

# Obere Talsandterrasse in Schwedt/Oder mit den Stadtteilen Am Waldrand, Talsand und Kastanienallee

## 5. Fortschreibung des Integrierten Handlungskonzeptes im Bund-Länder-Programm Sozialer Zusammenhalt

Juli 2022



**WEEBER+PARTNER**

Institut für Stadtplanung und Sozialforschung  
Emser Straße 18, 10719 Berlin



Fachbereich 3  
Stadtentwicklung und Bauaufsicht

# **Obere Talsandterrasse in Schwedt/Oder mit den Stadtteil Am Waldrand, Talsand und Kastanienallee**

## **5. Fortschreibung des Integrierten Handlungskonzeptes im Bund-Länder-Programm Sozialer Zusammenhalt**

Juli 2022

Dipl.-Ing. Stephanie Marsch  
M.Sc. Ceren Tosun-Arnet

im Auftrag der Stadt Schwedt  
Fachbereich 3 Stadtentwicklung und Bauaufsicht

**WEEBER+PARTNER**

Institut für Stadtplanung und Sozialforschung  
W+P GmbH  
Emser Straße 18, 10719 Berlin  
Tel.: 030/8616424 Fax: 030/8616630  
E-Mail: [wpberlin@weeberpartner.de](mailto:wpberlin@weeberpartner.de)  
[www.weeberpartner.de](http://www.weeberpartner.de)



Fachbereich 3  
Stadtentwicklung und Bauaufsicht  
Frank Hein, Sabine Pozdorecz, Johann Reichstein

## Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Vorbemerkungen zum Programmgebiet Obere Talsandterrasse</b>	<b>1</b>
<b>2</b>	<b>Herangehen bei der Fortschreibung des Integrierten Handlungskonzepts</b>	<b>3</b>
<b>3</b>	<b>Entwicklung und Investitionen der drei Stadtteile – Positionsbestimmung</b>	<b>7</b>
	3.1 Entwicklung der Stadtteile	7
	3.2 Investitionen und Umsetzung im Programmgebiet Soziale Stadt 2000-2020	11
<b>4</b>	<b>Demografische Entwicklung</b>	<b>16</b>
<b>5</b>	<b>Ausgangssituation und Handlungsbedarf</b>	<b>22</b>
	5.1 Soziale Situation und Problemlagen	22
	5.2 Wohnen und Wohnumfeld	30
	5.3 Freiflächen und öffentlicher Raum	37
	5.4 Soziale, Bildungs-, Sport- und Freizeitinfrastrukturen	44
	5.5 Nachbarschaftliches Zusammenleben und Integration	56
	5.6 Beteiligung, Öffentlichkeitsarbeit und Verstetigung	60
	5.7 Prozesssteuerung, Akteure und Netzwerke	63
<b>6</b>	<b>Zielsetzungen und Strategien zur Weiterentwicklung</b>	<b>66</b>
	6.1 Ziele der Gesamtmaßnahme	66
	6.2 Handlungsfelder für die weitere Entwicklung des Stadtteils	69
	Handlungsfeld 1: Städtebauliche Entwicklung und Wohnen	69
	Handlungsfeld 2: Wohnumfeld und öffentlicher Raum, Umwelt und Verkehr	71
	Handlungsfeld 3: Soziale Infrastruktur, soziale und sportliche Aktivitäten	72
	Handlungsfeld 4: Nachbarschaftliches Zusammenleben und Teilhabe	75
	Handlungsfeld 5: Beteiligung, Vernetzung und Koordination	77
	Handlungsfeld 6: Image und Öffentlichkeitsarbeit	79
<b>7</b>	<b>Organisation und Durchführung der Gesamtmaßnahme im Programm Sozialer Zusammenhalt</b>	<b>82</b>
	7.1 Verfahrensinstrumente	82
	7.2 Erfolgsmessung in den Handlungsfeldern und von Maßnahmen	86
	7.3 Berücksichtigung von Querschnittsthemen der Stadtteilentwicklung	87
<b>8</b>	<b>Maßnahmen zur Umsetzung im Programm Sozialer Zusammenhalt</b>	<b>92</b>
	8.1 Maßnahmen im Entwicklungsschwerpunkt Am Waldrand/Külzviertel	96
	8.2 Maßnahmen im Entwicklungsschwerpunkt Talsand	98

8.3	Maßnahmen im Entwicklungsschwerpunkt Kastanienallee	100
8.4	Übergeordnete Maßnahmen mit stadtteilweiter Bedeutung	105
8.5	Kartografische Darstellung der Maßnahmen und Projekte im Programm Sozialer Zusammenhalt	108
<b>9</b>	<b>Förderbedarf sowie Maßnahmen- und Finanzierungsübersicht Programm Sozialer Zusammenhalt</b>	<b>109</b>
<b>10</b>	<b>Anhang</b>	<b>112</b>

*Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird das generische Maskulinum verwendet. Weibliche und anderweitige Geschlechteridentitäten werden, soweit es für die Aussage erforderlich ist, dabei ausdrücklich auch gemeint.*

# 1 Vorbemerkungen zum Programmgebiet Obere Talsandterrasse

## *Umfangreicher Anpassungsprozess seit 20 Jahren in der Oberen Talsandterrasse*

Seit gut 20 Jahren ist die Obere Talsandterrasse in der Förderkulisse Soziale Stadt (seit 2020: Sozialer Zusammenhalt), tangiert von der Förderkulisse Stadtumbau (Ost) im gleichen Zeitraum. Im Zusammenspiel beider Städtebauförderungsprogramme wurden vielfältige und umfangreiche Maßnahmen, Aktionen und Projekte umgesetzt, um den Stadtteilen der Oberen Talsandterrasse an die massiven Schrumpfungsprozesse und veränderten Rahmenbedingungen anzupassen und gut für die Zukunft aufzustellen.

Es gibt Bereiche die komplett abgerissen (bspw. Schillerring) wurden, die einen intensiven Umbau (Külzviertel) erfahren haben oder nach wie vor in ihrer Baustruktur erhalten und modernisiert sind (rund um die Anne-Frank-Straße). Einige vormals für Plattenbauten vorgesehene Flächen und auch Abrissflächen sind mittlerweile durch Einfamilienhäuser bebaut, weitere Flächen sind dafür in der planungsrechtlichen Vorbereitung. Es haben sich kleinteilige Quartiere mit Infrastruktur- und Versorgungskernen sowie großzügige Grün- und Freiflächen herausgebildet.

## *Besondere Herausforderungen für eine "Soziale Stadt"*

Parallel zu den umfangreichen Stadtumbaumaßnahmen stabile Nachbarschaften aufzubauen und den sozialräumlichen Zusammenhalt zu stärken, stellt bis heute eine große Herausforderung dar. Instabile Zustände, Ungewissheiten wie es mit den Wohngebieten weitergeht, Wanderungsbewegungen und gewissermaßen Wartesituationen aufgrund der "Quartiere auf Zeit" haben es durchaus erschwert, eine feste und mit dem Gebiet verankerte Herangehensweise und Akteursstruktur aufzubauen.

Außerdem haben die massiven Wegzüge zur sozialräumlichen Segregation im Stadtteil beigetragen und die soziale Situation stärker ausdifferenziert. Wie auch in stark schrumpfenden Stadtteilen anderer Städte, konnte für die Obere Talsandterrasse eine sozialräumliche Konzentration von Haushalten in schwierigen Lebenslagen beobachtet werden. "In sanierten oder unsanierten Wohnungsbeständen, in Eigenheimsiedlungen oder den neuen Wohnquartieren leben verschiedene soziale Milieus – im Fördergebiet der Sozialen Stadt konzentrieren sich multiple Benachteiligungen." (IHK 4., S. 6). Die starken Einwohnerrückgänge und die darauffolgenden sehr umfangreichen Rückbauten ganzer Bereiche (Infrastruktur und Wohngebäude) haben zu Verunsicherungen und auch zur Zurückhaltung verbliebener Bewohner und Akteure geführt.

Mit gezielten Aufwertungsmaßnahmen sozialer Infrastruktureinrichtungen, im öffentlichen (Straßen-)Raum, auf Grün- und Freiflächen, durch Neubauten sowie durch begleitende Informations- und Partizipationsmöglichkeiten wurde der Stadtteil trotz massiver Einwohnerrückgänge weiterentwickelt. Dieser (Schrumpfungs- und Anpassungs-)Prozess wurde intensiv durch das Programm Soziale Stadt begleitet.

### ***(Städte-)Bauliche Situation heute weitgehend stabil***

Mittlerweile konzentriert sich der Rück- und Umbauprozess auf nur noch wenige Standorte in der Oberen Talsandterrasse. An einzelnen Stellen wird es noch bauliche Anpassungen geben bzw. gegenwärtig vollendet, es werden noch Wohnbauten abgerissen – der Rückbau ist noch nicht vollständig zum Erliegen gekommen. Allerdings erfolgt er nicht in dem Maße wie noch vor zehn Jahren und vor allem verbunden mit einer Perspektive weiterer Entwicklung. Interessante neue Wohnbauvorhaben, wie die Kastanienhöfe, werfen weitere Teilbereiche auf. Diesen Entwicklungsschub gilt es für den gesamten Stadtteil mitzunehmen. Der restliche Wohnungsbestand hat bereits einen guten Standard, größere Baumaßnahmen stehen dort erstmal nicht an. Es zeichnet sich ab, dass die Stadtteile diesbezüglich etwas zur Ruhe kommen und die Obere Talsandterrasse damit zunächst einen baulichen Stand erreicht hat, der durchaus als stabil bezeichnet werden kann.

### ***Stabilität der sozialen Strukturen weiterhin mit Risiken behaftet***

Gleichzeitig signalisieren die Akteure aus der Verwaltung, von den Wohnungsunternehmen und aus dem Stadtgebiet selbst, dass es noch weiterer Unterstützung bedarf, um aus der Oberen Talsandterrasse einen in sich funktionierenden Stadtbereich zu entwickeln. Die Investitionen der letzten Jahre trugen bereits umfangreich dazu bei, dass sich die Quartiere zu lebenswerten Wohngebieten entwickelt haben. Die unterschiedlichen Wohnangebote sprechen verschiedene Bewohnerstrukturen an, die sozialen Infrastrukturen bieten ein breites Spektrum und in Maßnahmen des öffentlichen Raumes wurde ebenso umfangreich investiert.

Auf den ersten Blick scheint vieles von dem, was man sich vorgenommen hatte, erreicht zu sein. Jedoch wird davon ausgegangen, dass der Wandlungsprozess der Oberen Talsandterrasse vor allem hinsichtlich Altersstruktur und sozialer Ungleichheit weiterhin von Bedeutung sind. Die Ausdifferenzierung der Lebenssituationen in den letzten 20 Jahren im Gebiet, aber auch in Schwedt/Oder insgesamt, hat durchaus zu Konzentrationen bestimmter sozialer Strukturen in den Teilquartieren geführt. Durch die teilräumliche Konzentration unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen sind heute schon die Auswirkungen des demografischen Wandels sichtbar und werden sich in den nächsten Jahrzehnten ggf. noch verstärken. Es besteht das Risiko, dass sich Bewohnergruppen in schwierigen Lebenssituationen im Gebiet oder in Teilquartieren verfestigen. Gesellschaftliche Prozesse, wie beispielsweise die erhebliche Zuwanderung durch Flucht- oder Arbeitsmigration, erzeugen zudem neue Handlungsbedarfe und erfordern eine Modifizierung von Konzepten – unabhängig vom Verlauf und Erfolg der Fördermaßnahmen.

## 2 Herangehen bei der Fortschreibung des Integrierten Handlungskonzepts

Mit dieser fünften Fortschreibung des Integrierten Handlungskonzeptes erfolgt für das Programmgebiet Obere Talsandterrasse in Schwedt/Oder eine Aktualisierung und Konkretisierung der vorherigen Handlungskonzepte und eine Positionsbestimmung der Stadtteilentwicklung – auch vor dem Hintergrund in den nächsten Jahren aus der Förderkulisse Soziale Stadt/Sozialer Zusammenhalt sukzessive auszustiegen.

### *Integrierte Handlungskonzepte als wichtiges Steuerungsinstrument auf lokaler Ebene*

Zur Programmphilosophie der Sozialen Stadt und damit auch im Programm Sozialer Zusammenhalt gehört ein integrativer Ansatz für die gesamte Stadtteilentwicklung, bei dem Maßnahmen und Vorhaben aus unterschiedlichen Handlungsfeldern und Politikbereichen geplant und umgesetzt werden sollen. Räumlich integrierte, ressort- und akteursübergreifende Entwicklungskonzepte sind das zentrale Instrument für die Umsetzung von Städtebauförderungsprogrammen auf lokaler Ebene. Als Ergebnis eines kooperativen Planungsprozesses fördern sie die Kommunikation und Kooperation zwischen den beteiligten Akteuren und dienen den Kommunen als Grundlage für problem- und ressourcenorientierte Strategien und adäquaten Ressourceneinsatz. In integrierten Konzepten werden wesentliche Handlungsbedarfe identifiziert und Entwicklungsstrategien dargestellt.

Eine Fortschreibung in geeigneten Zeitintervallen stellt sicher, dass einst formulierte Ziele überprüft und an veränderte gesellschaftliche, wirtschaftliche und bauliche Rahmenbedingungen angepasst werden, damit die Handlungskonzepte der Stadtverwaltung und der Politik weiterhin als übergeordneter Leitfaden für die nächsten Jahre dienen können.

Das Integrierte Handlungskonzept formuliert Handlungsansätze für die Entwicklung des Stadtteils und beinhaltet daraus abgeleitete Vorhaben und Projekte. Es bildet die Voraussetzung für die Nutzung weiterer Bundes- bzw. EU-Programme, mit denen vorrangig auch soziale Beschäftigungs- und Integrationsprojekte umgesetzt werden können. Ergänzende Fördermittel können so für Stadtteile akquiriert und beantragt werden.

### *Handlungskonzept als Grundlage für den "geordneten" Ausstieg aus der Förderkulisse*

Die Investitionen der letzten Jahre haben bereits zu einer Konsolidierung von Teilbereichen der Oberen Talsandterrasse geführt, die umfassende zukunftsfähige Neuordnung der urbanen Räume ist jedoch noch nicht in Gänze abgeschlossen. Sodass mit Blick auf die erreichten und geplanten Investitionen der Ausstieg des Programmgebiets aus der Förderkulisse Soziale Stadt/Sozialer Zusammenhalt, trotz der teilräumlichen Konzentration benachteiligter Haushalte, eingeleitet und die Verstetigung von Prozessen und Strukturen vorbereitet werden soll. Aus der Diskussion mit den Akteuren vor Ort, den Vertretern verschiedener Fachämter und rückblickend auf die bisherige Quartiersentwicklung liegen die Schwerpunkte und Ziele der weiteren Entwicklung und Herangehensweise auf der Vervollständigung und Bewältigung noch offener "Baustellen", um die Gesamtmaßnahme geordnet in den nächsten Jahren zum Abschluss zu bringen.

Mit dem vorliegenden Handlungskonzept wird die bisherige Entwicklung des Programmgebietes bewertet, eine Strategie mit konkreten Unterstützungs- und Förderbedarfen formuliert und werden geeigneten Maßnahmen sowie Steuerungs- und Beteiligungsstrukturen für die nächsten fünf bis sechs Jahre vorgeschlagen.

**Abbildung 1: Rolle und Aufgabe des Integrierten Handlungskonzeptes als Steuerungsinstrument**



Quelle: Darstellung Weeber+Partner.

### **Einbettung in gesamtstädtische Betrachtung durch parallelen INSEK-Prozess**

Wichtig ist, dass die Investitionen der letzten Jahrzehnte in einer gesamtstädtischen Betrachtung aufgefangen und eingebettet werden. Denn gerade in komplexen Stadtentwicklungsprozessen ist der Fokus nicht nur auf einen einzelnen Stadtteil zu richten und die Entwicklungen in den gesamtstädtischen Entwicklungskontext einzupassen. Den Stadtteilen der Obere Talsandterrasse sollen sich gleichwertig in die Betrachtung aller Stadtgebiete Schwedts einordnen.

Die Ergebnisse und Inhalte des Integrierten Entwicklungskonzeptes für die Obere Talsandterrasse finden daher auch Eingang in den parallellaufenden Prozess der Konzeptentwicklung zu Integrierten Stadtentwicklungskonzept der Stadt Schwedt/Oder.

### **Entwicklung des Handlungskonzeptes mit vielen Beteiligten und verschiedenen Formaten**

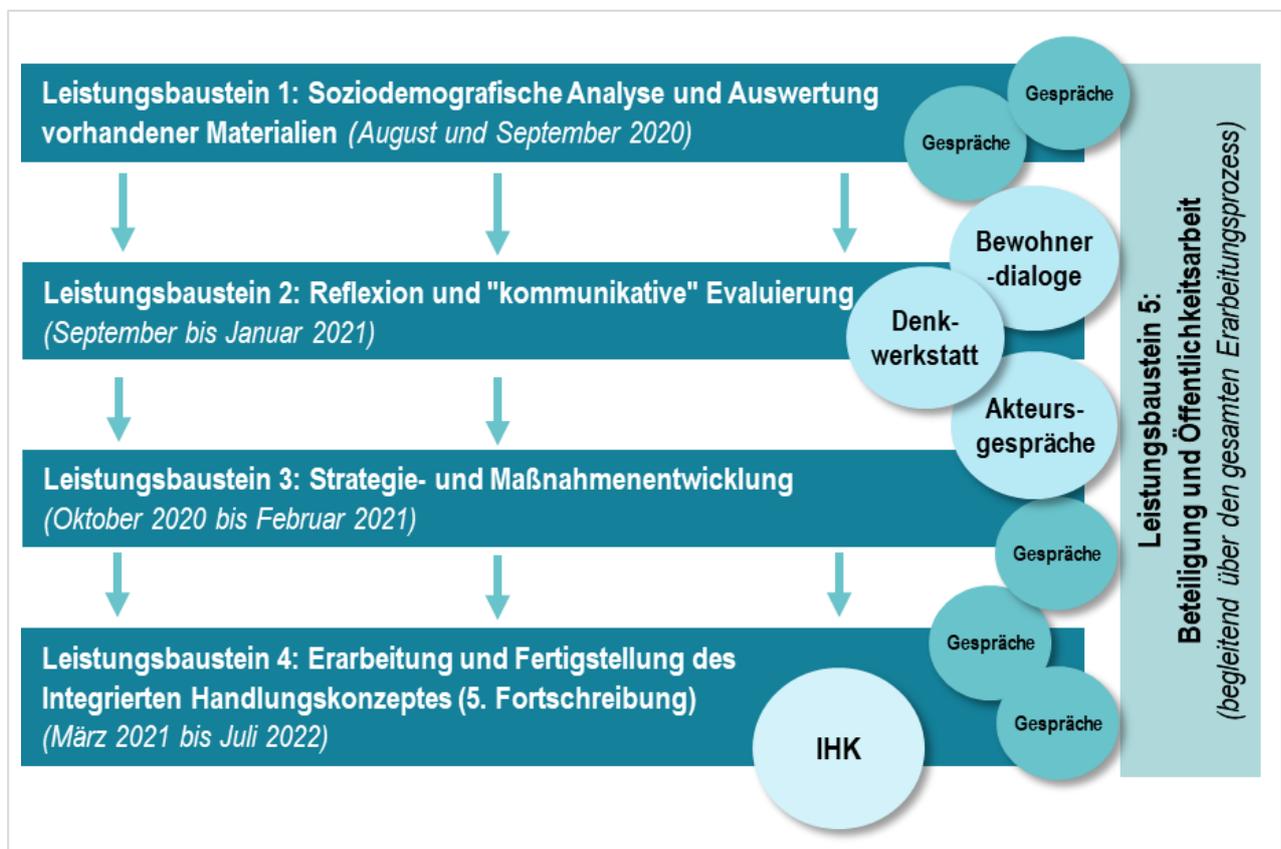
Die Fortschreibung des Handlungskonzeptes erfolgte in enger Zusammenarbeit mit kommunalen Fachverwaltungen, insbesondere steuernd mit dem Fachbereich 3 Stadtentwicklung und Bauaufsicht, den Wohnungsunternehmen sowie Vertreterinnen und Vertretern sozialer, kirchlicher und anderer Institutionen, Projektträgern und der Stadtteilbevölkerung. Zum Erarbeitungsteam zählte außerdem Dr. Ingeborg Beer, die als langjährige Stadtteilmanagerin die Prozesse in der Oberen Talsandterrasse begleitete und steuerte.

Ein solches diskursives und partizipatives Verfahren sichert, dass Ziele, Leitbilder und geplante Maßnahmen des Konzepts in der Umsetzungsphase von allen Beteiligten getragen werden. Trotz der Kontakteinschränkungen durch die Corona-Pandemie erfolgte ein umfangreicher Austausch und eine gute Unterstützung der Vor-Ort-Akteure bei der Konzepterstellung. Zu den Erarbeitungsschritten, die sich in vier Bausteinen gliederten, gehörten:

- Auftaktrundfahrt zum Start (Juli 2020) und weitere Vor-Ort-Besichtigungen
- Besichtigung und Austausch zur Weiterentwicklung der Ehm-Welk-Schule (August 2020)
- Bewohnerdialoge (12 Interviews) an fünf Stationen im Stadtteil (September 2020)
- Denkwerkstatt mit Akteuren im Vereinshaus Kosmonaut (Oktober 2020)
- Öffentlichkeitsarbeit mit Beitrag Stadtjournal und Interview MOZ (begleitend)
- 30 (Einzel-)Gespräche per Telefon oder Videokonferenz (zwischen Dezember 2020 und April 2021, statt der geplanten Arbeitswerkstätten) mit: Wohnungsunternehmen, relevanten Vereinen und Fürsorge-Trägern, KITAS und Schulen, Beauftragten der Stadtverordnetenversammlung sowie sonstigen Akteuren aus dem Stadtteil
- mehrere Projektabstimmungstreffen mit dem Team des FB 3 Stadtentwicklung

Die Stadt Schwedt/Oder verfügt über eine Vielzahl an Planungen, Gutachten und Konzepten. Hierauf konnte bei der Erarbeitung des vorliegenden Integrierten Handlungskonzeptes zurückgegriffen werden. Außerdem wurden sekundäranalytische Auswertungen von statistischen Angaben zu sozio-demografischen Indikatoren vorgenommen. Diese wurden an geeigneten Stellen durch qualitative Einschätzungen der Vor-Ort-Akteure unteretzt, vor allem dort, wo die Datenlage aufgrund der Kleinteiligkeit gering war.

Abbildung 2: Bausteine der Konzepterarbeitung



Quelle: Darstellung Weeber+Partner.

Abbildung 3: Impressionen der Bewohnerdialoge und der Denkwerkstatt



Quelle: Weeber+Partner

Abbildung 4: Flyer Bewohnerdialoge (links) und Plakat Denkwerkstatt (rechts)

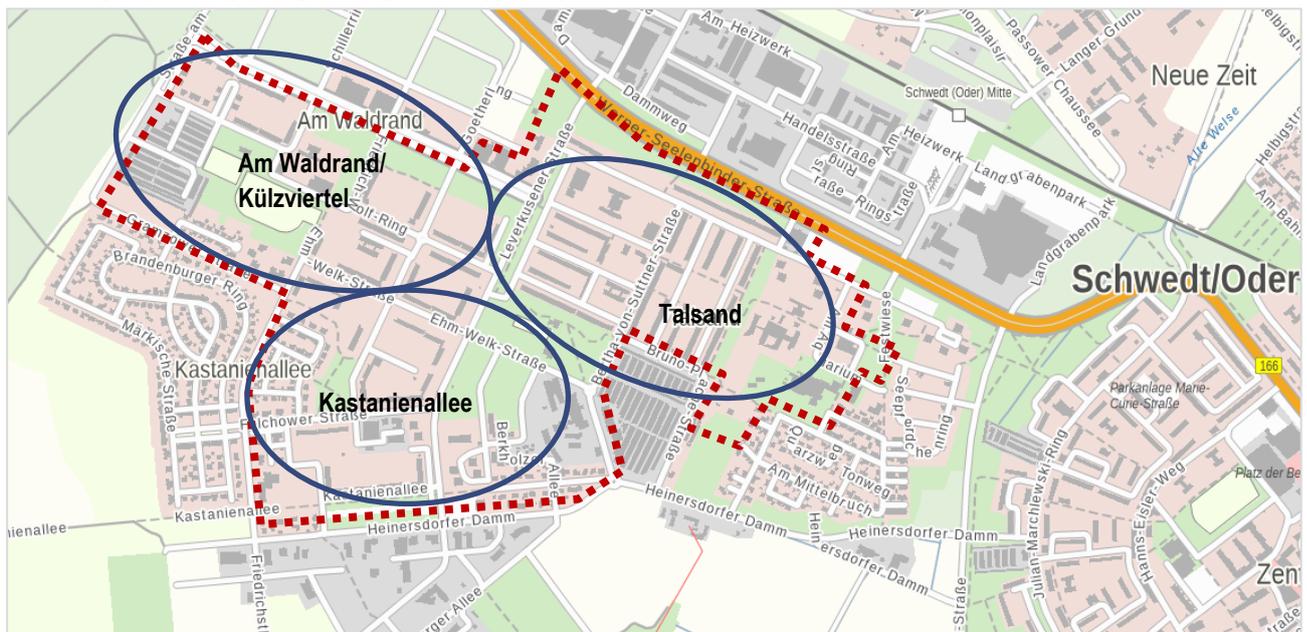


Quelle: Weeber+Partner

### 3 Entwicklung und Investitionen der drei Stadtteile – Positionsbestimmung

Zum Programmgebiet "Obere Talsandterrasse" zählen die drei Stadtteile Am Waldrand, Kastanienallee und Talsand. Das Programmgebiet befindet sich im Westen der Stadt und liegt zwischen dem Waldbestand Richtung Berkholz und dem Stadtteilzentrum. Im Norden begrenzt die Werner-Seelenbinder-Straße und im Süden der Heinersdorfer Damm das Gebiet. Die in Nord-Süd-Richtung verlaufende Leverkusener Straße ist eine wichtige Verkehrs- und Erschließungsachse.

Abbildung 5: (Bisherige) Abgrenzung des Programmgebietes "Obere Talsandterrasse"



Quelle: BrandenburgViewer, URL: <https://bb-viewer.geobasis-bb.de/>; vgl. Gebietsumriss, IHK 4. Fortschreibung.

#### 3.1 Entwicklung der Stadtteile

Die drei Stadtteile wurden in den 1960er bis 1980er Jahren für die damals dringend notwendige Wohnraumversorgung erbaut. Um dem durch enorme Abwanderungen nach der politischen Wende 1989 entstandenen Wohnungsleerstand in der Gesamtstadt Schwedt/Oder und insbesondere im Programmgebiet zu begegnen, wurde intensiv in den Wohnungsbestand eingegriffen und etliche Gebäude zurückgebaut. Nach dem Ansatz "von außen nach innen" waren die drei Quartiere Hauptschauplatz der erforderlichen Rückbauaktivitäten in der Stadt. Die ursprüngliche städtebauliche Struktur hat einen tiefgreifenden Transformationsprozess erfahren.

Die Gebietskulisse des Programms Soziale Stadt wurde zwischenzeitlich den tatsächlichen Gegebenheiten angepasst. Der Bereich nördlich der Friedrich-Engels-Straße, zum Stadtteil Am Waldrand gehörend, wurde vor einigen Jahren herausgenommen.

Der Rückbau in den drei Stadtteilen erfolgte in unterschiedlich intensivem Maße und begann in Schwedt/Oder bereits vor Initiierung des Programms Stadtumbau im Jahr 1999. Seitdem wurden fast jedes Jahr Wohnungen durch Abriss vom Markt genommen. Rückbau wird bedarfsgerecht entsprechend Stadtumbaustategie fortgeführt.

Gleichzeitig fanden und finden Aufwertungsmaßnahmen zur Stabilisierung der langfristig zu erhaltenden Bereiche sowie in den innerstädtischen Gebieten Zentrum und Neue Zeit statt. Diese engen Verknüpfungen sind ausschlaggebend für eine im Kontext der Gesamtstadt betrachteten Gebietsentwicklung der Oberen Talsandterrasse.

Heute lebt hier rund ein Drittel aller Schwedter – damit ist das Programmgebiet weiterhin ein wichtiger Wohn- und Lebensort in der Gesamtstadt.

### **Stadtteil: Am Waldrand/Külzviertel**

Das Gebiet Am Waldrand hat durch den flächenhaften Rückbau von mehr als 5.000 Wohnungen und von sozialen Infrastruktureinrichtungen zwar einen sehr starken Einschnitt erfahren, sich jedoch mittlerweile konsolidiert. Fast 2.000 Menschen wohnen hier. Die Wohnungen im Külzviertel und am Erich-Weinert-Ring sind gut belegt, finden Nachfrage und Akzeptanz. Die Leerstandsquote liegt derzeit bei rund 3 %. Prägend für dieses Teilquartier ist auch der Garagenkomplex an der Straße am Waldrand.

Auf den Rückbauflächen zwischen Werner-Seelenbinder- und Friedrich-Engels-Straße (heute nicht mehr Programmkulisse) entsteht sukzessive ein Stadtwald.

Die Investitionen der Sozialen Stadt in die bildungs- und sportbezogene Infrastruktur haben – wie in der Oberen Talsandterrasse überhaupt – ein nachhaltiges "Rückgrat" verliehen. Hier konzentrieren sich mit der Grundschule "Am Waldrand" und ihrem neuen Aula-Anbau (gefördert aus dem Programm Soziale Stadt), dem Bürger-Sport-Park, dem Jugendclub "Külz", der Sporthalle "Am Külzviertel" und dem städtischen Kindergarten "Hans-Christian-Andersen" Infrastruktur- und Freizeiteinrichtungen, die auch für Außenstehende interessant sind und gut angenommen werden.

**Abbildung 6: Plattenbauten Dr.-Wilhelm-Külz-Viertel nach Komplettumbau (links) und Leerstand Uckermark-Passagen mit der noch nicht angepassten Friedrich-Engels-Straße Sommer 2020 (rechts)**



Quelle: Weeber+Partner

An der Leverkusener Straße wurde neben dem Ärztezentrum am Bertolt-Brecht-Platz nach Abriss eines Gebäudes ein Neubau zur städtebaulichen Abrundung errichtet, in dem altersgerechte Wohnungen und die AWO-Begegnungsstätte untergebracht sind. Seit der Sanierung des Bertolt-Brecht-Platzes – neues Pflaster, neue Bänke und Papierkörbe sowie mehr Grün – ist das dortige Umfeld aufgewertet. Vervollständigt wurde der Bereich mit dem Teilrückbau und der Teilentsiegelung der Friedrich-Engels-Straße.

Mit dem benachbarten Discounter, der langfristig seinen Standort auf der anderen Seite der Friedrich-Engels-Straße haben wird, gibt es im Quartier einen Nahversorger. Der Bebauungsplan wird dafür derzeit aufgestellt. Die Buslinien entlang der Leverkusener Straße erschließen die Obere Talsandterrasse und verbinden das Quartier mit den Bahnhöfen und dem Zentrum.

Vor allem entlang der Friedrich-Engels-Straße, die vor Kurzem mit Mitteln aus dem Programm Stadtumbau/Teilprogramm Aufwertung von einer vier- auf eine zweispurige Straße verkleinert (inkl. neuer Beleuchtungsanlage, Entsiegelungsmaßnahmen, Straßenbegleitgrün) wurde, besteht weiterhin Interventionsbedarf. Bereits abgerissen wurde die ehemalige und fast 10 Jahre leerstehende Kaufhalle. Auch die Uckermarkpassagen, ein Einzelhandelskomplex aus den frühen 1990er Jahren, stehen seit Langem leer und stellen einen städtebaulichen Missstand dar. Vermarktungspläne der Eigentümer sind nicht bekannt. Das Interesse der Bewohnerschaft, wie es mit diesem Gebäude weiter geht, ist groß.

### Stadtteil: Talsand

Vom Rückbau des Stadtteils Am Waldrand hat, durch gezieltes Umzugsmanagement, vor allem das Nachbargebiet Talsand profitiert. Dort liegt die Leerstandsquote in den zum Großteil durch die Genossenschaft WOBAG und die städtische Wohnungsbaugesellschaft Wohnbauten bewirtschafteten Bestände seit Jahren um die 2 %. Die Bestände haben einen guten Sanierungsstand. Rund 4.100 Einwohner gibt es gegenwärtig.

Der Rückbau konzentrierte sich auf die Gebäude in der Leverkusener und in der Rosa-Luxemburg-Straße. Zwischen Leverkusener und Lilo-Herrmann-Straße ist die ursprüngliche städtebauliche Struktur fast vollständig erhalten, dort fanden nur wenige Rückbauten statt. Dieses Quartier ist dadurch heute vergleichsweise dicht bebaut und hier flossen insbesondere Mittel aus dem Stadtumbau-Teilprogramm Aufwertung ein.

**Abbildung 7: Innenhof mit Kleinkinder-Spielplatz (derzeit Instandsetzung) (links) und Volleyball-Platz am Sozialen Kietz neben der Sporthalle (rechts)**



Quelle: Weeber+Partner

Die WOBAG betreibt ein Seniorentreff und zwischen den Wohngebäuden gibt es zahlreiche kleine Spielplätze. Ein neuer Discounter wird derzeit in der Rosa-Luxemburg-Straße gebaut.

Mit der Gesamtschule Talsand, der dazugehörigen Sporthalle und einem städtischen Spielplatz konzentrieren sich vis-à-vis zum Bertolt-Brecht-Platz einige Infrastrukturangebote. Entlang der Bertha-von-Suttner-Straße befinden sich weitere Versorgungsangebote: ein Discounter, ein Naturkindergarten, diverse Pflegeinstitutionen sowie Beratungsangebote und andere Dienstleistungen in den Erdgeschosszonen der parallel zur Straße verlaufenden Wohngebäude. Am südlichen Ende der Straße gibt es mit dem großen Spielplatz und dem Sportplatz Talsand ebenso zwei Angebote mit stadtweiter Anziehungskraft. Das gilt vor allem auch für das Freizeit- und Erlebnisbad AquariUM im östlichen Bereich der Oberen Talsandterrasse, wo sich im sogenannten "Sozialen Kietz" weitere soziale Infrastrukturangebote konzentrieren: Erich-Kästner-Grundschule, Hort "Oderstrolche", Sporthalle, eine kombinierte Seniorenwohn- und Seniorenpflegeeinrichtung und Angebote für Menschen mit Behinderungen. Der Biologische Schulgarten grenzt südlich an diesen Bereich an. Ein Garagenkomplex befindet sich zwischen Bertha-von-Sutter- und Bruno-Plache-Straße.

### **Stadtteil: Kastanienallee**

Das Gebiet Kastanienallee ist eines der zuletzt gebauten Quartiere. Die Bewohner sind vergleichsweise jung. Die Häuser in der Felchower Straße haben aufgrund nur wenig umfangreicher Sanierungsmaßnahmen die geringsten Mieten und ziehen somit Haushalte an, die auf preiswerten Wohnraum angewiesen sind. Etwas mehr als 2.400 Einwohner leben hier.

Im gesamten Stadtteil erfolgten umfangreiche Rückbauten, unter anderem entlang der Ehm-Welk-, Flemsdorfer und Felchower Straße sowie in der Kastanienallee. Ein noch verbliebener Block in der Kummerower Straße wurde 2021 abgerissen und in der Ehm-Welk-Straße sind bereits drei weitere in Vorbereitung auf den Rückbau.

Auf den Abrissflächen erfolgten vor allem Freiflächennachnutzungen wie die Aktionsfläche an der Leverkusener Straße oder auch die Wildblumenwiese in der Ehm-Welk-Straße. Andere Flächen liegen derzeit noch brach.

Im westlichen Bereich des Stadtteils gibt es ein von der DRK betriebenes Seniorenwohn- und Pflegezentrum. Zwischen Flemsdorfer und Leverkusener Straße konzentrieren sich mit dem Verein Schutzhütte, dem Uckermärkischen Boxverein und der bereits genannten Flüchtlingsunterkunft verschiedene Gemeinwesenangebote. Nicht weit entfernt in der Berkholzer Allee befindet sich die Evangelische Kirchengemeinde. Außerdem prägen die Gewerbeansiedlungen zwischen Grambauer- und Ehm-Welk-Straße das Bild dieses Quartiers.

Es stehen jedoch in absehbarer Zeit große bauliche Veränderungen an. Die WOBAG investiert mit dem Projekt Kastanienhöfe umfangreich in den Bestand: Abriss von Teilgebäuden, Sanierung von Bestand und Neubau von Reihenhäusern, einer Kita und einem Palliativ-Zentrum. Die Stadt Schwedt plant die Erschließung einer Eigenheimsiedlung Felchower Straße/Uckermärkische Straße. Zusätzlich ist geplant die anliegenden "Uckermärkische Straße" und "Dobberziner Straße" zur erneuern.

Möglicherweise ergibt sich durch die beschriebenen Vorhaben auch eine Perspektive für die seit 2016 leerstehende Kaufhalle in der Felchower Straße. Schwierige Eigentumsverhältnisse erschweren bisher eine Intervention seitens der Stadt. Die Bewohner wünschen

sich am liebsten eine Nachnutzung als Lebensmitteleinzelhandel, da es gegenwärtig fußläufig nur einen Schnellimbiss und einen Bäcker gibt. In den Erdgeschossbereichen der Wohngebäude entlang der Felchower Straße gibt es Beratungsangebote wie DRK Demenzberatungsstelle und betreibt das "Netzwerk Gesunde Kinder" einen Laden zum Tausch von Kinderkleidung und -spielsachen. Die Außenstelle der Schwedter Bibliothek in der Felchower Straße ist seit 2021 nicht mehr aktiv.

Der Landkreis Uckermark hat die Flüchtlingsunterkunft in der Flemisdorfer Straße erworben und wird diese im Sinne eines Modellvorhabens als altersgerechte Unterkunft für geflüchtete Menschen aus- und umbauen. Hier soll zudem ein Internatsangebot integriert und durch die direkte Nachbarschaft ein gutes Miteinander gefördert werden.

**Abbildung 8: Für den Umbau "Kastanienhöfe" vorgesehener Bestand (links), ehemalige Ehm-Welk-Schule (rechts)**



Quelle: Weeber+Partner

Die ehemalige Ehm-Welk-Schule in der Leverkusener Straße ist seit vielen Jahren geschlossen. Sie war zwischenzeitlich Flüchtlingsunterkunft und temporäre Unterkunft für eine Kita während ihrer Sanierung. Mit dem Kiezfest "frei(tr)äume(n) – 4.000 qm für eure Ideen" am Tag der Städtebauförderung 2019 wurde die Schule erstmals als Begegnungs- und Nachbarschaftsort, wenn auch temporär, geöffnet und genutzt. Vom Mitmachwettbewerb mit Kindern und Jugendlichen zeugt heute noch die gestalteten Banner an der Gebäudefassade. Außerdem engagierten sich zahlreiche Akteure aus der Sozialen Stadt an der Aktion (Ideen- und Informationsaustausch, Hausbesichtigung, Ausstellung, Kindertheaterstück usw.).

Eine bauliche Machbarkeitsstudie und eine anschließende Untersuchung der Nutzung und Betreibung des Objektes ergaben kein finanziell und organisatorisch langfristig tragfähiges Konzept. Die Schaffung eines dezentralen Quartierstreffpunktes wird derzeit gemeinsam mit den Wohnungsunternehmen erarbeitet.

### **3.2 Investitionen und Umsetzung im Programmgebiet Soziale Stadt 2000-2020**

Die Umsetzung des Programms Soziale Stadt in der Oberen Talsandterrasse mit seinen Netzwerk- und Arbeitsstrukturen, Handlungsfeldern, Beteiligungsprojekten sowie investiven und nicht-investiven Maßnahmen hing schon immer sehr eng mit der städtebaulichen Anpassung der drei Stadtteile zusammen. Gerade wegen des massiven Rückbaus galt es den (verbliebenen) Bewohnern eine Perspektive zu geben und entsprechende Wohn-

, Infrastruktur- und Versorgungsangebote zu unterbreiten und an ausgewählten Bereichen mit Aufwertungsmaßnahmen zu qualifizieren. Vor allem zu einer Zeit, in der die Schrumpfung der Stadtteile einen rasanten Lauf zu nehmen schien und der Rückbau ganzer Straßenzüge erfolgte, war der Alltag durchaus von Unsicherheiten geprägt. Viele Haushalte in gut situierten Lebenssituationen sind weggezogen. Übrig blieben jene Haushalte, die sich einen anderen Wohnort nicht leisten konnten. Dieses Image eines Stadtteils in dem vorwiegenden Menschen mit multiplen Problemlagen leben, hängt den Quartieren zum Teil auch heute noch an. In diesem Kontext stabile Nachbarschaften aufzubauen, dafür wurde das Programm Soziale Stadt genutzt.

### **Investitionen insbesondere in soziale und grüne Infrastrukturen**

Im Zeitraum von 2000-2020 wurden fast 9 Mio. Euro Fördermittel aus dem Programm Soziale Stadt in der Oberen Talsandterrasse für die Finanzierung der förderfähigen Kosten eingesetzt. Im Durchschnitt fast 450.000 Euro jährlich. Die Fördermittel setzen sich jeweils zu einem Drittel aus Mitteln von Bund, Land Brandenburg und Stadt Schwedt/Oder zusammen. Hinzukommen Investitionen der Stadt Schwedt/Oder für die nicht-förderfähigen Kosten von Vorhaben und Projekten sowie etwaige notwendige Eigenanteile.

Zu fast gleichen Anteilen sind die Mittel in die Förderung von Erschließungs- und Freiflächenvorhaben (ca. 46 %) sowie Baumaßnahmen (ca. 43 %) geflossen. Ferner wurden die Mittel zur Begleitung der Gesamtmaßnahme (ca. 9 %) und für Untersuchungen und Gutachten (knapp 2 %) verwendet.

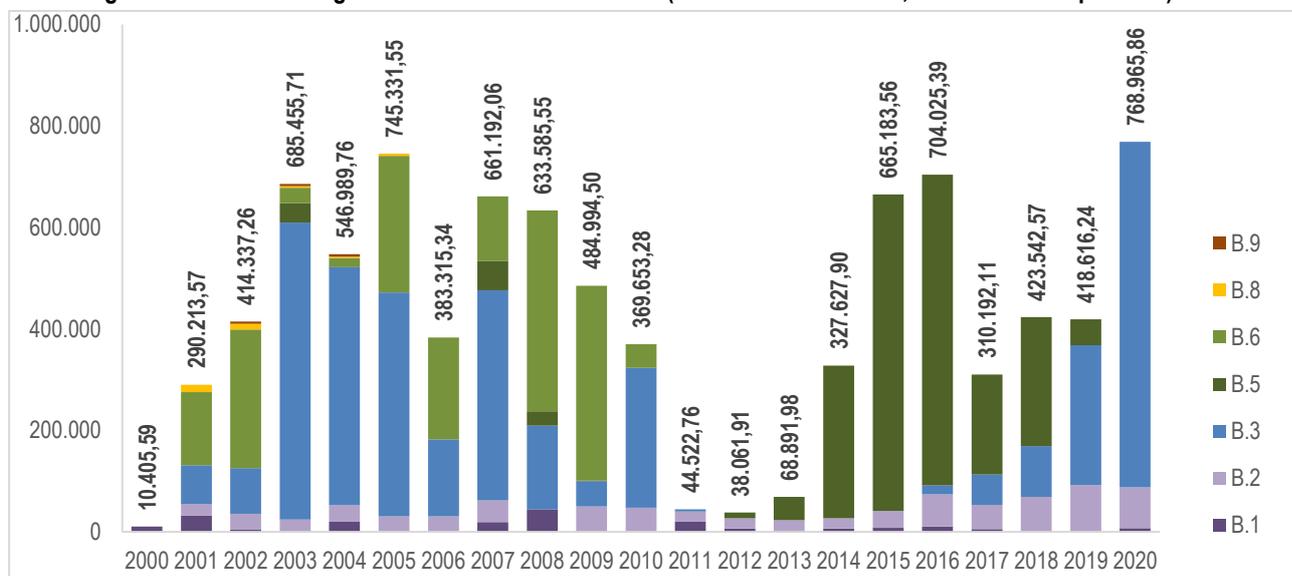
Die Vor-Ort-Infrastrukturen – Kitas, Schulgebäude und Schulhöfe, Sporthallen, Sportplätze, Skateranlage, Grünflächen und Freiräume wie der Soziale Kietz am AquariUM, die Grüne Aktionsfläche und der Biologische Schulgarten – wurden so mit Mitteln aus dem Programm Soziale Stadt baulich ertüchtigt. Ergänzend dazu kamen Mittel des Maßnahmentyps B.2 für nicht-investive Projekte (Partizipation anhand von Aktionen im städtischen Raum, Feste und Märkte, Weiterbildung und Berufsunterstützung, zielgruppenspezifische Unterstützung) zum Einsatz, um die Bewohner und Akteure des Stadtteils zu informieren und an der Entwicklung mitwirken zu lassen.

**Abbildung 9: Geförderte Projekte Obere Talsandterrasse nach Maßnahmentyp StBauFR 2015 und jeweiliger Gesamtanteil an den förderfähigen Kosten 2000-2020**

Maßnahmentyp	Anteil	Zusammenfassung: geförderte Projekte
<b>B.1 Vorbereitung der Gesamtmaßnahme und durchführungsbezogene Untersuchungen und Gutachten</b>	1,7 %	Integriertes Entwicklungs- und Handlungskonzept und deren Fortschreibungen, Flüchtlingskonzept
<b>B.2 Begleitung der Gesamtmaßnahme</b>	9,2 %	Stadtteil- und Quartiersmanagement, Aktionsfonds, K.E.K.S., Öffentlichkeitsarbeit und Bürgerbeteiligung (inkl. Projekte für Aktivierung und Teilhabe)
<b>B.3 Baumaßnahmen</b>	42,9 %	Freizeit- und Sportzentrum Külzviertel mit Sozialgebäude, Jugendclub Külz, Sanierung Günter-Jähne-Boxsporthalle, Fassade Grundschule "Am Waldrand", Kindertagesstätte "Hans Christian Andersen" Haus-technik und Fassade, Schulgartenkomplex Gebäude, Sanierung Dach Sporthalle "Külzviertel"
<b>B.4 Ordnungsmaßnahmen</b>	0 %	nicht in Anspruch genommen
<b>B.5 Herstellung und Änderung von Erschließungsanlagen und Freiflächen</b>	15,9 %	Flutlichtanlage Hartplatz, Wegebeziehung Friedrich-Engels-Straße 1-11, Sozialer Kietz Am Aquarium
<b>vormals als B.6 Freiflächen</b> (ab 2012 zu B.5 gehörig)	29,8 %	Skateranlage Külzviertel, Freiflächengestaltung Kita "Hans Christian Andersen", GS "Am Waldrand" und GS "Erich Kästner", Freizeit- und Sportzentrum Külzviertel, Grüne Aktionsfläche
B.8 (seit StBauFR 2015 nicht mehr differenziert)	0,4 %	Baufachliche Prüfungen (Kita, Skateranlage, Jugendclub)
B.9 (seit StBauFR 2015 nicht mehr differenziert)	0,1 %	Kleinteilige Einzelvorhaben

Quelle: Schwedt/Oder, Fachbereich Stadtentwicklung/Bauaufsicht, Abteilung Baucontrolling/Sanierungsstelle, Maßnahmengesamtübersicht gemäß ZWA, vgl. auch StBauFR 2015, zuletzt geändert 19. August 2019, Darstellung: Weeber+Partner.

In Abhängigkeit der städtebaulichen Entwicklung erfolgte die Programmumsetzung in mehreren Phasen. So konzentrierten sich die Aufgaben anfangs intensiver auf die Quartiere, die von Rückbau betroffen waren. Später wurde die Gesamtentwicklung stärker in den Fokus genommen.

**Abbildung 10: Fördermittel Programm Soziale Stadt 2000-2020 (Bund/Land/Kommune, Gesamtsumme pro Jahr)**

Quelle: Schwedt/Oder, Fachbereich Stadtentwicklung/Bauaufsicht, Abteilung Baucontrolling/Sanierungsstelle, Maßnahmengesamtübersicht gemäß ZWA, Darstellung: Weeber+Partner.

Die Aufgaben der Gebietsentwicklung spiegeln sich auch in der Verteilung der Fördermittel auf die einzelnen Jahre und Fördermaßnahmen wider. Das geringe Fördermittelvolumen in den Jahren 2011 bis 2013 ist ggf. auch darauf zurückzuführen, dass zu dieser Zeit bundesweit weniger Städtebauförderungsmittel zur Verfügung standen.

Abbildung 11: Programmumsetzung und Förderung (Soziale Stadt) seit 2000 nach Phasen

Phase	2000-2004 Am Waldrand	2004-2008 Am Waldrand/ Übergang Kastanienallee	2009-2012 Kastanienallee	2013-2014 alle Stadtteile	2015-2020 alle Stadtteile
<b>Partizipation</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Bewohnerforum</li> <li>Kinderkonferenz Schulhof</li> <li>Jugend-Workshops</li> <li>Fassadengalerie</li> <li>Wohnumfeldmaßnahmen mit arbeitslosen Eltern</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Planungsbeteiligung Sporthalle</li> <li>Elternaktivitäten Schulhof</li> <li>"Landschaftszeichen"</li> <li>Freifläche Regenspielfeld</li> <li>Fitnessstrecke, ...</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Feste Felchower Straße, Aktivierung</li> <li>Aufbau Kooperationsverbund Gewerbetreibende</li> <li>BIWAQ-Projekt Gewerbetreibende, Qualifizierung Jugendlicher</li> <li>"Durchgangskunst" mit Talsandschule</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Spielfeld Talsand zusammen mit den Schülern Talsandschule</li> <li>Spielplatzaktionen alleinerziehender Mütter</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Lenkungsrounden, Arbeitsgruppen</li> <li>formale Beteiligungsformate im Rahmen der Bauleitplanung</li> </ul>
<b>Investive Schlüsselmaßnahmen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Skaterbahn</li> <li>Schulhofumgestaltung GS Am Waldrand (bis 2007)</li> <li>Umbau Jugendclub</li> <li>Sanierung Sporthalle Kützviertel</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Fassade Kita "Hans Christian Andersen"</li> <li>Sport- und Bürgerpark</li> <li>Umgestaltung Sozialgebäude</li> <li>Fassade und Schulhof GS Am Waldrand</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Sport- und Bürgerpark</li> <li>Kletterfelsen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Sozialer Kietz Am AquariUM – erste Investitionen</li> <li>Schulhof</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Anbau Aula an der Grundschule "Am Waldrand"</li> <li>Sozialer Kietz am AquariUM – Fertigstellung Aufwertung</li> <li>Sozialgebäude Schulgarten-Komplex</li> <li>Freianlagen Schulgarten-Komplex</li> <li>Grüne Aktionsfläche</li> </ul>
<b>Nicht-investive Projekte</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Freiwilliges Soziales Trainingsjahr</li> <li>"Leg los, werd' groß"</li> <li>Lehrerweiterbildung</li> <li>Bewerbungshilfe für Schüler</li> <li>Computerwerkstatt für Kinder</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Festwoche Am Waldrand</li> <li>Junges Forum Stadttumbau</li> <li>Kaffeeklatsch im Stadtteilbüro</li> <li>Feste und Märkte</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>FuN-Projekt, Weiterbildung Eltern-Erreichbarkeit</li> <li>Durchgangskunst</li> <li>Strandbar</li> <li>Stärken-vor-Ort</li> <li>Elterncafé im Kützklub</li> <li>VEREINBAR! Projekt für Alleinerziehende, Familienbüro</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Fortbildung Arbeitskreis Soziale Stadt</li> <li>Projektwoche Talsandschule: Spielfeld</li> <li>FuN-Projekt</li> <li>VEREINBAR! und Familienbüro, Elterncafé</li> <li>Kinderrechte-Projekt</li> <li>Winterspielfeld</li> <li>Fachtag Hartz IV und Teilhabe</li> <li>Erfahrungsaustausch Ehrenamt</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>K.E.K.S. – Sozialberatung und Unterstützung für Familien</li> <li>Flüchtlingskonzept 2017</li> </ul>

Quelle: Obere Talsandterrasse Schwedt/Oder Soziale Stadt 2025+, 4. Fortschreibung des IHK, 2015, S. 10ff., DSK Zwischenevaluierung 2017-2020, Darstellung: Weeber+Partner.

### Viel erreicht, aber noch nicht alles vollendet für lebenswerte Stadtteile

Im Ergebnis wird ersichtlich, dass mit dem Förderprogramm Soziale Stadt im Kontext von Stadttumbau und -rückbau gute und nachhaltige Fortschritte erreicht werden konnten. Es haben sich verschiedene Wohnquartiere herausgebildet mit mittlerweile eigener Charakteristik. Mit den Investitionen in die sozialen Infrastruktureinrichtungen (inkl. der Sportangebote) und in die Grün- und Freiräume wurden gute bauliche Rahmenbedingungen geschaffen und ein Beitrag für die Daseinsvorsorge geleistet.

Diese Orte des Gemeinwesens, der Nachbarschaften und der Gleichgesinnten, der Bildung und Betreuung, für Bewegung und Austausch sind für den sozialen Kit in einer Gesellschaft essenziell. Für kleinteilige Strukturen auf Quartiersebene sind sie identitätsstiftend und machen Wohngebiete erst zu lebendigen Orten, mit denen sich die Bewohner verbunden fühlen. Insbesondere dann, wenn die Angebote wohnortnah erreichbar sind.

Gerade in Stadtgebieten, die sich durch heterogene und konzentrierte schwierige Bedarfslagen auszeichnen, erhalten die Einrichtungen der sozialen Infrastrukturen, die nachbarschaftlichen Treffpunkte drinnen wie draußen eine über das normale Maß hinausgehende Bedeutung, vor allem für Kinder und Jugendliche.

Die Stadtteile, so zeigt es zumindest die Betrachtung demografischer wie sozialer Entwicklung (vgl. Kapitel 4), ist durchaus durchmischt und weist heute eine stabile Sozialstruktur auf. Die innere wie äußere Wahrnehmung der Bewohner und Akteure vor Ort ist jedoch eine andere. Es werden eher Konzentrationstendenzen von Haushalten in schwierigen Lebenssituationen in bestimmten Bereichen beschrieben. Hier gegenzusteuern und zu vermeiden, dass sich das mit negativen Folgewirkungen für das Miteinander in den Nachbarschaften verfestigt, gehört sicherlich zu den größten Herausforderungen bei der weiteren Stadtteilentwicklung.

In Anbetracht dieser Herausforderungen – weitere Ertüchtigung der sozialen und grünen Infrastrukturen für sozialgemischte und lebendige Stadtteile – wird das Programmgebiet, wie bereits auch im letzten IHK (4. Fortschreibung, 2015) beschrieben, noch eine Weile den Status eines Quartieres auf Zeit haben. Denn für Teilbereiche gilt weiterhin die Aussage, dass es eine "Gleichzeitigkeit von Aufwertung, unsaniertem Bestand, Abriss, Lücken" geben wird (vgl. 4. IHK, 2015). Außerdem wird es in den nächsten Jahren darum gehen, den erreichten guten Stand zu pflegen und mit Nutzungen zu beleben.

## 4 Demografische Entwicklung

Die Entwicklung der drei Stadtteile in den letzten 20 Jahren, mit zum Teil gravierenden demografischen und städtebaulichen Umbrüchen, brachte auch schwierige soziale Strukturen hervor. In direkter Nachbarschaft entstand in den 1990er Jahren ein Einfamilienhausgebiet. Dies hat ebenso zur Entmischung der Bewohnerschaft in den Plattenbaugeländen beigetragen, gleichzeitig aber die soziale Segregation in Kindereinrichtungen und Schulen gemindert.

Da nicht für alle Indikatoren kleinräumige Daten vorliegen, wurde, vor allem zur Beschreibung der sozialen Situation, auf die gesamtstädtischen Daten zurückgegriffen und mit den Erfahrungen und Einschätzungen der Vor-Ort-Akteure abgeglichen.

### *Einwohnerzahl geht, wenn auch langsamer, nach wie vor zurück*

Im Programmgebiet Obere Talsandterrasse leben rund 8.500 Einwohner (ohne die Einfamilienhausgebiete des gleichnamigen Stadtteils). Fast die Hälfte (47 %) davon im Stadtteil Talsand, etwas weniger als ein Viertel (23 %) Am Waldrand und nicht ganz ein Drittel (30 %) im Stadtteil Kastanienallee. Bei einer Einwohnerzahl der Kernstadt Schwedts von 26.545 Personen (mit Hauptwohnsitz, 31.12.2019) wohnt demnach auch weiterhin gut ein Drittel der Einwohner im Programmgebiet.

Zehn Jahre zuvor hatte die Obere Talsandterrasse noch 9.862 und vor fünf Jahren noch 9.261 Einwohner. Das Programmgebiet in Gänze hatte i.d.R. immer umfangreichere Verluste als die Gesamtstadt. Damit setzt sich weiterhin der (gewollte und gesteuerte) Einwohnerrückgang in der Oberen Talsandterrasse fort, wenngleich sich Dynamik und Volumen verringerten. Einwohnerverluste hatten alle drei Stadtteile zu verzeichnen, jedoch in unterschiedlichem Maße. In jüngster Zeit sind auch Stabilitätstendenzen zu beobachten: das Quartier Talsand hatte von 2019 zu 2020 eine stabile bis leicht steigende Einwohnerzahl, was in diesem Zeitraum nur noch in den Ortsteilen zu beobachten war. Am stärksten von Einwohnerrückgängen betroffen ist nach wie vor das Quartier Kastanienallee.

**Abbildung 12: Einwohnerentwicklung in Schwedt/Oder und seinen Stadtteilen nach Hauptwohnsitz**

	2000	2010	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2010-2020	2015-2020	2019-2020
Talsand	4.472	4.320	4.167	4.172	4.153	4.093	4.090	4.103	-5,0%	-1,5%	0,3%
Am Waldrand	6.866	2.166	2.071	2.001	1.977	2.007	2.013	1.985	-8,4%	-4,2%	-1,4%
Kastanienallee	5.273	3.376	3.023	2.839	2.805	2.705	2.524	2.433	-27,9%	-19,5%	-3,6%
<b>Obere Talsandterrasse</b>	<b>16.611</b>	<b>9.862</b>	<b>9.261</b>	<b>9.012</b>	<b>8.935</b>	<b>8.805</b>	<b>8.627</b>	<b>8.521</b>	<b>-13,6%</b>	<b>-8,0%</b>	<b>-1,2%</b>
Zentrum	14.123	13.181	12.263	12.346	12.363	12.357	12.311	12.228	-7,2%	-0,3%	-0,7%
Neue Zeit	6.278	5.722	5.694	5.680	5.610	5.599	5.607	5.527	-3,4%	-2,9%	-1,4%
Innenstadt	20.401	18.903	17.957	18.026	17.973	17.956	17.918	17.755	-6,1%	-1,1%	-0,9%
<b>Kernstadt insg.</b>	<b>37.012</b>	<b>28.765</b>	<b>27.218</b>	<b>27.038</b>	<b>26.908</b>	<b>26.761</b>	<b>26.545</b>	<b>26.276</b>	<b>-8,7%</b>	<b>-3,5%</b>	<b>-1,0%</b>
Ortsteile	1.641	4.057	3.986	3.999	4.031	4.013	3.984	4.023	-0,8%	0,9%	1,0%
<b>Stadt insgesamt:</b>	<b>38.653</b>	<b>32.822</b>	<b>31.204</b>	<b>31.037</b>	<b>30.939</b>	<b>30.774</b>	<b>30.529</b>	<b>30.299</b>	<b>-7,7%</b>	<b>-2,9%</b>	<b>-0,8%</b>

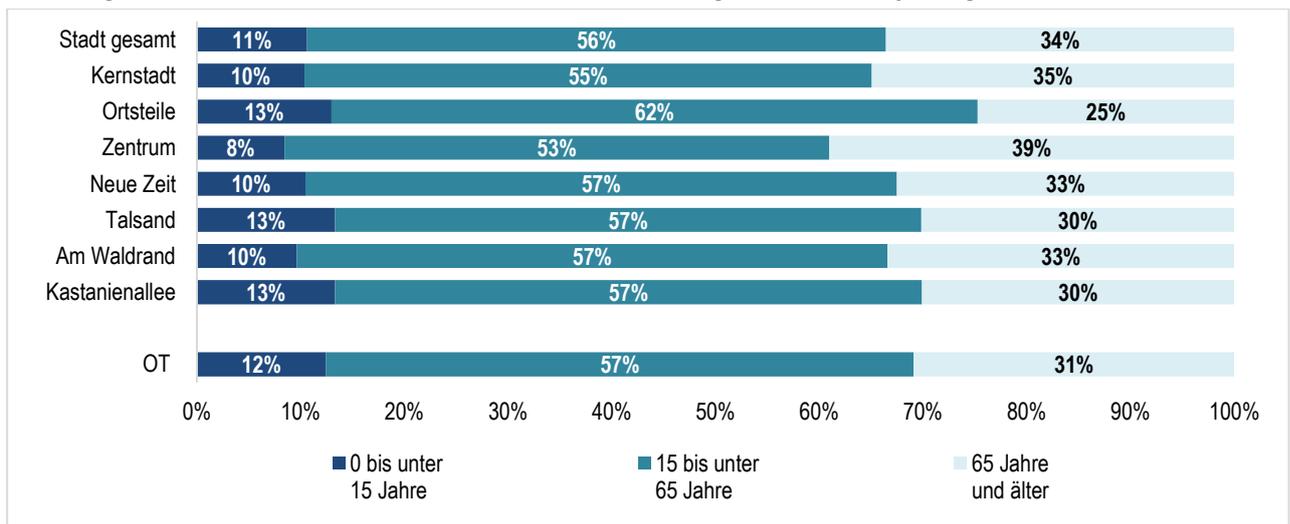
Quelle: Einwohnermelderegister der Stadt Schwedt/Oder, Stichtag jeweils 31.12., Berechnung und Darstellung: Weeber+Partner.

**Obere Talsandterrasse etwas jünger als Gesamtstadt, innerhalb der Quartiere Am Waldrand etwas älter**

Im Stadtgebiet sind 12 % jünger als 15 Jahre, mit 57 % mehr als die Hälfte zwischen 15 und unter 65 Jahren und weitere 31 % älter als 65 Jahre. Im Vergleich zur Gesamtstadt sind die Anteile von Kindern und Jugendlichen sowie bei den Bewohnern im erwerbsfähigen Alter leicht höher. Der Anteil älterer Menschen ist kleiner als in der Gesamtstadt.

Die beiden Stadtteile Kastanienallee und Am Waldrand haben identische Anteile bei den drei betrachteten Altersgruppen. Der Stadtteil Am Waldrand hat geringe Anteile junger Kinder und einen höheren Anteil älterer Einwohner.

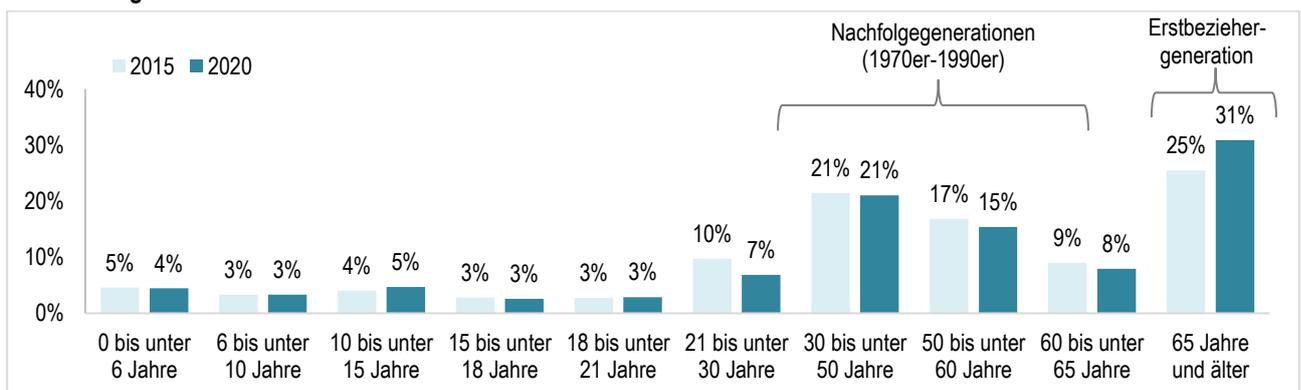
**Abbildung 13: Altersstruktur der Stadt- und Ortsteile nach Anteilen gemessen an der jeweiligen Einwohnerzahl 2020**



Quelle: Einwohnermelderegister der Stadt Schwedt/Oder, Stichtag jeweils 31.12., Berechnung und Darstellung: Weeber+Partner.

Im Vergleich zur Altersstruktur vor fünf Jahren hat sich im Programmgebiet nur wenig verändert. In den unteren Jahrgängen bis 21 Jahren sind die Anteile weitgehend gleich oder nur gering gestiegen. In den Altersgruppen ab 21 Jahren bis unter 65 Jahre haben sich die Anteile jeweils verringert. Mit einem Plus von 6 %-Punkten ist besonders der Anteil der über 65-Jährigen gewachsen.

**Abbildung 14: Zusammensetzung der Bewohnerschaft in der Oberen Talsandterrasse nach Altersgruppen 2015 und 2020 im Vergleich**



Quelle: Einwohnermelderegister der Stadt Schwedt/Oder, Stichtag jeweils 31.12., Darstellung: Weeber+Partner

Aus dieser sehr ungleichmäßigen Verteilung der Bewohner auf die Altersgruppen lässt sich, trotz massiver Einwohnerrückgänge, die Besiedlung der Quartiere im Programmgebiet Obere Talsandterrasse ablesen, da vor allem von den Erstbeziehern noch etliche im Stadtteil wohnen. So spiegelt die Gruppe der über 65-Jährigen die damals Zugezogenen wider. Sie wurden Mitte der 1950er oder früher geboren. Die jüngeren Altersgruppen entsprechen den Geborenen zwischen 1960 und 1990. Diese Nachfolgeneration (heutige Elterngenerationen) wohnt heute zum Teil noch in den Gebieten, in denen sie aufgewachsen sind. Ebenso deutlich zu erkennen ist hier der sogenannte Wendeknick bei den Geburten.

Sozialräumlich betrachtet (mit dem Raumbezug Kernstadt, ohne Ortsteile), wohnen von allen Schwedter Kindern und Jugendlichen genauso viele im Zentrum (39 %) wie in den drei Quartieren der Oberen Talsandterrasse (40 %). Von den Schwedtern, die im erwerbsfähigen Alter sind, wohnt mit 45 % nicht ganz die Hälfte im Zentrum, ein gutes Drittel (34 %) in der Oberen Talsandterrasse und etwas mehr als jeder Fünfte (22 %) im Stadtteil Neue Zeit. Gravierende Unterschiede zwischen den Stadtteilen gibt es insbesondere bei der älteren Schwedter Bewohnerschaft: Etwas über der Hälfte aller Schwedter über 65 Jahre lebt im Zentrum, 29 % in der Oberen Talsandterrasse und 20 % in Neue Zeit.

**Abbildung 15: Sozialräumliche Verteilung der Altersgruppen in Schwedt/Oder 2020**

Stadtteile (Kernstadt)	0 bis unter 15 Jahre	15 bis unter 65 Jahre	65 Jahre und älter
Zentrum	39%	45%	52%
Neue Zeit	22%	22%	20%
Obere Talsandterrasse	40%	34%	29%
Talsand	20%	16%	13%
Am Waldrand	7%	8%	7%
Kastanienallee	12%	10%	8%

Quelle: Einwohnermelderegister der Stadt Schwedt/Oder, Stichtag jeweils 31.12., Berechnung und Darstellung: Weeber+Partner.

### **Positiver Wanderungssaldo in der Stadt kann natürliche Entwicklung nicht ausgleichen**

Der jährliche Saldo aus der räumlichen Bevölkerungsentwicklung war in den letzten fünf Jahren positiv. Es zogen mehr in die Stadt als weg. In den Jahren zuvor war der Saldo durchweg negativ. Als ein Grund für die positive Entwicklung kann sicherlich die Zuwanderung Geflüchteter in diesem Zeitraum gesehen werden. So haben in der Oberen Talsandterrasse vor allem geflüchtete Familien eine neue Bleibe gefunden und mit der Flüchtlingsunterkunft in der Flemsdorfer Straße steht ein gesonderter Wohnraum zur Verfügung.

Der Saldo aus Geborenen und Gestorbenen ist in Schwedt/Oder seit Jahren anhaltend negativ. Es sterben mehr Einwohner als neue geboren werden. Diese Entwicklung ist umfangreicher und kann in der Summe die positiven Wanderungseffekte nicht ausgleichen, sodass in der Folge die Einwohnerzahl zurückgeht.

**Abbildung 16: Gegenüberstellung räumlicher und natürlicher Bevölkerungsentwicklung in Schwedt/Oder**

Jahr	Zuzüge	Fortzüge	Saldo räumliche Bevölkerungsbewegung	Saldo natürliche Bevölkerungsbewegung	Gesamtsaldo
2010	919	1.297	-378	-174	-552
2011	975	1.220	-245	-212	-457
2012	928	1.166	-238	-239	-477
2013	873	1.189	-316	-198	-514
2014	995	1.074	-79	-187	-266
2015	1.254	1.031	223	-234	-11
2016	1.351	1.217	134	-212	-78
2017	1.055	881	174	-280	-106
2018	1.100	964	136	-288	-152
2019	970	954	16	k.A.	k.A.

Quelle: Landesamt/Landesbetrieb für Datenverarbeitung und Statistik Brandenburg/Amt für Statistik Berlin-Brandenburg; Auskunftsunterlagen der Statistikstelle der Stadt Schwedt/Oder, Darstellung und Berechnung: Weeber+Partner.

### Zunehmend Einwohner mit Migrationshintergrund

Mit der verstärkten Zuwanderung seit 2014/2015 ist der Anteil der Einwohner mit Migrationshintergrund in Schwedt/Oder gestiegen.

- So zählten Ende 2019 in der Gesamtstadt (inkl. der Ortsteile) 7,4 % zu diesem Personenkreis, absolut waren es 2.261. Gut 15 % der Schwedter Kinder bis unter 15 Jahre haben einen Migrationshintergrund, 9 % beträgt der Anteil in der Einwohnergruppe zwischen 15 und bis unter 65 Jahre und knapp 2 % in der Gruppe der über 65-Jährigen.
- Ausländer (als Teilgruppe der Menschen mit Migrationshintergrund) mit Hauptwohnsitz in Schwedt hatten (2020) einen Anteil von 4,9 %.
- Im Programmgebiet leben nach Aussagen der Akteure vor Ort etliche Familien und Haushalte tschetschenischer Herkunft und durch die Zuwanderungsbewegungen 2014/2015 mittlerweile eine merkliche Zahl afghanischer und syrischer Menschen. Familien, so die Wohnungsunternehmen, verbleiben eher länger in den Wohnungen, Alleinlebende sind eher mobil und wohnen oft nur kurz dort.
- Die Nähe zum direkten Nachbarn Polen bringt es mit sich, dass in Schwedt/Oder auch polnische Einwohner leben. Von den 479 polnischen Bürgerinnen und Bürgern in der Kernstadt, lebten 189 in der Oberen Talsandterrasse, was einem Anteil von knapp 40 % entspricht. Ihr Anteil an allen Bewohnern liegt in den drei Quartieren zwischen 1,8 % und 2,8 %. In Schwedt/Oder insgesamt betrug ihr Anteil 1,6 %. Sie sind hauptsächlich zwischen 25 und 50 Jahre alt.

Die Kitas, Horte und Grundschulen im Programmgebiet spüren diese Veränderungen in der Zusammensetzung ihrer Zielgruppe und berichten von den Schwierigkeiten, die im Alltag auftreten, weil es an Sprachkompetenzen oder an Kenntnissen zum Lebensalltag, insbesondere bei den Elterngenerationen, fehlt. Wenngleich Sprachprobleme oder Probleme beim Verständnis von Hausordnung und Ruhezeiten durchaus Herausforderungen zwischen den Mietern und zwischen Mietern und Vermieter darstellen, sind diese Haushalte generell wenig auffallend.

### Insgesamt immer weniger Familien mit Kindern in der Stadt, zunehmend Mehr-Kind-Familien im Programmgebiet und mehr ausländische Familien insgesamt

Rund 2.170 Familien mit Kindern<sup>1</sup> zählt die Statistik in Schwedt (31.12.2019). Nach wie vor leben die meisten Familien mit Kindern (41 %) im Zentrums Schwedts, jedoch mit 37 % auch viele im Programmgebiet Obere Talsandterrasse. Weitere 23 % im Stadtteil Neue Zeit. Die Zahl der Familien ist analog zur Gesamteinwohnerentwicklung zurückgegangen. So gab es 2013 noch 2.223 Familien mit Kindern.

Mit 65 % haben die meisten Familien in Schwedt/Oder ein Kind. Dieser Anteil ist kleiner geworden und lag 2013 noch bei 68 %. Der Anteil der Familien mit zwei Kindern ist hingegen bei 27 % stabil geblieben. Gestiegen ist der Anteil der Familien mit drei und mehr Kindern von 5 % 2013 auf 8 % 2019. Das betrifft insbesondere die Quartiere Talsand und Kastanienallee. Wenngleich die absolute Zahl der Familien mit Kindern im Programmgebiet zurückgegangen ist.

Abbildung 17: Familien mit Kindern nach Stadtteilen (2013 und 2019)

	Familien insgesamt		mit 1 Kind		mit 2 Kindern		mit 3 und mehr Kindern	
	2013	2019	2013	2019	2013	2019	2013	2019
Zentrum	912	879	646	596	224	226	42	57
Neue Zeit	465	493	314	328	132	137	19	28
Obere Talsandterrasse	856	797	555	479	242	220	59	98
Talsand	394	389	261	222	111	124	22	43
Am Waldrand	188	174	128	121	48	40	12	13
Kastanienallee	274	234	166	136	83	56	25	42
<b>Kernstadt insgesamt:</b>	<b>2.233</b>	<b>2.169</b>	<b>1.515</b>	<b>1.403</b>	<b>598</b>	<b>583</b>	<b>120</b>	<b>183</b>

Quelle: Statistikstelle Stadt Schwedt/Oder, Einwohnermelderegister (Meso Auswertung), Darstellung: Weeber+Partner.

Während in Schwedt die Zahl der Familien insgesamt weniger geworden ist, ist die Zahl der ausländischen Familien, bei denen die Eheleute oder die alleinstehende Person als Haushaltsvorstand Ausländer sind, zunächst bis 2018 anhaltend gestiegen, im Folgejahr 2019 jedoch wieder zurückgegangen.

<sup>1</sup> Im Sinne dieser Statistik sind Familien Ehepaare bzw. alleinstehende Väter und Mütter, die mit ihren ledigen Kindern zusammenleben (Zweigenerationenfamilie). Als Familien gelten auch Ehepaare vor der Geburt eines Kindes (Kernfamilie) und Alleinstehende, wie ledige junge Menschen ab Vollendung des 18. Lebensjahres in der Übergangsphase nach Verlassen der Elternfamilie vor der eigenen Familiengründung sowie geschiedene oder verwitwete Personen ohne Kinder. Die Familie ist nicht mit dem Haushalt im Sinne der amtlichen Statistik zu verwechseln. Zur Familie im Sinne der Melderegister-Auswertungssoftware (MESO-Haushalt) gehören der Haushaltsvorstand, sein Ehepartner und seine Kinder sowie die Kinder des Ehepartners, die in der gleichen Anschrift wohnhaft sind. Diese Kinder werden bis zum 18. Lebensjahr mitgezählt (Haushaltszugehörigkeit der Kinder: unter 18 Jahre). Einen eigenen Haushalt bilden die Kinder allerdings dann, wenn sie nicht mehr ledig sind bzw. bereits eigene Kinder haben.

**Abbildung 18: Entwicklung ausländischer Familien in Schwedt/Oder 2010 bis 2019**

	Ausländer-Familien insgesamt	darunter mit Kindern	1 Kind	2 Kinder	3 und mehr Kinder
2010	370	90	51	32	7
2011	301	82	42	29	11
2012	318	86	47	28	11
2013	311	83	43	29	11
2014	358	94	43	32	19
2015	678	127	61	33	33
2016	712	141	69	39	33
2017	803	177	82	50	45
2018	826	183	86	52	45
2019	656	193	87	56	50

Quelle: Einwohnermelderegister (Auswertung mit MESO-Software), Darstellung: Weeber+Partner.

Weit über die Hälfte (57 %) der Familien in Schwedt/Oder sind statistisch als Alleinerziehende<sup>2</sup> bzw. Ein-Eltern-Familie erfasst. Ihr Anteil ist im Vergleichszeitraum von 2013 zu 2019 um 2 %-Punkte gestiegen.

- In der Oberen Talsandterrasse gibt es im Stadtteil Am Waldrand mit 66 % einen überdurchschnittlich hohen Anteil Alleinerziehender an den Familien des Quartiers. Noch vor einigen Jahren lag dieser erst bei 57 %.
- Auch im Stadtteil Kastanienallee gab es einen Anstieg von 50 % auf 53 %. Unter den Familien im Stadtteil Talsand ist der Anteil Alleinerziehender jedoch gesunken von 60 % auf 56 %.

Zwar sind Alleinerziehende nicht zwangsläufig von Armut betroffen, doch sind sie nachweisbar stärker von Armutsrisiken und Folgen durch Erwerbslosigkeit bedroht als Paarkhaushalte mit Kindern. Bei der Bewerkstelligung des Alltags sind sie öfter auf Unterstützungsleistungen anderer – Familie, Bekannte oder soziale Infrastrukturen – angewiesen.

**Abbildung 19: Alleinerziehende Familien in den Stadtteilen (Stand 31.12.2019)**

Stadtteile	Familien insgesamt	davon alleinerziehende Familien:				
		insgesamt	insgesamt in %	mit 1 Kind	mit 2 Kindern	mit 3 und mehr Kindern
Zentrum	879	505	57,45	376	112	17
Neue Zeit	493	278	56,39	199	70	9
Talsand	389	219	56,3	145	57	17
Am Waldrand	174	115	66,09	93	15	7
Kastanienallee	234	124	52,99	81	30	13
<b>insgesamt</b>	<b>2.169</b>	<b>1.241</b>		<b>894</b>	<b>284</b>	<b>63</b>

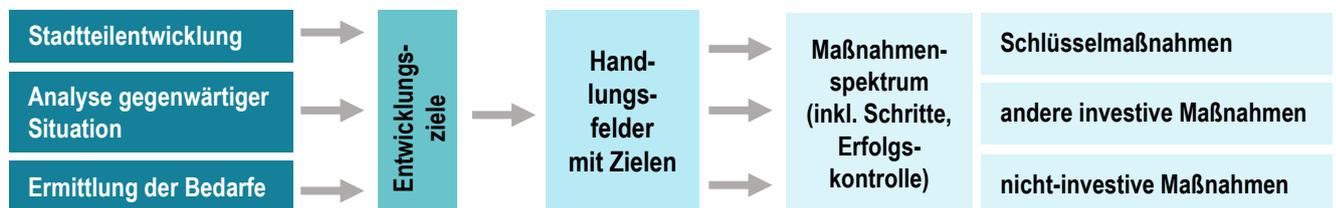
Quelle: Statistikstelle Stadt Schwedt/Oder, Einwohnermelderegister (Meso Auswertung), Darstellung: Weeber+Partner.

<sup>2</sup> Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes zählen zur Familienform der Alleinerziehenden "Mütter und Väter, die ohne Ehe- oder Lebenspartner mit minder- oder volljährigen Kindern in einem Haushalt zusammenleben. Elternteile mit Lebenspartner im Haushalt zählen zu den Lebensgemeinschaften mit Kindern." (vgl. destatis.de, Gesellschaft und Umwelt – Bevölkerung – Haushalte und Familien – Alleinerziehende).

## 5 Ausgangssituation und Handlungsbedarf

Das folgende Kapitel beschreibt die gegenwärtige Situation der drei Teilquartiere nach ausgewählten Themen und stellt die Handlungsbedarfe dar. Der Ermittlung des Handlungsbedarfs ist der ausschlaggebende Schritt, um adäquate und passgenaue Maßnahmen zu entwickeln.

Abbildung 20: Ermittlung Bedarf und Maßnahmen



Quelle: Weeber+Partner

### 5.1 Soziale Situation und Problemlagen

Soziale Risiken und Problemlagen in Schwedt/Oder konzentrieren sich auch weiterhin auf Teilbereiche der Oberen Talsandterrasse. Wenngleich die Akteure eine Durchmischung der Bewohnerschaft und generationenübergreifende Familienbeziehungen beobachten, scheint es hier mehr Haushalte in schwierigen Lebenslagen zu geben. Nach wie vor wirkt der Wegzug sozial stabilisierender Haushalte in der heutigen Bewohnerstruktur.

Die Informationsbasis zur sozialen Situation und den damit verbundenen Problemlagen liegt wenig räumlich differenziert vor. Die folgenden Daten beziehen sich daher mitunter auch auf Schwedt/Oder insgesamt. Die Beschreibung der Situationen stützt sich vor allem auf Aussagen von Gebietsexperten und Vor-Ort-Akteuren aus dem Bildungs-, Freizeit- und Wohnungswesen.

#### *Arbeitsmarktentwicklung seit Längerem positiv, aber noch nicht entspannt*

Die Zahl der Schwedter, die einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nachgehen, steigt seit gut drei Jahren wieder an. Mitte 2019 zählten dazu 10.848 Einwohner. Ein Großteil davon (68 %) wohnt und arbeitet in der Stadt, die anderen haben eine Arbeitsstelle außerhalb. Es pendeln mehr Arbeitnehmer ein als aus und so hatte Schwedt 2019 einen Pendlerüberschuss von 1.722. Die großen Arbeitgeber PCK und LEIPA sind von großer Bedeutung für die Region. Auch die Stadtverwaltung und andere öffentliche Einrichtungen aus dem Bildungs- und Gesundheitswesen zählen zu großen Arbeitgebern.

#### *Arbeitslosenzahlen sinken weiter, bleiben jedoch vergleichsweise hoch*

Die Zahl der Arbeitslosen in Schwedt/Oder geht im gleichen Atemzug ebenso seit einigen Jahren zurück. 2019 waren es 1.650, fünf Jahre zuvor noch 2.386 Arbeitslose. Eine bessere Versorgung mit Arbeitsplätzen und auch das "Rausaltern" aus dem erwerbsfähigen Alter hat diese Entwicklung begünstigt. Damit einhergehend ist auch die Arbeitslosenquote (gemessen an allen zivilen Erwerbspersonen) zurückgegangen: von 13,4 % im

Jahr 2015 auf 9,9 % im Jahr 2019. Das Jobcenter Uckermark verweist jedoch auch darauf, dass ist die Arbeitslosigkeit (Stand September 2020: 10,5 %) in der Uckermark im deutschlandweiten Vergleich nach wie vor auf einem hohen Niveau ist. Wenngleich sie nicht mehr einen der letzten Plätze in der Arbeitslosenstatistik der Bundesrepublik belegt. (vgl. Jobcenter Uckermark, Arbeitsmarktprogramm 2021, S. 7)

**Abbildung 21: Arbeitslosenentwicklung in Schwedt/Oder**

	Arbeitslose insgesamt	Anteil Jugendlicher unter 20 Jahren an den Arbeitslosen	Anteil älterer über 55 Jahre an den Arbeitslosen	Arbeitslosenquote bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen
2015	2.386	1%	28%	13,4
2016	2.176	3%	24%	12,8
2017	1.982	2%	23%	11,7
2018	1.834	2%	25%	10,9
2019	1.650	2%	27%	9,9

Quelle: Arbeitsamt bzw. Agentur für Arbeit Eberswalde, Auskunftsunterlagen der Statistikstelle der Stadt Schwedt/Oder, Darstellung und Berechnung: Weeber+Partner.

Die Einwohner der Oberen Talsandterrasse haben einen Anteil von gut einem Drittel an allen Schwedtern. Es kann demnach davon ausgegangen werden, dass sich diese positive Entwicklung auch hier niedergeschlagen hat.

### **Weniger Haushalte und Personen auf Transfereinkommen angewiesen, Anteile bleiben jedoch vergleichsweise hoch**

Die Zahl derer, die im Gebiet Obere Talsandterrasse von Grundsicherungsleistungen nach dem SGB II abhängig sind, ist – wie in der gesamten Stadt – weiterhin rückläufig. 1.219 Personen (und damit ca. 14 % der Stadtteileinwohner) führte die Jobcenter-Statistik für Ende 2020 auf. Das waren 552 Personen weniger als Ende 2015.

38 % der Schwedter SGB II-Leistungsempfänger wohnen in den Quartieren der Oberen Talsandterrasse (vgl. 2015 = 40 %).

Von den SGB II-Personen im Gebiet Obere Talsandterrasse sind

- 36 % unter 25 Jahre (vgl. Schwedt/Oder = 31 %),
- 18 % 55 Jahre und älter (vgl. Schwedt/Oder = 23 %) und
- die Altersgruppen zwischen 25 und 55 Jahren haben jeweils Anteile zwischen 14 % und 16 % (Stadtteil und Gesamtstadt nahezu gleich).

Hier spiegelt sich die Altersstruktur der Schwedter wider, denn die Obere Talsandterrasse ist ein Stadtgebiet mit einer vergleichsweise jungen Bewohnerschaft und mit vielen Familien. Hinzu kommt, dass es in den Stadtteilen der Oberen Talsandterrasse auch eine gut situierte ältere, noch nicht in Rente befindliche, Bewohnerschaft gibt, die keine Leistungen nach SGB II beanspruchen.

**Abbildung 22: SGB II-Personen nach Altersstruktur im Stadtteil Obere Talsandterrasse und Schwedt/Oder 2020 und 2015**

	Obere Talsandterrasse						Schwedt/Oder					
	2020		2015		2015 → 2020		2020		2015		2015 → 2020	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
unter 25 Jahre	439	36%	548	31%	-109	-20%	976	31%	1.205	27%	-229	-19%
25 bis unter 35 Jahre	188	15%	261	15%	-73	-28%	479	15%	578	13%	-99	-17%
35 bis unter 45 Jahre	197	16%	279	16%	-82	-29%	535	17%	739	17%	-204	-28%
45 bis unter 55 Jahre	170	14%	236	13%	-66	-28%	450	14%	635	14%	-185	-29%
55 Jahre und älter	225	18%	447	25%	-222	-50%	739	23%	1.298	29%	-559	-43%
<b>Gesamt</b>	<b>1.219</b>	<b>100%</b>	<b>1.771</b>	<b>100%</b>	<b>-552</b>	<b>-31%</b>	<b>3.179</b>	<b>100%</b>	<b>4.455</b>	<b>100%</b>	<b>-1.276</b>	<b>-29%</b>

Quelle: Jobcenter Uckermark, Abfrage Obere Talsandterrasse, 19.04.2021, Darstellung: Weeber+Partner.

Jeder zehnte SGB II-Empfänger, egal ob im Programmgebiet oder in der Gesamtstadt, ist alleinerziehend. Das war auch vor fünf Jahren so. Die absolute Zahl der Alleinerziehenden ist, wie die anderen Kennwerte der SGB II-Statistik zurückgegangen und ihr Anteil damit gleichgeblieben.

Alleinerziehende SGB II-Empfänger:

- 2020: Obere Talsandterrasse 125; Schwedt/Oder 306 Personen
- 2015: Obere Talsandterrasse 180; Schwedt/Oder: 439 Personen

Sowohl im Programmgebiet als auch in Schwedt/Oder insgesamt sind weniger leistungsberechtigte Erwerbstätige von 2015 zu 2020 erfasst. Da die Zahl aller SGB II-Empfänger in diesem Zeitraum zurückgegangen ist, kann davon ausgegangen werden, dass die damaligen Empfänger nicht mehr auf Leistungen nach dem SGB II angewiesen sind, weil sie in Arbeit oder weil sie über 65 Jahre sind.

### **Anteil ausländischer SGB II-Leistungsempfänger steigt, der deutscher Leistungsempfänger sinkt**

18 % der SGB II-Leistungsempfänger im Programmgebiet haben einen ausländischen Pass. Auf die Gesamtstadt bezogen liegt ihr Anteil bei 13 %. Während die absolute Zahl der deutschen SGB II-Empfänger von 2015 zu 2020 zurückging, stieg im gleichen Zeitraum die Zahl der ausländischen Empfänger. Da es insgesamt weniger SGB II-Empfänger gibt als noch vor fünf Jahren, steigt der Anteil ausländischer SGB II-Empfänger.

Projekte wie das vom ESF geförderte "Vielfalt als Chance" (im Rahmen des Stadt-Umland-Wettbewerbs) oder die Willkommenslotsen beim Uckermärkischen Bildungsverbund gGmbH (UBV) setzen hier an und unterstützen insbesondere Geflüchtete durch Schulungen, Workshops, Informationsveranstaltungen oder mit Bewerbungstrainings. Sie vermitteln auch Umschulungen und Weiterbildungen für Arbeitssuchende und suchen den Kontakt zu Unternehmen und Akteuren der Wirtschaft. Sie sind eingebunden in ein städtisches Netz aus Akteuren, das sich der Integration geflüchteter Menschen in Schwedt/Oder widmet (u. a. Koordinatorin für Flüchtlingshilfe, Integrationsbeauftragte).

**Abbildung 23: SGB II-Empfänger nach Staatsangehörigkeit 2015 und 2020**

	Obere Talsandterrasse				Schwedt/Oder			
	2020		2015		2020		2015	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Deutsche	1.002	82%	1.648	93%	2.778	87%	4.199	94%
Ausländer	217	18%	123	7%	401	13%	256	6%
<b>Gesamt</b>	<b>1.219</b>	<b>100%</b>	<b>1.771</b>	<b>100%</b>	<b>3.179</b>	<b>100%</b>	<b>4.455</b>	<b>100%</b>

Quelle: Jobcenter Uckermark, Abfrage Obere Talsandterrasse, 19.04.2021, Darstellung: Weeber+Partner.

### Bedarfsgemeinschaften in der Oberen Talsandterrasse größer als in der Gesamtstadt

713 Bedarfsgemeinschaften<sup>3</sup> im Gebiet Obere Talsandterrasse führt die SGB II-Statistik des Jobcenters Uckermark für Ende 2020 auf. Das sind 282 Bedarfsgemeinschaften weniger als noch vor fünf Jahren. Fast 35 % aller Bedarfsgemeinschaften in Schwedt/Oder wohnen im Programmgebiet.

Im Vergleich aller Bedarfsgemeinschaften Schwedts fällt auf, dass die Ein-Personen-Bedarfsgemeinschaften (62 %) in der Oberen Talsandterrasse einen geringeren Anteil haben als in der Gesamtstadt (68 %). Dafür ist der Anteil der Bedarfsgemeinschaften mit mindestens 2 Personen in der Oberen Talsandterrasse (38 %) größer als in der Gesamtstadt (31 %). Bedarfsgemeinschaften mit drei und mehr Personen sind in der Regel Familien mit Kindern. Von den 272 Bedarfsgemeinschaften in Schwedt/Oder in dieser Gruppe wohnen 125 und damit fast 46 % im Programmgebiet. Im Vergleich zur Einwohnerzahl der Oberen Talsandterrasse ist das überproportional hoch.

Während vor einigen Jahren der Anteil von Kindern und Jugendlichen (nicht erwerbsfähige Hilfebedürftige), die in transferabhängigen Familien wohnten, regelmäßig hohe Werte hatten, gehen diese seit Jahren zurück, bleiben aber auf hohem Niveau: 2019 waren von den nicht erwerbsfähigen Hilfebedürftigen ca. 23 % Kinder.

**Abbildung 24: Bedarfsgemeinschaften SGB II nach Haushaltsgrößen 2015 und 2020**

Bedarfsgemeinschaft mit ...	Obere Talsandterrasse					Schwedt/Oder				
	2020		2015		2015 → 2020	2020		2015		2015 → 2020
	abs.	%	abs.	%	%	abs.	%	abs.	%	%
1 Person	443	62%	554	56%	-20%	1.412	68%	1.675	61%	-16%
2 Personen	145	20%	239	24%	-39%	378	18%	619	23%	-39%
3 und mehr Personen	125	18%	202	20%	-38%	272	13%	435	16%	-37%
<b>Gesamt</b>	<b>713</b>	<b>100%</b>	<b>995</b>	<b>100%</b>	<b>-28%</b>	<b>2.062</b>	<b>100%</b>	<b>2.729</b>	<b>100%</b>	<b>-24%</b>

Quelle: Jobcenter Uckermark, Abfrage Obere Talsandterrasse, 19.04.2021, Darstellung: Weeber+Partner.

<sup>3</sup> vgl. Bundesagentur für Arbeit (2021): Kennzahlen nach § 48a SGB II Glossar; "Eine Bedarfsgemeinschaft (BG) bezeichnet eine Konstellation von Personen, die im selben Haushalt leben und gemeinsam wirtschaften. Von jedem Mitglied der BG wird erwartet, dass es sein Einkommen und Vermögen zur Deckung des Gesamtbedarfs aller Angehörigen der BG einsetzt (Ausnahme: Kinder). Es besteht eine sog. bedingte Einstandspflicht. Eine BG (gem. § 7 SGB II) hat mindestens eine/n Leistungsberechtigte/n (LB)", S. 5.

### ***Vermittlung in den Arbeitsmarkt durch multiple Hemmnisse beeinträchtigt***

Etwas mehr als ein Viertel der Leistungsempfänger nach dem SGB II sind in der Stadt Schwedt/Oder langzeitarbeitslos, d.h. sie waren von 24 Monaten mindestens 21 Monate erwerbsfähige Leistungsberechtigte. Von allen 863 Langzeitarbeitslosen SGB II 2020 lebten 313 im Programmgebiet Obere Talsandterrasse und damit etwas mehr als ein Drittel aller Langzeitarbeitslosen Schwedts.

Im Vergleich zu den anderen Geschäftsstellen des Jobcenters gab es 2019 in Schwedt einen hohen Anteil (31 %) von Jobcenter-Kunden, die eine komplexe und damit integrationsferne Profillage aufwiesen und sich als arbeitsmarktfremd erwiesen, weil für sie eine direkte Integration in den ersten Arbeitsmarkt nicht realistisch bzw. unwahrscheinlich ist. Für sie gilt: "Eine Integration in den Arbeitsmarkt kommt lediglich langfristig und nur unter Zuhilfenahme verschiedener Unterstützungsangebote in Betracht. Aufeinander aufbauende individuelle Förderketten müssen den Weg in Beschäftigung ebnen." Als Vermittlungshemmnisse treten überwiegend auf: fehlende Mobilität, gesundheitliche Einschränkungen, Arbeitsentwöhnung, unzureichende Motivation/Eigeninitiative sowie unzureichende oder nicht verwertbare Qualifikation. "Ein Großteil der erwerbsfähigen Leistungsberechtigten weist mehrere Vermittlungshemmnisse parallel auf. Überdurchschnittlich viele Kunden verfügen über keinen Schul- oder Berufsabschluss." (vgl. Jobcenter Uckermark, Arbeitsmarkprogramm, S. 9f.)

### ***Leichter Rückgang in Schwedt bei den Wohngeldempfängern***

864 Haushalte in Schwedt/Oder bezogen 2019 Wohngeld, im Jahr zuvor waren es noch 981. In den meisten Fällen handelte es sich um einen Mietzuschuss von durchschnittlich 107,32 Euro monatlich. Von den Wohngeldempfängern 2019 zählt ein Großteil zu den Ein-Personen-Haushalten (61 %), in 16 % der Haushalte leben zwei, in jeweils 9 % drei und vier und in weiteren 5 % der Empfängerhaushalte mehr als fünf Personen. Ein Blick auf die soziale Stellung zeigt, wenngleich hier die jüngsten Daten von 2017 sind, dass vor allem ältere Menschen auf Wohngeld angewiesen sind: 70 % der Antragsteller waren Rentner/Pensionäre, 10 % Angestellte, 6 % Arbeiter, 6 % Arbeitslose und 8 % Übrige (Selbstständige, Beamte, Studenten).

### ***Anteil beitragsbefreiter Kinder in der Kita des Programmgebiets am höchsten***

Seit August 2019 wird in Brandenburg das Gute-KiTa-Gesetz des Bundes mit konkreten Maßnahmen umgesetzt. Eine Maßnahme, die durchaus als Indikator für die Beschreibung der sozialen Situation angesehen werden kann, ist die Beitragsfreiheit.

"Kinder aus Familien, die Sozialleistungen erhalten oder nur über ein geringes Einkommen verfügen, werden beitragsfrei in der Kita betreut. Diese Beitragsfreiheit gilt für Kinder in der Krippe (bis vollendetem 3. Lebensjahr), im Kindergarten (vom 3. Lebensjahr bis zum Jahr vor der Einschulung; das letzte Jahr vor Einschulung ist ohnehin beitragsfrei), im Hort (bis zum Ende der Grundschule) und in der Kindertagespflege." (vgl. Ministerium für Bildung, Jugend und Sport, <https://mbjs.brandenburg.de/kinder-und-jugend/kindertagesbetreuung/gute-kita-brandenburg.html>) Eltern, die Leistungen zur Sicherung des Lebensunterhalts nach dem SGB II (Arbeitslosengeld II), Leistungen nach dem dritten und

vierten Kapitel des SGB XII (Sozialhilfe), Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz, einen Kinderzuschlag zum Kindergeld oder Wohngeld nach dem Wohngeldgesetz erhalten, können ihre Kinder beitragsfrei betreuen lassen. Auch Für Kinder von Geringverdienern werden keine Elternbeiträge erhoben, wenn das Netto-Haushaltseinkommen im jeweiligen Kalenderjahr unter 20.000 Euro liegt.

Drei der insgesamt fünf städtischen Kindertagesstätten liegen in der Kernstadt Schwedts. Eine davon ist die Hans-Christian-Andersen-Kita in der Oberen Talsandterrasse. Fast jedes dritte Kind in dieser Kita ist beitragsbefreit. Damit unterscheidet sich die Kita deutlich von den anderen beiden städtischen Einrichtungen und unterstreicht einmal mehr die sozioökonomische Problemlage der Elternhäuser im Programmgebiet.

**Abbildung 25: Beitragsbefreiung nach dem Gute-KiTa-Gesetz in den städtischen Kindertagesstätten 2019**

Einrichtung	Anzahl der Plätze	Gemeldete Kinder	Anzahl beitragsbefreiter Kinder	Anteil beitragsbefreiter Kinder
KITA Kinderwelt	271	216	36	16,7
KITA Friedrich Fröbel	168	152	25	16,4
KITA Hans Christian Andersen	293	251	82	32,7
KITA Sonnenschloss in Kunow	28	14	-	-
KITA Adebar in Criewen	26	21	-	-

Quelle: FB 7.3 - SG Kindertagesstätten, Auskunftsunterlagen der Statistikstelle der Stadt Schwedt/Oder Beitragsbefreiung nach dem Gute-KiTa-Gesetz Stand: Dezember 2019

### **Mehr hilfebedürftige Schüler im Programmgebiet als in der Stadt**

Anhand der Inanspruchnahme von Mitteln gemäß Lernmittelverordnung (LernMV) des Landes Brandenburg lässt sich auch der Unterstützungsbedarf für Schüler ableiten und eine Einschätzung der sozioökonomischen Lage der Eltern vornehmen. Als hilfebedürftige Schüler gelten (gem. § 12 der 5. LernMV) Kinder, deren Eltern oder Ihnen selbst, Hilfe zum Lebensunterhalt, ALG II oder Sozialgeld bzw. Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz zustehen. Sie sind vom Eigenanteil bei der Beschaffung von Lernmitteln befreit.

- Im Schuljahr 2019/2020 zählten 27 % (339) aller Schwedter Schüler in den Jahrgangsstufen 1 bis 6 als hilfebedürftig.
- Von allen hilfebedürftigen Schülern Schwedts gingen im Schuljahr 2019/2020 36 % auf die Erich-Kästner-Grundschule und 14 % auf die Grundschule "Am Waldrand".
- Während an der Grundschule "Am Waldrand" nur 17 % als hilfebedürftig eingestuft wurden, betraf dies an der Erich-Kästner-Grundschule 39 % der Schüler (vgl. Bertolt-Brecht-Grundschule 19 %, Astrid-Lindgren-Grundschule 32 %). Der Einzugsbereich der Erich-Kästner erstreckt sich vorwiegend auf die Quartiere im Programmgebiet, die Grundschule „Am Waldrand“ besuchen auch Schüler aus den angrenzenden Einfamilienhausgebieten und den umliegenden Ortsteilen.

**Abbildung 26: Hilfebedürftige Schüler an der Erich-Kästner-Grundschule, Grundschule "Am Waldrand" und in der Stadt insgesamt, 2019/2020**

Klasse	Erich-Kästner-Grundschule			Grundschule "Am Waldrand"			alle Grundschulen Schwedts		Gesamt
	Schüler Schuljahr 2019/2020	Anzahl hilfebedürftige Schüler	Anteil hilfebedürftiger	Schüler Schuljahr 2019/2020	Anzahl hilfebedürftige Schüler	Anteil hilfebedürftiger	Gesamt-schülerzahl Schuljahr 2019/2020	Anzahl Hilfebedürftige Schüler gesamt	Anteil hilfebedürftiger
1	32	16	50%	52	12	23%	193	50	26%
2	54	15	28%	41	8	20%	217	46	21%
3	49	22	45%	50	4	8%	213	60	28%
4	59	25	42%	38	7	18%	206	61	30%
5	55	18	33%	43	9	21%	221	56	25%
6	63	25	40%	42	6	14%	210	66	31%
<b>Gesamt</b>	<b>312</b>	<b>121</b>	<b>39%</b>	<b>266</b>	<b>46</b>	<b>17%</b>	<b>1260</b>	<b>339</b>	<b>27%</b>

Quelle: Statistikstelle der Stadt Schwedt/Oder, FB7, Darstellung: Weeber+Partner.

Den Schulen stehen zur Ausübung ihres Bildungsauftrages auch Mittel aus dem Schulsozialfonds des Landes zur Verfügung. Unabhängig von der sozialen Lage der Schüler und in Ergänzung der Leistungen aus dem Bildungs- und Teilhabepaket des Bundes sollen die Mittel eingesetzt werden, wenn es Schülern aufgrund der finanziellen Notlage der Eltern nicht möglich ist an kostenpflichtigen Schulaktionen und -aktivitäten teilzunehmen. In finanzielle Notlagen können Familien durch schwere Erkrankung eines Erziehungsberechtigten, durch die Trennung der Eltern, durch den Eintritt einer Behinderung oder durch einen Todesfall geraten. Ferner kommen die Mittel zum Einsatz, um die Durchführung der Aktionen und Projekte für alle Schüler gleichwertig zu sichern. Über die Verwendung und den Einsatz entscheidet die jeweilige Schule eigenständig und individuell. (vgl. Land Brandenburg, Ministerium für Bildung, Jugend und Sport, <https://mbjs.brandenburg.de/bildung/gute-schule/sozialfond-fuer-schuelerinnen-und-schueler.html>)

Beispielhaft wurden an den beiden Grundschulen des Programmgebiets in den letzten zwei Jahren daraus finanziert:

- Grundschule "Am Waldrand": USB-Sticks, Gymnastikmatten, Faschingsfeier, Bowling, Osterfest, Weihnachtsfeier, Kinobesuch, Besuch Musik- und Kunstschule, Theaterbesuch, Tierpark, Museum, Schwimmhilfen, Spielekisten, Arbeitshefte und Bücher, Sportbekleidung und Sportschuhe, Badesachen Schwimmunterricht.
- Erich-Kästner-Grundschule: Fasching-Clown, Badesandalen, Badekappen, Handtücher und Sportbekleidung, Geschichtsexkursion und Busfahrten, Kino-, Musical und Theaterbesuch, Kopfhörer und USB-Sticks, Brotdosen und Trinkflaschen, Eintritt und Fahrt Musik- und Kunstschule, Bücher und Materialien fürs Weihnachtsbasteln

Auffällig ist in beiden Schulen der Bedarf der Unterstützung bei vermeintlich normalen Ausstattungsgegenständen für Schüler wie Sport- und Schwimmbekleidung.

### **Wahlbeteiligung im Programmgebiet unterschiedlich ausgeprägt**

Die Beteiligung an Wahlen wird auch als Maß für Demokratiebewusstsein bzw. für demokratisches Engagement herangezogen. Eine geringe Wahlbeteiligung steht insofern oft

für eine geringe Mitwirkungsbereitschaft an lokalen Gestaltungsprozessen und Resignation.

- Bei der letzten Bürgermeisterwahl 2021 (Wahlbeteiligung: 66,57%) beteiligten sich mit 42,71 % der Wahlberechtigten in der Oberen Talsandterrasse in etwa gleich viele wie im Zentrum (42,68 %). Etwas höher lag die Beteiligung im Stadtteil Neue Zeit (44,18 %). Kleinteiliger betrachtet, war im Wahlbezirk Zentrum 02 die Beteiligung am niedrigsten und im Wahlbezirk Kastanienallee 20 am zweitniedrigsten. Bei der vorherigen Bürgermeisterwahl 2013 hatte dieser Wahlbezirk 20 die geringste Beteiligungsquote.
- Bei den Kreistagswahlen des Landkreises Uckermark 2019 haben 48 % der Wahlberechtigten ihre Stimme abgegeben.
- Im gleichen Umfang haben sich die Schwedter Wahlberechtigten auch an der Kommunalwahl zur Stadtverordnetenversammlung 2019 beteiligt (47,8 %). 12.700 Wähler wählten per Brief (4.758) oder an der Wahlurne (7.942), das waren 3.300 mehr als 2014. Gegenüber der SVV-Wahl 2014 stieg die Wahlbeteiligung in Schwedt um fast 14 %. (vgl. Wahlleitung der Stadt Schwedt/Oder, <https://www.schwedt.eu/wahlen/gw2019.html>)

Die Wahlbeteiligung in der Oberen Talsandterrasse war nur leicht geringer als im Zentrum oder Neue Zeit. Ein Drittel der Wahlberechtigten im Programmgebiet nutzte die Möglichkeit im Wahllokal abzustimmen. Wie in den Jahren zuvor, war jedoch die Beteiligung im Wahlbezirk 20 wieder am geringsten. Am höchsten und auch über dem Durchschnitt des gesamten Stadtteils war sie im Bezirk 18 Am Waldrand/Kastanienallee.

Die Kernstadt Schwedts war zur Wahl der Stadtverordnetenversammlung 2019 in 20 Wahlbezirke aufgeteilt, weitere zehn Bezirke umfassen die Ortsteile. Die städtischen Wahlbezirke sind wiederum in vier Briefwahlbezirken zusammengefasst. Das erschwert eine Differenzierung nach stadträumlichen Bezügen. Die Tabelle enthält demnach nur im Wahllokal abgegebene Stimmen.

**Abbildung 27: Beteiligung in einem Wahllokal bei der Wahl der Stadtverordnetenversammlung 2019 (Stimmbezirke bezogen auf die Stadtteile ohne Briefwahlergebnis)**

	Wahlberechtigte	Wähler	Wahlbeteiligung
Zentrum:	10.966	3.740	34%
Neue Zeit:	4.922	1.814	37%
Obere Talsandterrasse	7.240	2.388	33%
Wahlbeteiligung in den Stimmbezirken des Programmgebiets:	Wahlberechtigte	Wähler	Wahlbeteiligung
Talsand 14	1.204	432	36%
Talsand 15	1.004	307	31%
Talsand 16	1.160	361	31%
Am Waldrand 17	1.091	323	30%
Am Waldrand/Kastanienallee 18	1.230	508	41%
Kastanienallee 19	916	311	34%
Kastanienallee 20	635	146	23%

Quelle: Die Wahlleitung der Stadt Schwedt/Oder, <https://www.schwedt.eu/wahlen/gw2019.html>, Berechnung und Darstellung: Weeber+Partner.

## 5.2 Wohnen und Wohnumfeld

Das Wohnen in der Oberen Talsandterrasse war zwei Jahrzehnte lang von Umbau, Rückbau sowie Modernisierung und Neubau gekennzeichnet. Mittlerweile ist das Wohnungsangebot ausdifferenziert: sanierte und nicht sanierte, neu errichtete Mietwohnungen, private Einfamilienhäuser und Seniorenwohn- und Pflegeanlagen gibt es hier.

Im Programmgebiet befinden sich 5.015 Wohneinheiten (Vorjahr 2018 = 5.071) und damit ein Drittel aller Schwedter Wohnungen (15.903 Wohneinheiten in der Kernstadt, ohne Ortsteile).

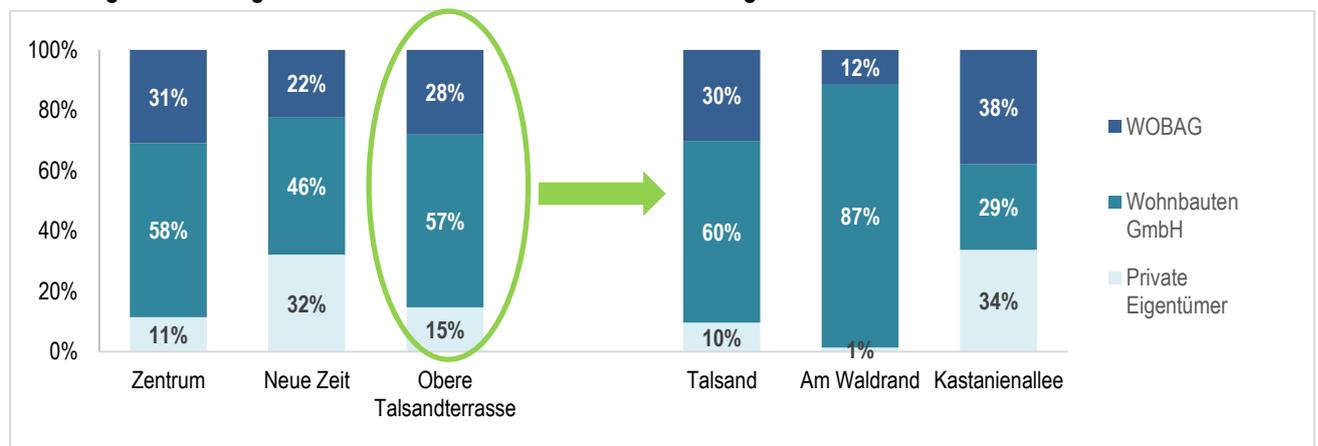
- Talsand: 2.424 Wohneinheiten im Bestand
- Am Waldrand: 1.150 Wohneinheiten im Bestand
- Kastanienallee: 1.441 Wohneinheiten im Bestand

### Großteil der Wohnungen in der Hand von Wohnbauten und WOBAG

Hinsichtlich der Eigentümerstruktur entfallen 57 % auf die städtische Wohnungsbaugesellschaft Wohnbauten GmbH, 28 % auf die Genossenschaft WOBAG und 15 % auf private Eigentümer. Die Quartiere Talsand und Am Waldrand sind weitgehend durch Geschosswohnungsbau gekennzeichnet, im Quartier Kastanienallee gibt es einen erheblichen Bestand an Einfamilienhäusern, daher ist auch der Anteil privater Eigentümer in diesem Bereich mit etwas mehr als einem Drittel besonders hoch.

Durch die geringe Anzahl an Wohnungseigentümern insgesamt und dadurch, dass die beiden großen institutionellen Wohnungseigentümer nahezu den gesamten Bestand verwalten, besteht im Stadtteil eine seit langem vertrauensvolle Zusammenarbeit und gibt es entsprechend gute Steuerungsmöglichkeiten im Vergleich zu heterogenen privatwirtschaftlichen Strukturen.

Abbildung 28: Wohnungsbestand in den Stadtteilen Schwedts nach Eigentümern 2019



Quelle: Fachbereich Ordnung, Brandschutz und Bürgerangelegenheiten, Sachgebiet Wohnungswesen, Darstellung und Berechnung: Weeber+Partner.

### **Sanierungs- und Modernisierungsstand gut und gemischt**

Ein Großteil der Wohnungen hat einen sehr guten bis guten Sanierungsstand. Nur wenige Wohngebäude, wie im Stadtteil Kastanienallee, sind kaum bis wenig saniert/modernisiert

- Nach Aussagen des städtischen Wohnungsunternehmens hat die Obere Talsandterrasse einen guten baulichen Stand erreicht, den es in den nächsten Jahren mit entsprechenden Pflege- und Instandsetzungsmaßnahmen (wie Aufzugsreparaturen, Malerarbeiten, Hausflur, Eingangsbereiche, Treppenhäuser) aufrechtzuerhalten gilt. Sanierungs- oder Modernisierungsmaßnahmen erfolgen ggf. weiterhin nach Bedarf.
- Die WOBAG hat in den letzten Jahren weitere Maßnahmen umgesetzt und beispielsweise Bestände im Friedrich-Wolf-Ring vor zwei Jahren mit Aufzügen barrierearm ausgestattet (ILB Fördermittel). Umfangreiche Modernisierungsmaßnahmen erfolgten in der Katja-Niederkirchner-Straße (Strangsanierung, Fassaden, Personenaufzüge, Klingeltableaus). In der Ehm-Welk-Straße ist ab 2022 der Einbau von Aufzügen vorgesehen.

Mit Sanierungsmaßnahmen für mehr Barrierearmut und Barrierefreiheit leisten beide Wohnungsunternehmen einen wichtigen Beitrag für ein gutes zukunftsfähiges Wohnen für alle Bevölkerungsgruppen. Der Bedarf danach steigt stetig.

Der gegenwärtige Sanierungsstand ist das Ergebnis der Stadtumbaustrategie. Die Bestände in der Felchower Straße wären bei steigenden Leerständen zugunsten der Stabilisierung der Vorranggebiete Wohnen im Stadtteil Talsand und Am Waldrand rückgebaut worden mit anschließender städtebaulicher Neuordnung der Flächen. Aufgrund der sehr geringen Leerstandsquote werden die Gebäude jedoch langfristig erhalten bleiben. Auch die dazugehörige Wohninnenhoffläche steht gegenwärtig in ihrer Nutzungsqualität weit hinter anderen Flächen der Oberen Talsandterrasse zurück. Aufgrund der positiven Entwicklungsperspektive sind auch hier Investitionen sinnvoll und notwendig für die Bestandsentwicklung.

### **Vergleichsweise gutes Angebot auch an großen Wohnungen**

In der Oberen Talsandterrasse gibt es ein differenziertes Wohnungsangebot hinsichtlich der Wohnungsgrößen nach Wohnräumen. Den größten Anteil über alle drei Quartiere haben mit 41 % die Drei-Raum-Wohnungen. Jede fünfte Wohnung ist eine Zwei-Raum und jede zehnte eine Ein-Raum-Wohnung. Über ein Drittel der Wohnungen hat vier und mehr Räume.

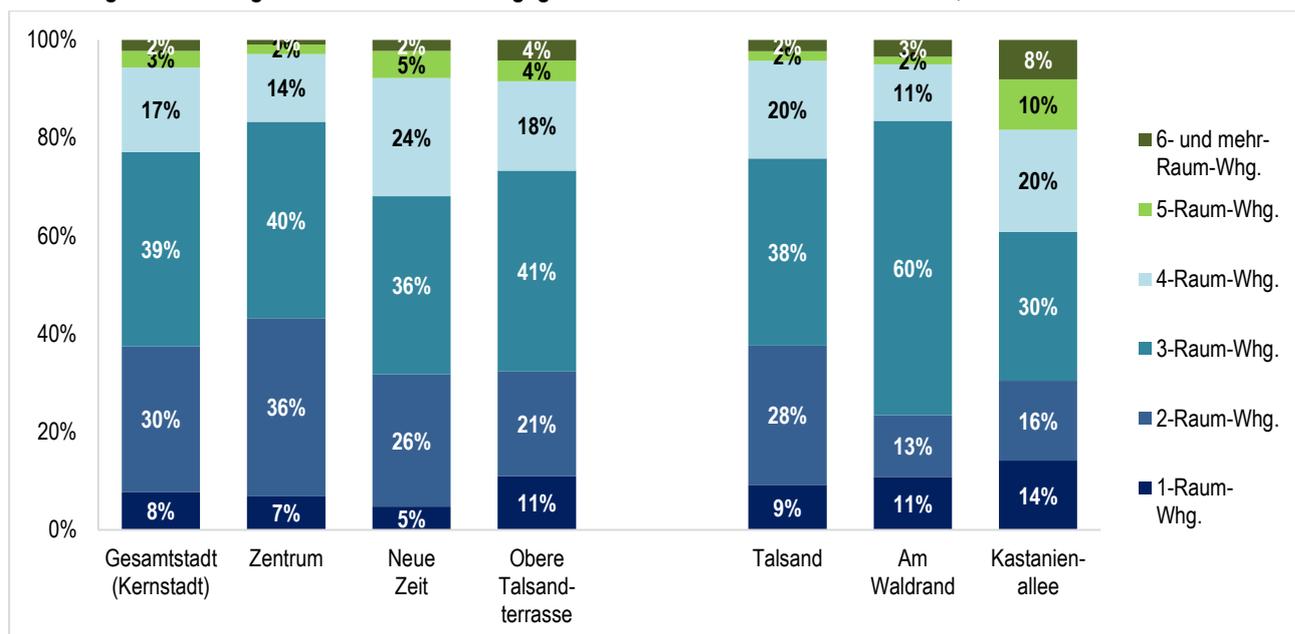
Einen besonders hohen Anteil an Drei-Raum-Wohnungen hat der Stadtteil Am Waldrand. Der Stadtteil Talsand, hier befindet sich fast die Hälfte der Wohnungen, entspricht in der Zusammensetzung weitgehend der Struktur wie die Obere Talsandterrasse insgesamt. Der Stadtteil Kastanienallee hat einen besonders hohen Anteil großer Wohnungen ab vier Räumen: mehr als jede dritte Wohnung (38 %). Die großen Wohnungen werden stark nachgefragt, da die Mobilität unter den Mietern derzeit gering ist, kann der Nachfrage oft nicht nachgekommen werden.

Drei Standorte für seniorengerechtes Wohnen runden das Wohnungs- und Pflegeangebot ab:

- Seniorenwohn- und Pflegezentrum "Kastanienallee" des Deutschen Roten Kreuzes,
- "Haus Harmonie" des Evangelischen Jugend- und Fürsorgewerks (EJF gemeinnützige AG) Am AquariUM
- betreutes Wohnen im Gebäude der Wohnbauten GmbH am Bertolt-Brecht-Platz.

Ergänzt wird das spezifische Wohnangebot durch den Neubau einer Palliativeinrichtung im Zusammenhang mit dem Umbauprojekt der Kastanienhöfe ab 2020/2021. Außerdem unterstützen die Wohnungsunternehmen ambulante Pflegedienste und Träger im Gebiet. Als weitere besondere Wohnformen werden auch Jugendwohngruppen und Behindertenwohngruppen außerhalb von Einrichtungen nachgefragt.

**Abbildung 29: Wohnungsbestand nach Wohnungsgrößen und Stadtteilen in Schwedt/Oder, 30.09.2019**

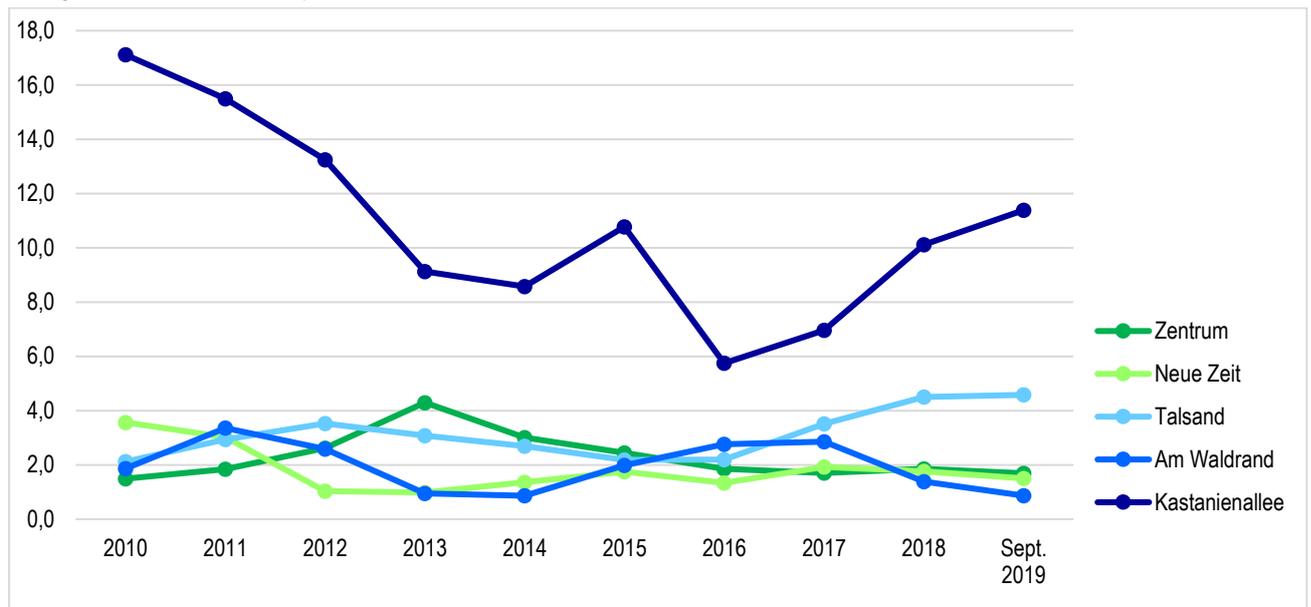


Quelle: Fachbereich Ordnung, Brandschutz und Bürgerangelegenheiten, Sachgebiet Wohnungswesen, Berechnung und Darstellung: Weeber+Partner.

### Wohnungsleerstand auf mittlerweile "gesundem" Niveau

Alle Schwedter Stadtteile hatten 2019 einen Wohnungsleerstand von 2,9 % und damit einen "gesunden" Leerstandsanteil, der auch als Fluktuationsreserve benannt wird.

Der Wohnungsleerstand betrug im Stadtteil Talsand 4,6 %, Am Waldrand 0,9 % und im Stadtteil Kastanienallee 11,4 %. Wobei bei letzterem bereits für den Abriss vorgesehene Wohnungen in der Ehm-Welk-Straße erfasst waren. Ein realistischer Leerstand wird sich erst dann statistisch niederschlagen, wenn diese Gebäude abgerissen sind. Auch im Stadtteil Talsand steht in der Rosa-Luxemburg-Straße ein Gebäude in Vorbereitung auf den Abriss leer. Dennoch ist die Entwicklung in den nächsten Jahren weiter zu beobachten, denn die Leerstandsquote im Talsand steigt seit 2016.

**Abbildung 30: Anteil leerstehender Wohnungen am Wohnungsbestand (in %) in den Stadtteilen 2010 bis 2019 (außer 2019 jeweils am Jahresende)**

Quelle: Fachbereich Ordnung, Brandschutz und Bürgerangelegenheiten, Sachgebiet Wohnungswesen, Darstellung: Weeber+Partner.

### Wohnungsbestandsanpassungen durch Abriss weitgehend abgeschlossen

Zu Beginn der Stadtumbaumaßnahmen und auch zum Start der Sozialen Stadt standen in der Oberen Talsandterrasse nahezu 40 % der Wohnungen leer (vgl. IHK 2015, S. 17). Der Abbau des Leerstands im Programmgebiet konnte insbesondere durch den flächenhaften Rückbau dauerhaft leerstehender Wohnungen im Rahmen des Stadtumbau (Ost) erreicht werden.

Von 1998 bis September 2019 wurden 6.727 Wohnungen in Schwedt/Oder, vor allem im Rahmen des Stadtumbauprogramms, abgerissen. 88 % der abgerissenen Wohnungen (5.930) befanden sich im Programmgebiet Obere Talsandterrasse. Besonders umfangreich war der Rückbau im Stadtteil Am Waldrand zwischen Werner-Seelenbinder- und Friedrichs-Engel-Straße – hier ist das Wohngebiet komplett zurückgebaut.

**Abbildung 31: Wohnungsabriss im Programmgebiet Obere Talsandterrasse von 1999 bis 2016**

Jahr	Jahressumme Wohnungen	Adresse	Wohnungen Abriss
1999	484	Leverkusener Straße 2-22	484
2000	264	Rosa-Luxemburg-Straße 7-17	264
2001	220	Friedrich-Engels-Straße 3-11	220
2002	1.134	Friedrich-Engels-Straße 13-23	264
		Thomas-Mann-Straße 1-5	218
		Schillerring 73-127, 22-38, 44-82 u. 47-53	652
2003	562	Heinrich-von-Kleist-Straße 1-17	175
		Friedrich-Wolf-Ring 15-31	78
		Schillerring 98-102	129
2004	592	Dr.-Wilhelm-Külz-Viertel	180
		Friedrich-Wolf-Ring 2-34	146
		Friedrich-Engels-Straße 1 u. 25-27	131
		Erich-Weinert-Ring 23-31, 36-46	98

Jahr	Jahressumme Wohnungen	Adresse	Wohnungen Abriss
2005	702	Thomas-Mann-Straße 6-10	217
		Friedrich-Engels-Straße 29 und 31	88
		Goethering 6-10, 12-18 u. 20-44	446
		Schillerring 21-45	132
2006	679	Ehm-Welk-Straße 35-38	36
		Goethering 2 und 4, 1-51	364
		Theodor-Fontane-Straße 1-21	114
2007	287	Schillerring 1-19 und 55-71	201
		Theodor-Fontane-Str. 2-12, 14-22	96
		Schillerring 2-8, 10-20, 86-92	121
2009	271	Friedrich-Engels-Str. 22-28, 30-36	70
		Dobberziner Straße 1-9, 11-17	94
		Uckermärkische Straße 18-24	43
2010	118	Kummerower Straße 11-19, 21-27	85
		Bertolt-Brecht-Platz 1-3, 4-6	49
		Uckermärkische Straße 2-8, 10-16	82
2011	96	Kummerower Straße 1-7	36
		Dobberziner Straße 19-27, 29-37	96
2012	129	Flemsdorfer Straße 1-9, 11-19	87
		Ehm-Welk-Straße 69-73	42
2014	248	Grambauerstraße 2-12, 14-24	111
		Heinersdorfer Str. 1-15	80
		Ehm-Welk-Straße 53-58	57
2016	144	Felchower Straße 8-26	100
<b>1999-2016:</b>			<b>5.886</b>
2021	52	Kummerower Straße 2-10	
2022		Rosa-Luxemburg-Straße 19-24	
nach 2022		Ehm-Welk-Straße 59-68	

Quelle: Fachbereich Ordnung, Brandschutz und Bürgerangelegenheiten, Sachgebiet Wohnungswesen, Darstellung: Weeber+Partner.

Rückbauten in näherer Zukunft bzw. gegenwärtig erfolgt:

- Stadtteil Kastanienallee: 52 Wohnungen der Wohnbauten in der Kummerower Straße 2-10 sind während der Erstellung dieses Handlungskonzeptes Anfang 2021 abgerissen worden. Des Weiteren in Vorbereitung und deshalb auch leerstehend sind zwei Wohnblöcke in der Ehm-Welk-Straße 59-68.
- Stadtteil Talsand: Ein Wohnblock der WOBAG in der Rosa-Luxemburg-Straße 19-24 wurde nach Leerzug abgerissen.

Nach Abschluss dieser Abrissmaßnahmen sind vorerst alle strategischen/gesteuerten Leerstände reduziert.

### Wohnungsnachfrage groß, Fluktuation gering

Die Stadtteile Talsand und Kastanienallee sind aufgrund ihrer großen Wohnungen vor allem interessant für Familien mit mehreren Kindern. Generell ist die Nachfrage vor allem nach großen Wohnungen hoch. Ansonsten werden vor allem Wohnungen in Häusern mit Aufzug nachgefragt. Die sind vorzugsweise interessant für ältere Bewohner, aber bringen

auch Vorteile für alle anderen mit sich. Wohnungen stehen nicht lange leer, die derzeitige Wohnungsnachfrage ist hoch und die Fluktuation bei beiden Wohnungsunternehmen gering.

- Die Bewohner ziehen vor allem weg, wenn sie Schwedt gänzlich verlassen, eine größere Wohnung benötigen oder in eine andere Wohnform (Eigenheim) ziehen, eher nicht, weil sie aus der Oberen Talsandterrasse ins Zentrum der Stadt wollen.
- Ein Großteil der Wohnungen wird am ehesten frei, weil Bewohner versterben oder in Pflegeeinrichtungen umziehen. Mit entsprechenden Maßnahmen wie Aufzugsanbauten will man jedoch die Bewohner so lange wie möglich im Gebiet halten.
- Wenn Mieter umziehen, dann möchten sie oft im Gebiet bleiben, sie schätzen die ärztliche Versorgung, das Angebot mit Lebensmitteleinzelhandel sowie mit sozialen Infrastrukturen und Grünflächen. Viele kennen den Stadtteil, weil sie hier schon wohnen oder aufgewachsen sind.

Von der WOBAG werden vermehrt auch Stadt-Rückkehrer unter den Wohnungsinteressenten ausgemacht. Sie haben entweder vor vielen Jahren der Stadt den Rücken gekehrt und kommen nun in die alte Heimat zurück oder es sind ältere, die von den umliegenden Dörfern wegen der besseren infrastrukturellen Versorgung in die Stadt ziehen wollen. Letztere bevorzugen mittelgroße Wohnungen zwischen 50 und 60 m<sup>2</sup> mit 2,5 Zimmern.

### *Wohnkosten vergleichsweise preiswert*

Aufgrund der vergleichswisen preiswerten Mieten ziehen die drei Stadtteile der Oberen Talsandterrasse vor allem Haushalte an, die auf günstigen Wohnraum angewiesen sind (vgl. Fortschreibung der Stadtumbaustategie 2030+, S. 3ff.). Insgesamt beobachten die Wohnungsunternehmen jedoch eine gute Verteilung unterschiedlicher Lebensumstände. So wohnt zum Teil in den Stadtteilen noch eine sehr gut situierte, jedoch ältere Bewohnerschaft (vgl. Erstbeziehergeneration).

Je nach Sanierungs- und Ausstattungsstand der Wohnungen und Häuser unterscheidet sich das Bewohnerklientel: Im Külzviertel wohnen eher einkommens- und sozialstärkere Haushalte als rund um die Kastanienallee. Dieses Quartier ist nicht so umfangreich saniert, die Mieten geringer und so eher ein Ort für Haushalte, die auf Transferleistungen angewiesen sind oder nur ein geringes Einkommen haben. Die Wohnungsanbieter schätzen, dass der Anteil der Haushalte mit Transfereinkommen in der Oberen Talsandterrasse ähnlich hoch ist wie in der Gesamtstadt.

Die Wohngebäude in der Oberen Talsandterrasse entsprechen der Baualterklasse 1956-1990, hier reicht die Spanne der Mieten (je m<sup>2</sup> nettokalt) in der Mietspiegeltable<sup>4</sup> je nach Modernisierungsstand von:

---

<sup>4</sup> Der aktuell gültige Mietspiegel 2020 ist eine "Übersicht über die in der Stadt Schwedt/Oder und deren Ortsteile am 16. September 2019 üblicherweise gezahlten Mieten für verschiedene Wohnungstypen jeweils vergleichbarer Art, Ausstattung und Beschaffenheit. Diese Mieten werden als "ortsübliche Vergleichsmieten" bezeichnet" und sollen bei Mietvertragsgestaltung frei finanzieller Wohnungen angewendet werden. (vgl. Stadt Schwedt/Oder Mietspiegeltable, Heft 2019)

- 3,34 bis 4,45 Euro/m<sup>2</sup> nettokalt in gering modernisierten Beständen über
- 4,13 bis 4,80 Euro/m<sup>2</sup> nettokalt in teilmodernisierten Beständen bis zu
- 4,66 bis 5,58 Euro/m<sup>2</sup> nettokalt in vollmodernisierten Beständen.

Zu den Beschaffungsmerkmalen/Ausstattungsmerkmalen zählen Modernisierungsstand des Bades, Vorhandensein von Balkon, Loggia oder Terrasse sowie Aufzug und die energetische Beschaffenheit. Beispielhaft kostet eine in den letzten vier Jahren sanierte und barrierearm erschlossene Wohnung bei der WOBAG im Quartier Talsand (5-geschossig, Typ P2, aus den 1970er Jahren) 5,25 Euro/m<sup>2</sup> nettokalt für gegenwärtige Bestandsmieter. In der Lilo-Herrmann-Straße liegen die Mieten zwischen 5,60 Euro/m<sup>2</sup> nettokalt für Bestandsmieter und 6,50 Euro/m<sup>2</sup> nettokalt für neue Mieter.

### **Wohnbauvorhaben "Kastanienhöfe" als Impulsgeber für den Stadtteil Kastanienallee**

Mit den Kastanienhöfen (Quartier zwischen Kastanienallee und Dobberziner Straße) setzt die WOBAG im Süden des Programmgebietes ein sehr ambitioniertes und umfangreiches Wohnbauvorhaben – bestehend aus Bestandsanpassungen und Neubauten – in den nächsten fünf Jahren um.

Eine Umfrage im Frühjahr 2019 unter den Bewohnern zu diesem Projekt "ergab ein deutliches Zeichen für die Akzeptanz des Standortes und des Projektes". "Sechs Wohnhäuser mit derzeit 240 Wohnungen fasst die Genossenschaft an, um ihr neuestes Stadtquartier zu schaffen. Davon bleiben am Ende 195 Wohnungen übrig." (vgl. MOZ, 03.03.2020) Die Bestandsgebäude sollen modernisiert (attraktivere Farbgestaltung der Fassade, Anbau neuer Balkone, Nachrüstung von Personenaufzügen, Badmodernisierungen sowie Neugestaltung der Außenanlagen) und partiell rückgebaut werden. Weiterhin sind eine neue Kita mit 60 Plätzen, ein WG-Bungalow für Intensivpflege, 10 Reihenhäuser und zwei Stadtvillen vorgesehen. Zu den Rückbauten zählen: Kastanienallee 9 bis 15 mit 34 Wohnungen und Kastanienallee 17 bis 23 mit 37 Wohnungen. Der Verbinder zwischen Kastanienallee 23 und 25 wird abgerissen. Davon betroffen sind die 5-Zimmerwohnungen der Kastanienallee 25 am Giebel. Mit dem Projekt geht eine Umgestaltung der Außenanlagen einher. (vgl. WOBAG, <https://wobag-schwedt.de/kastanienhoeffe/>).

**Abbildung 32: Kastanienhöfe – Bestandsituation (links) und Entwurfsidee (rechts)**



Quelle: Luftbild Oliver Voigt; Perspektive Mathias Tietze/Agora+

Die Kosten für das gesamte Vorhaben werden auf über 18 Mio. Euro geschätzt. "Die bisherigen Quadratmeterpreise von 3,50 Euro bis 4,50 Euro für die Miete werden nach

der Modernisierung auf ungefähr 5,40 Euro steigen." (vgl. MOZ, 03.03.2020)

Die Entwicklung der Kastanienhöfe wird von den Bewohnern und den Akteuren mit großem Interesse verfolgt. Viele erhoffen sich davon eine Imageverbesserung des Programmgebietes und Impulse für die weitere Entwicklung des gesamten Stadtteils.

### ***Arrondierung des Bestands durch Einfamilienhäuser in Vorbereitung***

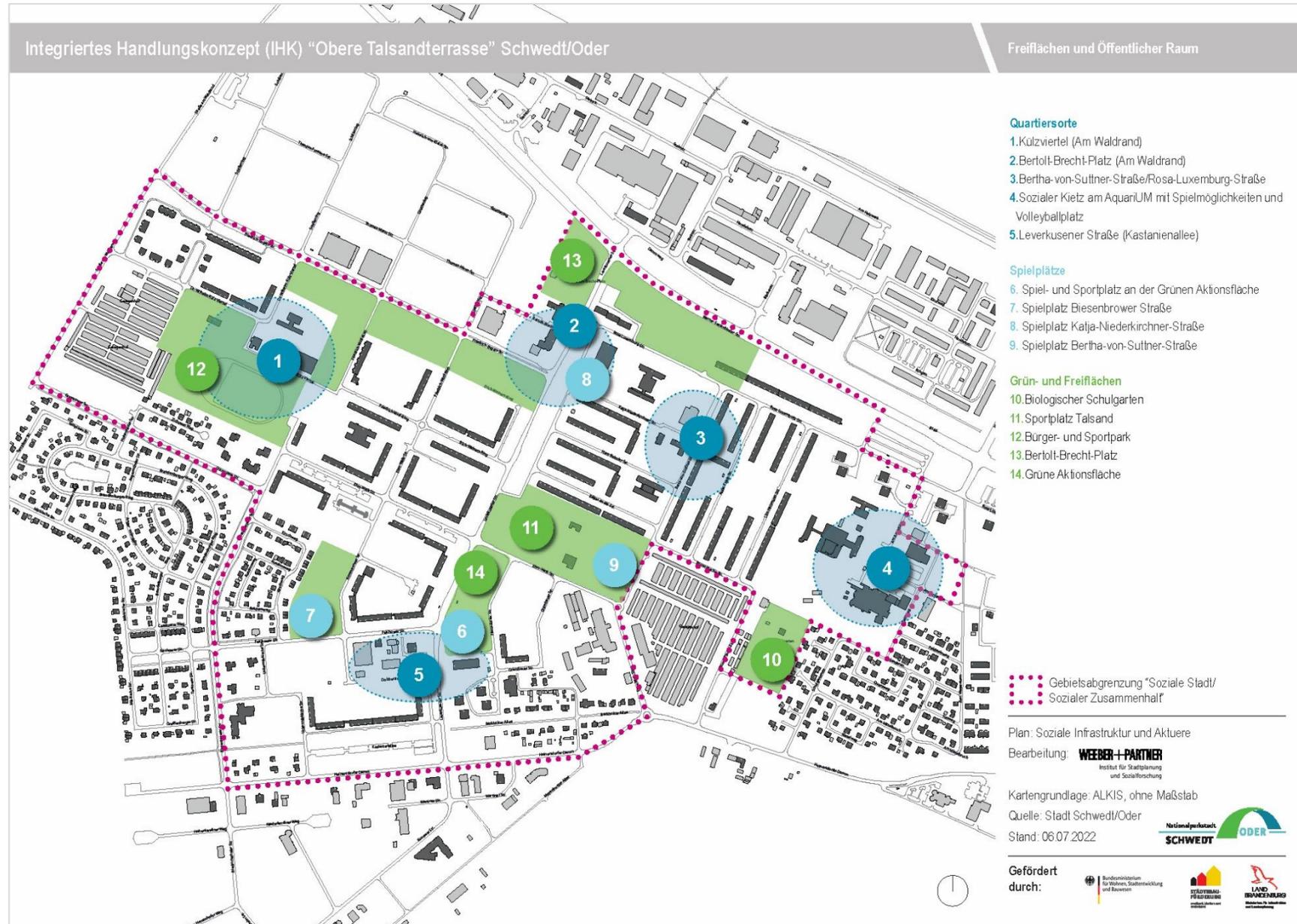
Eine brachliegende Fläche südlich des Biologischen Schulgartens, im Anschluss an das Wohngebiet Am Wasserturm, ist in planungsrechtlicher Vorbereitung für eine Wohnbebauung mit 9 Grundstücken. Die Erschließung des Gebietes erfolgte bereits. Das Gebiet wird nicht von der Programmkulisse erfasst, vervollständigt an dieser Stelle die bestehende Eigenheimsiedlung Heinersdorfer Damm.

Weitere Nachnutzungen von Flächen durch Ein- und Zweifamilienhäuser werden im Westen des Programmgebiets, z. B. in der Uckermärkischen Straße, folgen. Auf dem vorhandenen Brachland sollen 14 Grundstücke verkehrs- und versorgungstechnisch erschlossen werden. Als Erschließungsstraße ist eine Durchgangsstraße mit einer Breite von 5,50 m vorgesehen, die von der Uckermärkischen Straße in Richtung Dobberziner Straße verläuft. In den geplanten Straßenquerschnitt sollen alle erforderlichen Medien eingeordnet werden.

### **5.3 Freiflächen und öffentlicher Raum**

Weitläufige und großzügige Grün- und Freiflächen sowie kleinteilig gestaltete Wohnhöfe sind prägend für Großsiedlungsquartiere wie das Programmgebiet Obere Talsandterrasse. Die Grünflächen leisten einen wichtigen Beitrag für Wohlbefinden, Sport, Bewegung und Gesundheit sowie eine klimafreundliche Mobilität von klein auf. Sie gleichen negative Klimafolgen aus, sind durch die letzten sehr trockenen Sommer jedoch auch beeinträchtigt worden. Sie sind zudem wichtige Orte des Gemeinschaftlichen, hier treffen Nachbarn aufeinander, kommen ins Gespräch und tauschen sich aus. Die Kontakteinschränkungen aufgrund der Corona-Pandemie hat diese Funktion der öffentlichen Frei- und Grünflächen nochmals bestätigt. Zwischen den Häusern sind viele Bereiche nahezu autofrei, Kinderspiel und Aufenthalt in Wohnungsnähe ist hier gut möglich.

Abbildung 33: Übersicht der Grün- und Freiflächen und Quartiersorte mit Interaktionspotenzial



Quelle: Weeber+Partner

### Grün- und Freiflächen mit Qualifizierungspotenzial

Einige der (auch durch Abriss entstandenen) Grün- und Freiflächen in der Oberen Talsandterrasse wurden gänzlich neugestaltet, andere erhielten eine einfache Rasensaat. Markante und quartiersprägende Grünstrukturen der Oberen Talsandterrasse sind:

- Die Grünfläche zwischen der Grundschule "Am Waldrand" und der Wohnbebauung am Friedrich-Wolf-Ring wurde neugestaltet. Das Ergebnis des Wettbewerbes "Landschaftszeichen" ist heute ein markanter Punkt mit Wiedererkennungswert. Solche Aktionen im öffentlichen Raum, wie die damalige mit Kindern und Jugendlichen, regen Bewohner an, an der Gestaltung ihres Wohngebietes aktiv mitzumachen.
- Auf dem Grundstück Ehm-Welk-/Leverkusener Straße ist mit Fördermitteln aus dem Programm Soziale Stadt eine "Grüne Aktionsfläche" für Veranstaltungen, Spiel und Sport (mit entsprechender Infrastruktur, Hügellandschaft, Sportplatz, Kletterspiel und dem geplanten Baumhain mit Tischtennisplatte und Trampolin) geworden. Trotz guter Voraussetzungen (Infrastruktur, Erschließung, Größe) wird die Aktionsfläche nur unzureichend genutzt und kann bisher ihrer eigentlichen Idee nicht gerecht werden.
- Entlang der nördlichen Leverkusener Straße zeichnet die Grüngestaltung die ehemalige Bebauung nach. Das ist ein gutes Beispiel für die Erinnerung an die einstige städtebauliche Struktur der Großsiedlung.
- Die ehemals bebauten Flächen entlang der Friedrich-Engels-Straße sind bis zur Grundschule "Am Waldrand" ein begrünter Bereich mit Rad- und Fußwegen. Derzeit ist dieser Bereich wenig gestaltet und wird kaum für Aufenthalt, sondern eher als Verbindungsweg genutzt.
- Eine Fuß- und Radwege-Achse zwischen Heinersdorfer Damm und Werner-Seelenbinder-Straße erschließt das Quartier im östlichen Bereich, wenngleich diese nicht in der Programmkulisse ist. Als fußläufige Verbindungsachse von Ost nach West hat er jedoch eine wichtige Bedeutung für die Verknüpfung der neuen Einfamilienhaus-Bebauung und den bestehenden Plattenbauten. Die Schüler der Erich-Kästner-Grundschule nutzen diese Wege, um zum Hort Oderstrolche zu kommen.

**Abbildung 34: "Landschaftszeichen" im Stadtteil Am Waldrand (links) und Grünfläche an der Leverkusener Straße (im Hintergrund Ärztehaus am Bertolt-Brecht-Platz) (rechts)**



Quelle: Weeber+Partner

Grundsätzlich sind die grünen Orte im Quartier gut miteinander verbunden, die Rad- und Fußwege gut ausgebaut. Insofern gibt es gute Voraussetzungen, um sich mit dem Fahrrad, Roller, Rollator, Kinderwagen usw. durch die Quartiere zu bewegen, Kitas und Schulen sowie Einkaufsmöglichkeiten gut zu erreichen. Die langen Wege, wie im Quartier Kastanienallee zu Einkaufsmöglichkeiten, erschweren jedoch den Alltag weniger mobiler Bewohner. Denn die größte Herausforderung für den Stadtteil besteht darin, dass zu der von vornherein großzügigen Ausstattung mit Grünflächen durch den Rückbau ganzer Straßenzüge, viele weitere freie Flächen hinzugekommen sind. Der räumliche Abstand zwischen den einzelnen Wohnquartieren wirkt größer und die Wege länger. Pflege- und Instandsetzungsaufwand haben zugenommen. Einigen Grünflächen fehlt eine Namensgebung und damit Identifizierungs- und Orientierungsmöglichkeit.

In direkter Nähe zum Wohnhaus wirken Grünflächen vor allem als Standortfaktor bei der Wohnungssuche und als Wohlfühlfaktor für bestehende Mietparteien. So investieren die beiden Wohnungsunternehmen in ihre Außenbereiche, pflegen und setzen diese Instand u. a.:

- Die städtische Gesellschaft Wohnbauten hat in Kooperation mit dem NABU einige Projekte durchgeführt, u. a. Bau eines Schwalbenturms in der Ehm-Welk-Straße, um zu verhindern, dass die Schwalben in den Häusern nisten, und eine Wildblumen- und Bienenwiese auf einer Abrissfläche Kummerower Straße, die auch von den Kitas gern als Umweltbildungsort genutzt wird.
- Die Ausstattung mit wohnortnahen Angeboten der WOBAG zwischen Lilo-Herrmann- und Anne-Frank-Straße ist mit zahlreichen Spiel- und Sitzgelegenheiten in den Innenhöfen besonders gut.

### **Quartiersorte mit Aufenthaltsmöglichkeiten**

Die Freiflächen und der öffentliche Raum sind Orte in den Stadtteilen, wo Bewohner aufeinandertreffen, sich begegnen und miteinander ins Gespräch kommen. So prägen nicht nur die Gemeinweseneinrichtungen das soziale Gefüge, vor allem offen zugängliche Freiräume haben eine soziale Funktion.

Ein stadtteilweites Zentrum oder einen Bereich mit zentraler Bedeutung gibt es nicht. Vielmehr haben sich in der Oberen Talsandterrasse kleinteilige quartiersbezogene Orte, zum Teil mit stadtteilweiter Bedeutung, entwickelt. Sie sind entstanden in der Nähe von Infrastruktur- und Versorgungseinrichtungen und haben sich aufgrund der Konzentration verschiedener Angebote als Orte der öffentlichen Nachbarschaft etabliert.

Dazu zählen im Stadtteil Talsand:

- Sozialer Kietz am AquariUM als "Spange" zwischen der Schwimmhalle, dem Wohn- und Begegnungsort des EJF, der Erich-Kästner-Grundschule, der Sporthalle und dem Hort Oderstrolche.
- Bertha-von-Suttner-Straße zwischen Rosa-Luxemburg- und Bruno-Plache-Straße mit der Talsand-Schule, dem Discounter, dem Naturkindergarten und den kleinteiligen Dienstleistungs- und Gewerbenutzungen in den Erdgeschossen der Wohnbebauung.

Im Stadtteil Am Waldrand:

- Bertolt-Brecht-Platz mit dem Ärztehaus, dem Bankstandort und der AWO-Begegnungsstätte sowie dem Discounter in der Friedrich-Engels-Straße.
- Sport- und Bürgerpark Külzviertel mit den Sport- und Freizeitanlagen, dem Jugendclub, der Skateranlage, der Sporthalle und der Grundschule "Am Waldrand".

Im Stadtteil Kastanienallee:

- In der Felchower Straße gibt es einen Tauschladen des Netzwerks Gesunde Kinder, die DRK-Beratungsstelle für Menschen mit Demenz und deren Angehörige, ein Bäcker und ein Imbiss. Im Gegensatz zu den zuvor beschriebenen Stadtteilen gibt es hier sehr wenige Begegnungs- und Aufenthaltsmöglichkeiten im direkten Wohnumfeld. Außerdem beeinträchtigen markante Leerstände von Gewerbeimmobilien das Wohnumfeld negativ. Neben der seit 2016 leerstehenden Kaufhalle, steht die Stadtteilbibliothek in der Felchower Straße auch nicht mehr zur Verfügung.
- Östlich der Leverkusener Straße befindet sich die Halle des Boxvereins in der Grambauer Straße und der Verein Schutzhütte befindet sich in der Flemisdorfer Straße.
- Mit dem Projekt des Landkreises Uckermark die bestehende Flüchtlingsunterkunft in der Flemisdorfer Straße 21-27 zu einer altersgerechten und barrierefreien Gemeinschaftsunterkunft (inkl. einem Internatsangebot, für rund 200 Asylsuchende) umzubauen, wird das spezifische Wohnangebot in diesem Quartier ergänzt.

Einige Mieter vermissen die Möglichkeit sich ungezwungen im wohnortnahen öffentlichen Raum aufhalten und treffen zu können. Sitz- und Ruhemöglichkeiten, vor allem für ältere Bewohner, entlang öffentlicher Fußwege spielen eine wichtige Rolle bei der Bewältigung alltäglicher Besorgungen. Vor den Hauseingängen, besonders auffällig im Quartier Talsand, gibt es fast überall Sitzbänke. Der Eingangsbereich wird somit zur nachbarschaftlichen Begegnungszone.

**Abbildung 35: Öffentlicher Raum an der Rosa-Luxemburg-Straße (links) und Bertolt-Brecht-Platz (rechts)**



Quelle: Weeber+Partner

### **Viele Spielplätze vorhanden**

Die sechs städtischen Spielplätze im Programmgebiet bieten eine breite Angebotspalette für unterschiedlich alte Kinder und Jugendliche:

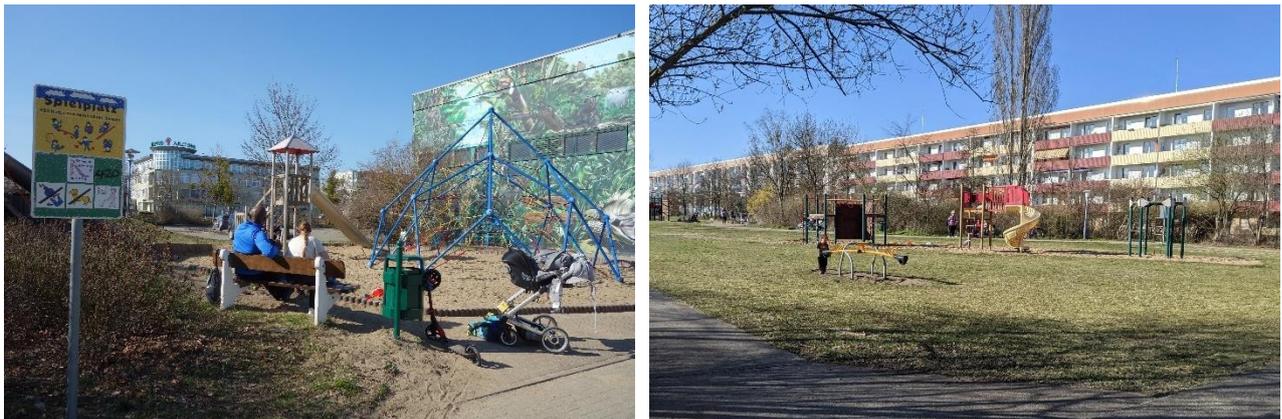
- Der Platz am AquariUM (Ballspiel/Beach-Volleyball, geeignet für Jugendliche) direkt

neben der dortigen Sporthalle ergänzt das Sportangebot im Freizeitbereich. Der Bereich ist Teil des Sozialen Kietzes am AquariUM mit Aufenthalts- und kleinteiligen Spielmöglichkeiten im Kontext von Erich-Kästner-Grundschule, Wohn- und Betreuungsstätte des EJF, Schwimmhalle AquariUM und der Sporthalle.

- Der großflächige Spiel- und Tobepplatz in der Bertha-von-Suttner-Straße hat verschiedene Angebote für kleinere und größere Kinder sowie für Jugendliche. Es gibt Spiel- und Sportmöglichkeiten.
- Der Spiel- und Sportplatz an der Grünen Aktionsfläche in der Nähe der ehemaligen Ehm-Welk-Schule ist für kleinere und größere Kinder, für Jugendliche und als Generationenspielplatz mit Ballspielangeboten gedacht.
- Der Spielplatz an der Katja-Niederkirchner-Straße neben der Talsand-Schule und deren Sporthalle hat Elemente für größere Kinder und Jugendliche. Es ist der kleinste der städtischen Spielplätze im Gebiet.
- Der Spielplatz Biesenbrower Straße, zwischen Kummerower Straße und Kirschweg, hat Angebote für kleinere und größere Kinder und ist als Generationenspielplatz in die Grünanlage eingebettet. Für Jugendliche und zum Ballspielen eignet sich besonders die "Arena". Seit Kurzem gibt es Wasserspielelemente auf dem Spielplatz. Er ist ein beliebter Treffpunkt für Familien mit Kindern.

Mit dem Sport- und Bürgerpark, dem Kletterpark sowie der Skate-Anlage und anderer öffentlicher Freizeitangebote im Külzviertel steht auch ein öffentliches Angebot zur Verfügung, das über die Gebietsgrenzen hinaus bekannt ist und wahrgenommen wird.

**Abbildung 36: Spielplätze "Katja-Niederkirchner-Straße" (links) und Spielanlage "Bertha-von-Suttner-Straße" (rechts)**



Quelle: Weeber+Partner

Neben den öffentlichen Spielplätzen gibt es in fast allen Wohnhöfen der beiden Wohnungsunternehmen weitere (kleine) Spielorte für Kinder. In Anbetracht der Bewohnerzusammensetzung einiger Teilbereiche und um die Attraktivität der Außenbereiche für alle Generationen zu steigern, wären auch zusätzliche generationengerechte "Spiel- und Bewegungsangebote" auf Grünflächen und Spielplätzen denkbar. Die Wohnungsbaugesellschaft Wohnbauten sammelt derzeit Erfahrungen mit Seniorensport-Geräten und einer Seniorenbank in der Innenstadt.

### **Biologischer Schulgarten noch mit Potenzial als grüner Nachbarschaftsort**

Ein Schlüsselprojekt in der Programmkulisse ist der Biologische Schulgarten in der Bruno-Plache-Straße 1. Er befindet sich auf kommunaler Fläche und wird vom Verein Biologischer Schulgarten e.V. betrieben. Der Verein finanziert sich aus Mitgliedsbeiträgen, Spenden und Mitteln der Kommune. Grundidee des Vereins ist es, mit Projekten für Schulen und andere Kinder, vor allem im Alter bis zu 12 Jahren "grüne" Bildung zu vermitteln. Dazu dienen die Beete, die von den Schülern bewirtschaftet werden können. Auf der fast 1,8 ha großen Anlage leben verschiedene Tierarten (Hühner, Kaninchen).

Der Schulgarten spielt als Ort für nachbarschaftliches Zusammentreffen, als Lern- und Begegnungsort für Kinder eine wichtige Rolle in der Stadt.

- Im Jahr 2018 fertig gestellten Sozialgebäude gibt es einen Büroraum, einen Küchenraum, Toiletten (auch behindertengerechte) und Nebenräume.
- Workshop- und Lernräume sind im Altgebäude vorhanden, jedoch in keinem ansprechenden Zustand.
- Im Außenbereich gibt es diverse Möglichkeiten für Lern- und Lehrangebote, Workshops und Zusammenkünfte. Diese können für nachbarschaftliche Treffen genutzt werden. Der Holzpavillon (als BIWAQ-Projekt errichtet) dient derzeit jedoch nur als Lagerplatz.

Der gegenwärtige Eindruck des Gartens ist nicht sehr einladend. Einige (Garten-)Bereiche liegen mittlerweile brach, es häufen sich Schnittreste, Sitzgelegenheiten sind verwittert. Es wird insgesamt deutlich, dass es dem Verein, nicht nur unter den Corona-Bedingungen, aber in diesem Zusammenhang noch intensiver, schwerfällt, das gesamte Gelände zu bewirtschaften.

Auf die Notwendigkeit sich dem Schulgarten, seiner Bewirtschaftung und dem Verein intensiver zu widmen, darauf wurde bereits in der letzten Fortschreibung des IHK hingewiesen. Seit 2020 arbeitet die Stadtverwaltung zusammen mit einer externen Landschaftsplanerin an einem Konzept zur Umgestaltung des Schulgartens in einen gemeinschaftlichen Natur-Erlebnis-Garten. Geplant ist ein Nutzgarten "dessen Fläche geteilt wird. Um Gegensätze und Lerneffekte darzustellen, soll ein kleinerer Teilbereich weiter konventionell bewirtschaftet werden, ein größerer Bereich nach den Regeln des biologischen Gärtnerns (Mischkultur, Mulchen, Gründüngung, Kompost, kein Einsatz von synthetischen Düngern) angelegt werden. Hochbeete sollen den Garten für Menschen mit Behinderung erlebbar machen." (vgl. Aufgabenstellung Ausschreibung 2020) Gemeinsam mit dem Verein und anderen Projektpartnern soll so eine Idee der künftigen Ausrichtung und Bewirtschaftung der Gelände entstehen. Vor allem geht es darum, den Garten als naturnahen Erholungs- und Begegnungsraum im Gebiet besser zu verankern.

Eine zentrale Rolle spielt auch künftig das Thema Umweltbildung. Die Zusammenarbeit mit den Schulen und Kitas in Schwedt/Oder sowie Vereinen, wie dem NABU und den Junior Rangern, soll durch schriftliche Kooperationsvereinbarungen ausgebaut werden. Über das Programm Lokale Agenda 2021 wurde noch im selben Jahr ein kleines investives Projekt vor Ort umgesetzt.

**Abbildung 37: Sozialgebäude auf dem Schulgarten (links) und Sitzbereich im Freien (rechts)**

Quelle: Weeber+Partner

Bei den Akteuren des Gebietes Obere Talsandterrasse ist der Biologische Schulgarten bisher als grüner Lern- und Bildungsort für Kinder, mit Freizeit- und Ferienangeboten, für die Kita- und Schulklassen bekannt. Jedoch gibt es kaum öffentlich zugängliche Informationen zu den Angeboten vor Ort. Viele würden sich wünschen, dass es eine verlässliche Personalausstattung gibt.

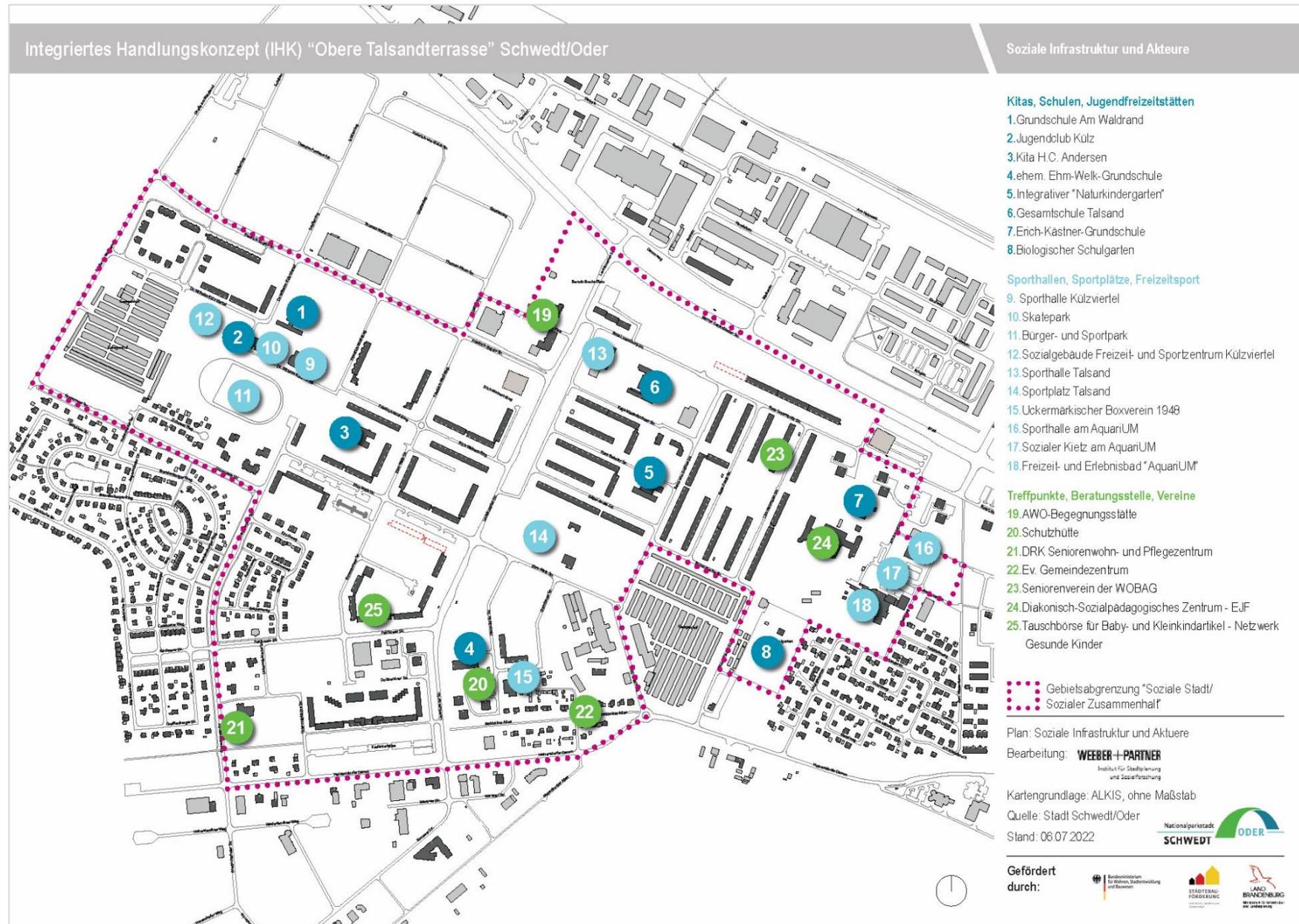
Ob er sich langfristig als gemeinschaftlicher Gartenort für die Nachbarschaft etablieren kann, darüber gibt es unterschiedliche Meinungen. Denn viele Bewohner haben einen eigenen Kleingarten. Das Gärtnern auf der eigenen Parzelle ist beliebt und nachgefragt. Dem gemeinschaftlichen Gärtnern stehen viele Akteure daher auch eher skeptisch gegenüber.

Das Team des ESF-geförderten Projektes "Vielfalt als Chance" sieht im Schulgarten einen guten Ort für Integration. Hier können Begegnungen im Freien dazu beitragen, dass Vorurteile gegenüber anderen Kulturen und Herkunftsn abgebaut werden, dass man voneinander lernt und jeder eigene Erfahrung einbringen kann.

#### **5.4 Soziale, Bildungs-, Sport- und Freizeitinfrastrukturen**

Als Orte der Daseinsvorsorge bieten die sozialen Infrastruktureinrichtungen in den Stadtteilen Angebote für gemeinschaftliche und sportliche Aktivitäten, für Betreuung und Bildung sowie für nachbarschaftliches Miteinander. In der Oberen Talsandterrasse ist sehr viel vorhanden. Im Vergleich der drei Quartiere gibt es jedoch deutliche Unterschiede.

Abbildung 38: Übersicht der Infrastrukturangebote in der Oberen Talsandterrasse



Quelle: Weeber+Partner

### **Betreuung und Angebote für Familien mit Kindern weiterhin erforderlich**

Für die Betreuung der Kinder im Krippen-, Kindergarten- und Hortalter stehen in der Obere Talsandterrasse zur Verfügung:

- Hans-Christian-Andersen-Kita und Hort (Trägerschaft: Stadt Schwedt/Oder, Hort der Grundschule "Am Waldrand"; Kapazität: 250 Plätze, weitere 43 Plätze zusätzlich für Hortkinder der 3.-6. Klassen in der Schule; Integrationsangebote für Kinder mit Behinderungen; vollständig saniertes Gebäude sowie großzügiger und vielfältiger Außenbereich)
- Integrativer Naturkindergarten (Trägerschaft: Lebenshilfe Uckermark e.V., Kapazität: 165 Kinder im Alter von null Jahren bis zur Einschulung; großflächig naturnahes Außengelände mit ca. 8.500 m<sup>2</sup>; Integrationsangebote für Kinder mit Behinderungen)
- Integrativer Hort Oderstrolche (Trägerschaft: Lebenshilfe Uckermark e.V., Kapazität: 122 Kinder von sechs bis 12 Jahren; Kooperation mit Erich-Kästner-Grundschule, Biologischer Schulgarten, Altenpflegeheim, Sportplatz Külzviertel; neues Hortgebäude mit verschiedenen Funktionsräumen und großflächig nutzbarem Außengelände mit Spielplatz, Sommerküche, Hochbeeten und kleinem Garten)

Alle Einrichtungen sind derzeit sehr gut ausgelastet. Wer auf einen Platz in Wohnortnähe besteht, muss lange Wartezeiten in Kauf nehmen.

**Abbildung 39: Kita "Hans Christian Andersen" (links) und Hort "Oderstrolche" (rechts)**



Quelle: Weeber+Partner

Beide Kitas sind derzeit im Landesprogramm "Kiez-Kita – Bildungschancen eröffnen",

- um die Kompetenzen der Eltern zu stärken, Familien bei Krisen und Konflikten zu beraten sowie themenbezogene Angebote (z. B. mit Info-Veranstaltungen) zu unterbreiten. Die Stärkung der Eltern im Hinblick auf ihre Bildungs- und Erziehungskompetenz steht im Vordergrund.
- Es wird mit familienunterstützenden Diensten zusammengearbeitet, Hilfe und Termine werden vermittelt und beim Ausfüllen von Anträgen und Formularen wird unterstützt.
- Für diese Schnittstelle zwischen Kita, Quartier und Eltern stehen den Kitas zusätzliche Personalmittel zur Verfügung. In der Regel gibt es eigene Räume, wie bei der Kita Hans-Christian-Andersen. Dort wurde der Balkon zum Beratungsraum ausgebaut.

Das Kiez-Kita-Projekt hat sich als wichtiges Angebot herausgestellt, das ständig an den Kitas initiiert werden sollte. Denn gerade dort, wo sich mehrere problematische Situationen in den Familien überlagern – nur geringe Deutschkenntnisse, Lese- und Schreibschwächen, abgebrochene Ausbildungsbiografien, belastete Familiensituationen – bedarf es einer erhöhten Aufmerksamkeit für die Förderung der Kinder und für die Einbindung der Eltern.

Mit Aktionen wie Frühjahrsputz o.ä. kommen die Kita-Teams zwanglos mit den Eltern ins Gespräch. Das wird auch von den Eltern gern angenommen, weil hier nicht die Benachteiligung im Vordergrund steht.

Die kommunale Kita Hans-Christian-Andersen nimmt ebenso am Bundesprogramm "Sprach-Kitas" teil. Für das Sprach-Kita-Angebot steht ein gesonderter Raum zur Verfügung. Die Mitarbeiterin geht in die Gruppen und betreut einzelne Kinder. Der Unterstützungsbedarf ist groß, der Raumbedarf auch. Fürs Wochenende können Eltern Büchertaschen erhalten, um sich gemeinsam mit den Kindern Bücher anzuschauen und zu lesen. Damit will die Kita anregen, gemeinsam Zeit zu verbringen. Außerdem verfügen viele Familien nicht über Bücher.

Beide Kitas sind im Bundesprogramm "Haus der kleinen Forscher" und bilden sich so in den Bereichen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT) fort. Das Programm unterstützt pädagogische Fach- und Lehrkräfte fortlaufend dabei, Kinder im Kita- und Grundschulalter beim Entdecken, Forschen und Lernen qualifiziert zu begleiten.

Es fehlt nach wie vor ein Treffpunkt für Familien mit Kindern, insbesondere für Familien, deren Kinder (noch) nicht in die Kita gehen. Für solche offenen Angebote stehen in den Kitas der Oberen Talsandterrasse derzeit keine Räume zur Verfügung. Die Angebote im Zentrum (Krabbelgruppe, Nähkurse für Mütter beim Frauenzentrum) sind mit dem ÖPNV und auch zu Fuß erreichbar. Vor Ort würden sich jedoch der Biologische Schulgarten durchaus als Familientreffpunkt im Stadtteil und die ehemalige Bibliothek in der Felchower Straße eignen. Als Ort für Elternversammlungen und -treffen wäre auch die neue Aula der Grundschule "Am Waldrand" denkbar.

### **Schulen als Bildungsorte mit Quartiersbezug**

Im Programmgebiet gibt es zwei Grund- und eine weiterführende Schule:

- Grundschule "Am Waldrand" (Stadtteil: Am Waldrand; Trägerschaft: Schwedt/Oder, Schüleranzahl 2020/2021: 268, Einzugsbereich: vorwiegend Quartier Waldrand, Kastanienallee und auch umliegende Ortschaften; Hortkinder auch am Standort)
- Erich-Kästner-Grundschule (Stadtteil: Talsand; Trägerschaft: Schwedt/Oder, Schüleranzahl 2020/2021: 307, Einzugsbereich: vorwiegend Stadtteil Talsand, sportbetonte Klassen ab Jahrgangsstufe 4)
- Talsand-Gesamtschule mit gymnasialer Oberstufe (Stadtteil: Talsand; Trägerschaft: Landkreis Uckermark, Schüleranzahl 2020/2021: 773)

Die Schulhöfe beider Grundschulen wurden mit Mitteln aus dem Programm Soziale Stadt aufgewertet und durch Bewegungs- und Spielmöglichkeiten ergänzt.

Drei Grundschulen Schwedts waren 2018 Gegenstand einer Machbarkeitsstudie zur Erörterung von Erweiterungsmöglichkeiten (durch Umbau, Anbau, Raumstrukturveränderungen) für zusätzliche Funktions- und Flächenangebote. Daraus ist die Aula an der Grundschule "Am Waldrand" hervorgegangen. Gefördert mit Mitteln aus dem Programm Soziale Stadt, wurde der Anbau im Jahr 2021 fertiggestellt. Da die Grundschule auch Hortkinder betreut, weil die für den Hort zuständige Hans-Christian-Andersen-Kita zu klein ist, gibt es einen erhöhten Bedarf im Außenbereich der Schule für Freizeitangebote.

**Abbildung 40: Neue Aula der Grundschule "Am Waldrand" (links) und Eingangsbereich Erich-Kästner-Grundschule (rechts)**



Quelle: Weeber+Partner

An beiden Grundschulen des Programmgebietes gibt es seit 2019 je eine Sozialarbeiterin bzw. einen Sozialarbeiter. Ihnen steht jeweils ein kleines finanzielles Budget zur Verfügung, um Freizeitangebote, Ausflüge, Kino-Besuche oder Ferienspiele zu unterstützen. Während des Corona-Lockdowns mit dem Wechsel von Distanz- und Präsenzunterricht waren sie intensiv in die Notbetreuung der Kinder eingebunden und beobachteten folgende Entwicklungen:

- Viele Eltern können ihren Kindern bei schulischen Fragen und Aufgaben nicht helfen. Gerade bei mehreren Kindern geraten sie oft an ihre Grenzen. Die Gemeinsam-Zeit wird für Schulaufgaben benötigt und kann nicht für Spiel und Spaß miteinander genutzt werden. Eltern, die sich auch schon vor der Pandemie nicht viel mit ihren Kindern beschäftigt haben, fällt es jetzt umso schwerer.
- Vor allem für Schüler und deren Familien, die sich ohnehin nicht so gut in das System einpassen können und schon länger in der Betreuung durch Jugendamt und Familienhelfer sind, ist die derzeitige Situation nochmals schwieriger.
- Aufgrund der Corona-Kontakteinschränkungen und der unterschiedlichen Unterrichtsmodelle wird ein verstärkter Medienkonsum bei den Kindern beobachtet. Sie haben sehr wenig Bewegung und kaum Austausch untereinander. Bei einigen herrscht ein großer Rede- und Austauschbedarf. Andere Kinder wiederum benötigen viel Bewegung und körperliche Aktivitäten.
- Da die Schulen keine Ausflüge unternehmen konnten, waren sie auf die Angebote auf dem Schulhof angewiesen. Bewegungsangebote auf öffentlichen Flächen sind sehr wichtig, zumal viele Familien am Wochenende im Stadtteil verbleiben. Unerlaubterweise werden dann Schulhöfe oder der Talsand-Sportplatz genutzt.

Die Grundschulen (und die Kitas) sind gute Orte, um die Familien zu erreichen und dort unterstützende Angebote zu unterbreiten. Im Programmgebiet gibt es keinen Ort der Begegnung und Beratung für Familien mit Kindern, jedoch einen Bedarf nach Unterstützungsleistungen. Mit dem Projekt K.E.K.S. (Kontaktstelle für Sozialbetreuung im Quartier) an der Grundschule "Am Waldrand" wurde ein Beratungs- und Unterstützungsangebot für Familien initiiert, das gezielt die Verbesserung der Lebensverhältnisse von Familien, speziell der Alleinerziehenden und eine Verbesserung der Bedingungen des Aufwachens der Kinder und Jugendlichen zum Thema hat. Träger ist das Frauenzentrum Schwedt/Oder und gefördert wird es mit Mitteln aus dem Programm Soziale Stadt. Die Schwerpunkte liegen auf sozialem Miteinander, Information und Kommunikation, Erfahrungsaustausch und Traditionspflege. Das K.E.K.S.-Team unterstützt die Schule bei der Ferienbetreuung, bei Festen und organisiert gemeinsame Projektstage (Ausstellung, Vorlesetage, Weihnachtsaktionen) mit der Grundschule. Nach Aussagen des K.E.K.S.-Teams gelingt es mit den Angeboten (Veranstaltungen und offener Treff im K.E.K.S.) Isolation und Ausgrenzung abzubauen sowie soziale Teilhabe zu verbessern und Kontakte zu knüpfen.

Zu den außerschulischen Angeboten an beiden Grundschulen zählt auch die Schulbibliothek der Grundschule "Am Waldrand". Zusammen mit den neuen räumlichen Möglichkeiten in der Aula werden weitere Angebote, wie Autorenlesungen für Kinder, vorbereitet. An der Schule besteht die Idee einer Lernwerkstatt. An der Erich-Kästner-Grundschule gibt es Kinder mit Interesse am Schulgarten.

Nachhilfeangebote werden stark nachgefragt und die Vereine suchen ständig Mitarbeiter und Ehrenamtliche. Sie brauchen Räume und gut erreichbare Orte, um ihre Nachhilfe anbieten zu können und gut angenommen zu werden.

In den Schulen Schwedts wurde der Ausbau der digitalen Medienversorgung im Sommer 2021 mit Glasfaseranschlüssen abgeschlossen. Damit auch alle Schüler an digitalen Angeboten teilnehmen können, erhalten Kinder mit Lernmittelbefreiung digitale Endgeräte als Leihgabe vom Schulträger.

Die Talsand-Gesamtschule ist in Trägerschaft des Landkreises und hat einen über die Stadt Schwedt hinausgehenden Einzugsbereich. Sie ist mit den Grundschulen vernetzt und öffnet sich mit dem integrierten Technikstützpunkt "Maker-Werkstatt" zum Quartier. An drei Tagen die Woche können Technikinteressierte für Reparatur- oder Bastelarbeiten die Räume nutzen. Ansonsten benötigt die Schule mehr Räume für Unterrichtsangebote und Kurse, was dem Schulträger bekannt ist. Ein Anbau wäre auf dem ehemaligen Bolzplatz möglich.

### **Angebote für Jugendliche und junge Erwachsene mit Gestaltungspotenzialen**

Mit dem **Jugendclub Kütz** befindet sich einer der beiden Jugendclubs der Stadt im Gebiet Obere Talsandterrasse. Die ersten Investitionen in den Club, auch mit Fördermitteln aus dem Programm Soziale Stadt, erfolgten vor gut 20 Jahren. 2024 feiert der Club sein 40-jähriges Bestehen. Er wird vom Uckermärkischen Bildungsverbund betrieben und dient als offener Treffpunkt, bietet sozialpädagogische Gruppenaktivitäten und Beratungen sowie Gemeinwesenarbeit und Hausaufgabenhilfe. Die Freizeitangebote umfassen verschiedene Kreativkurse, sportliche Workshops, Internet- und Mediengestaltung sowie

eigene Feste und Feierlichkeiten. Der Club ist mit der benachbarten Grundschule und der Talsand-Schule vernetzt. Mobbing, Mediennutzung und gewaltfreie Kommunikation sind Kooperationsthemen, außerdem unterstützt der Club die Schulen bei der Ausrichtung von Festen. Es gibt eine Fahrradwerkstatt und BMX-Räder werden verliehen.

Durch einige Mitarbeiterwechsel und durch die Corona-Pandemie steht der Club gegenwärtig vor einer Art Neustart – in Bezug auf die Kinder und Jugendlichen und auf die Kooperationen im Stadtteil.

- Angebote speziell für Mädchen sollen wieder etabliert werden. Denn mit dem Weggang der Mitarbeiterin, die den Mädchentreff zuvor leitete, ist das Angebot im Jugendclub Külz entfallen. Das Team beobachtet, dass Mädchen seltener in den Club kommen, sich kürzer im Club aufhalten und lieber zu Hause bleiben. Es fehlt ein gesonderter und geschützter Raum. Ein Teilbereich des Kreativraums wurde nun dafür umfunktioniert, was jedoch deren ursprüngliche Nutzung einschränkt.
- Während des Homeschooling ist der Club Ort zum (ruhigen) Lernen, gerade für jene Kinder und Jugendlichen, die noch weitere Geschwister zu Hause haben, geworden.
- Viele der älteren Jugendlichen sind nach der Wiedereröffnung im Frühjahr 2021 nicht mehr zurückgekommen. Sie halten sich eher zu Hause, im Park oder im Zentrum Schwedts auf. Das hat wiederum zu Problemen mit der dortigen Bewohnerschaft und auch zwischen Jugendlichen und der Polizei geführt (Drogenproblematik). Hier kooperieren beide Jugendclubs der Stadt zusammen mit Polizei und Stadtverwaltung.
- Zunehmend kommen Kinder und Jugendliche anderer Nationalitäten in den Jugendclub. Die Jugendlichen gehen damit sehr unterschiedlich um und das Team ist stärker gefordert Vermittlungs- und Aufklärungsarbeit zu leisten. Es gibt zum Teil verbale Attacken oder man macht sich über das schlechte Deutsch lustig.
- Gegen den vermehrten Medien- und Handykonsum sollen mit praktischen und handwerklichen Angeboten Alternativen aufgezeigt werden. So ist vorstellbar, die Gestaltung des Außenbereichs mit den Jugendlichen zusammen vorzunehmen. Der Jugendclub hat zwar einen Außenbereich, der ist jedoch wenig jugendgerecht gestaltet und hat kaum Aufenthaltsqualität. Der kleine Innenhof Richtung Sportplatz bietet sich jedoch als geschützte Terrasse an. Deren Gestaltung mit Sitzmöglichkeiten oder Hochbeeten könnte gemeinsam mit den Jugendlichen erfolgen.
- Die baulichen Voraussetzungen lassen es gegenwärtig jedoch nicht zu, unterschiedliche Jugendgruppen gezielt anzusprechen und voneinander getrennte Angebote zu unterbreiten. Das Haus braucht eine Grundsanierung (Boden, Decken, Sanitäranlage, Fassade, barrierefreie Räume), um auch für weitere Nutzer und Nutzungen (Sprache, Hausaufgaben) attraktiv zu sein.

**Abbildung 41: Außenbereich des Jugendclub Kütz am Basketball-Platz (links) und kleiner Innenhof am Sportplatz (rechts)**

Quelle: Weeber+Partner

Ansonsten zählt die benachbarte Skate-Anlage zum erweiterten Außenbereich des Clubs. Hier gab es in der Vergangenheit bereits Projekte, die vom Jugendclub initiiert und betreut wurden. Die **Skate-Anlage** im Stadtteil Am Waldrand wird intensiv von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen genutzt. Sie zieht Sportliche aus den umliegenden Quartieren und von außerhalb an. Hier wird mit allem gefahren was Räder hat: Skateboard, Scooter, BMX-Rädern, Inline-Skater usw. Nicht erst seit der Corona-Pandemie ist das ein wichtiger Ort für Freizeit und Sport. Die Anlage ist frei und offen zugänglich, mit der Nutzung sind keine dauerhaften Kosten verbunden und der Jugendclub verleiht auch Roller und Räder. Insofern ist das Angebot für Kinder aus finanzschwachen Haushalten auch besonders interessant.

Vor fast 20 Jahren wurde die Skate-Anlage errichtet und hat sich als wichtiger Sport- und Freizeitornt im Kontext von Jugendclub, Sporthalle, Grundschule und Sportpark im Kützviertel etabliert. An sonnigen Tagen zählt man hier im Schnitt zwischen 25-30 Nutzer auf der Fläche. Die Anlage ist gut ausgelastet und hat eine hohe Nutzungsintensität. Eine feste Skatergruppe trifft sich regelmäßig vor Ort und hatte 2019, gefördert durch die Stadt, den ersten Wettbewerb "Wheel Up – Life on Wheels" dieser Art für BMX, Scooter, Skateboard auf dem Skatepark erfolgreich durchgeführt, unterstützt vom Jugendclub Kütz und Karthaus. Es war ein Fest für Kinder und Jugendliche, deren Eltern, Großeltern, Freunde und Bekannte.

- Durch die hohe Nutzungsintensität gibt es einen deutlich sichtbaren Instandsetzungsbedarf. Die Fugen, der Beton und die Sitzmöglichkeiten bedürfen einer Überarbeitung. Die Einzelelemente müssten begutachtet werden.
- Der als Lärmschutz angelegte Wall wird gern als erhöhte Sitzmöglichkeit für Zuschauer, Eltern und Freunde genutzt. Davon zeugen die Kahlstellen der Bepflanzung. Es fehlt an Sitzmöglichkeiten für die Besucher.
- Um die Anlage auch in den Abendstunden länger nutzen zu können, wünschen sich die Nutzer eine Beleuchtung. Für eine wetterunabhängigere Nutzung könnte eine Überdachung Abhilfe schaffen. Der Schwedter Skateverein sucht derzeit beispielsweise einen überdachten Ort zum Skaten.
- Die intensive Nutzung führt zu Engpässen zwischen den Nutzern. Anfänger und Fortgeschrittene kommen sich mitunter in die Quere. Eine Erweiterung zum Beispiel mit

einer Rollerbahn zwischen Grundschule und Skate-Anlage wäre denkbar. Auf der gegenwärtig ungenutzten, asphaltierten Freifläche des Sportplatzes ließe sich ein weiteres Element aufstellen und damit die Verbindung zwischen Sportplatz, Jugendclub und Skate-Anlage besser ausbauen. Auch der dortige Kletterpark erhält somit mehr Aufmerksamkeit.

Um das Skaten als Sportart stärker zu etablieren, braucht es gute Kooperationen, wie zum erst 2021 neu gegründeten Verein Trickfabrik e.V., der sich dafür einsetzt, eine Skate- und Trainingshalle in Schwedt/Oder zu schaffen.

Eine etwaige Umgestaltung der Skate-Anlage sollte gemeinsam mit den Nutzern erfolgen. Sie sollten die Möglichkeit bekommen Verantwortung zu übernehmen. Die Skate-Anlage könnte noch mehr im Bereich Freizeitsport leisten und so zum positiven Imagewandel des Stadtteils beitragen.

**Abbildung 42: Skate-Anlage mit Grundschule und Wohnbebauung im Hintergrund (links) und "Sitzwall" (rechts)**



Quelle: Weeber+Partner

Der Jugendclub Külz und die Skate-Anlage sind Orte für Jugendliche, an denen sie sich in die Stadtteilgestaltung einbringen können. Die Mitarbeiterinnen des Jugendclubs reflektieren, dass sich die Jugendlichen wenig beachtet fühlen, im Quartier wenig sichtbar sind und attraktive öffentliche Räume vermissen. Wenn die Angebote nicht ausreichen (im Quartier Am Waldrand gibt es keinen größeren Spielplatz) oder nicht dem Bedarf (Kletterpark auf dem Sportplatz nimmt von den Jugendlichen kaum jemand wahr) entsprechen, dann suchen sich die Kinder und Jugendlichen andere Orte. Leerstehende und verfallene Gebäude, wie die Uckermark-Passagen, ziehen Kinder und Jugendliche an. Auch für die anderen beiden Quartiere, merken die Vor-Ort-Akteure an, dass es an interessanten Angeboten für junge Menschen fehlt. Hierin läge eine Chance, die Quartiere als Wohnort für Junge Menschen interessant zu machen, zumal diese irgendwann einen eigenen Haushalt gründen werden.

Ähnliche Hinweise gab es durch die Jugendonlinebefragung 2020 (ein Viertel der 194 Teilnehmer kam aus dem Stadtteil Obere Talsandterrasse): Es gibt viel für Senioren und kleine Kinder, vor allem in Am Waldrand und Talsand. In Bestimmten Bereichen fühlen sich die Jugendliche weniger wohl, dazu zählt das Külzviertel, WK VII, WK VIII, Kastanienallee und Talsand. Gefragt nach Defiziten der Stadt gaben die Teilnehmer an: Clubs/Tanzmöglichkeiten, neue coole Läden, Freibad und Buchladen, saubere öffentliche

Räume (Straße, Parks, Spielplätze) und Schulhöfe sowie überdachte Plätze, an denen sich Jugendliche draußen treffen können. Viele kennen die Angebote wie den Külzclub, nutzen diesen aber nicht.

### **Offene Freizeitsportangebote wesentlich**

Für die Freizeitgestaltung aller Bewohner spielen die Sportvereine und die offen zugänglichen Sportangebote eine große Rolle. So sind Familien mit Kindern in ihrer Freizeit, am Nachmittag und am Wochenende auch viel in den Quartieren unterwegs. Für Haushalte, die aufgrund ihres geringen Einkommens keine oder kaum kommerzielle Angebote wahrnehmen können oder wollen, sind diese Angebote eine wichtige Möglichkeit, sich sportlich zu betätigen und mit anderen in Kontakt zu kommen. Die Sportvereine und ihre Sportstätten sind daher wichtige Orte der sozialen Integration. Der demografische Wandel und sozialstrukturelle Veränderungen sind jedoch große Herausforderungen und es wird sich zeigen, welche Folgen die Corona-Pandemie auf die Mitgliederzahlen der Vereine hat.

Markant für den Stadtteil Am Waldrand ist der **Sport- und Bürgerpark** (mit Weitsprunganlage, Rundlaufbahn, Sprintstrecke, Fußballfeld, Kletterpark, Skate-Umlaufbahn, Rollerbahn, Bolzplatz, Basketballfeld und Boule-Feld) im Külzviertel. Diese Sportanlage steht allen Schwedtern frei zur Verfügung. Der Park ist stadtweit bekannt, wird sehr gut angenommen und auch von den benachbarten Bewohnern der Einfamilienhaus-Siedlung genutzt. Die Sportanlagen sind mit ihren vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten und -elementen von gesamtstädtischer Bedeutung und tragen nicht zuletzt deshalb auch zum sozialräumlichen Zusammenhalt bei.

Der hier ansässige **Fußballsportverein City 76 Schwedt e. V.** nutzt das Sozialgebäude (ehemals gefördert mit Mitteln aus dem Programm Soziale Stadt) und die Anlage als Sportstätte für Training und Spiele. Der Verein spielt, wie viele andere Vereine auch, eine große Rolle für die Integration, für Bewegung und Sport ohnehin. Fußballspielen ist für Kinder und Jugendliche weiterhin attraktiv. Der Verein bietet Mädchen- und Frauenfußball an, kooperiert mit anderen Vereinen, Schulen und dem Jugendclub. Mittlerweile spielen auch Kinder mit Migrationshintergrund im Verein. Um das Angebot weiter ausbauen zu können und noch mehr für den Verein zu interessieren, bedarf es noch der Erweiterung durch einen Kunstrasenplatz. Als Flächenpotenzial steht auch die Asphaltfläche am Eingangsbereich in der Nähe des Jugendclubs zur Verfügung.

Das benachbarte Sport- und Freizeitzentrum Külzviertel wird gut und intensiv genutzt. Die Grundschule "Am Waldrand" hat hier Schulsport, der Sportverein **TSV Blau-Weiß 65 Schwedt e.V.** hier seine Geschäftsstelle. Mit rund 1.800 Mitglieder ist er einer der mitgliederstärksten Sportvereine in Brandenburg. In elf Abteilungen bietet er verschiedene Sportarten an und nutzt neben der Halle im Külzviertel auch andere Sportorte der Stadt Schwedt, so auch die Sporthalle Talsand und die Sporthalle am AquariUM. Der Verein ist seit 55 Jahren aktiv.

Die **Sporthalle Talsand** in der Leverkusener Straße dient dem Schulsport der Talsand-Gesamtschule und wird ebenso durch Vereine genutzt. So bietet hier u. a. das Sport- und Gesundheitszentrum des TSV Blau-Weiß 65 Schwedt e. V. Kita-, Rehabilitations- und Gesundheitssport mit Präventionskursen an.

Vorzugsweise für den Schulsport oder für Vereinsangebote steht der **Sportplatz Talsand** neben dem Spielplatz Bertha-von-Suttner-Straße zur Verfügung. Die Fläche ist jedoch so interessant, dass sie gern auch von anderen Gruppen genutzt und dafür über den Zaun geklettert wird.

Wie wichtig die Unterstützung des örtlichen Sportangebots ist, zeigt sich daran, dass an der Erich-Kästner-Grundschule, in der es ab der vierten Jahrgangsstufe sportbetonte Klassen gibt, nur ein kleiner Teil der Schüler aus dem direkten Umfeld kommt.

**Abbildung 43: Sportplatz Talsand (links) und Sporthalle Talsand (rechts)**



Quelle: Weeber+Partner

Die Halle des **Uckermärkischen Boxvereins 1948 Schwedt e.V.** befindet sich im Quartier Kastanienallee. Es ist einer der ältesten Sportvereine in Schwedt. Im Mittelpunkt steht das Boxen, aber mittlerweile wird auch in anderen Sportarten trainiert. Erfolgreiche junge Boxer, wurden und werden hier ausgebildet und besuchen die Sportschule in Frankfurt (Oder). Unter den Teilnehmenden sind auch viele junge Menschen mit Migrationshintergrund, aber es sind meist Jungen, die Mädchen sind eher verhalten. Der Boxverein zeichnet sich seit Jahren durch eine gute Öffnung zum Stadtteil aus. In Zusammenarbeit mit den Kitas, Schulen und anderen Einrichtungen gibt es Kindersport, Kinderflohmarkt, Ferienangebote und eine breite Palette weiterer Sportaktivitäten.

Die **Sporthalle am AquariUM** nutzt die gegenüberliegende Erich-Kästner-Grundschule. Darüber hinaus sind hier ein Karateverein, drei Tischtennisvereine und der Jugendsportverein Schwedt e.V. ansässig. Letzterer ist als Träger der freien Jugendhilfe (gemäß § 75 KJHG) anerkannt und bietet Kindern und Jugendlichen neben dem traditionellen Sportbetrieb (Schwerpunkt Tischtennis) verschiedene Unternehmungen und Freizeitfahrten. Auch sozial schwache Interessenten und Zuwanderer sollen das Angebot nutzen. Damit trägt der JSV zur Integration bei, fördert den Abbau von Sprachbarrieren und kulturellen Vorbehalten und leistet Gewaltprävention. Die Abteilung Judo des TSV Blau-Weiß 65 Schwedt e.V. trainiert hier ebenso. Die Halle wird von vielen Sportvereinen genutzt, eine bauliche Erweiterung, beispielsweise in der Größe des bereits vorhandenen Gymnastikraums könnte zur Entspannung beitragen und noch ergänzende Angebote oder Teilgruppen-Angebote ermöglichen. Zum Außenbereich gehört auch ein Beachvolleyballfeld.

Das **AquariUM** ist ein Sport- und Spaßbad, welches von den Technischen Werken Schwedt GmbH betrieben wird, und fester Bestandteil der Freizeitangebote Schwedts.

Dazu gehören auch ein Frauen- und ein Männer-Fitnessstudio, Badminton und eine Sauna sowie ein Restaurant. Der Außenbereich hat eine Terrasse, eine Liegewiese und einen Spielplatz. Das AquariUM zieht Besucher aus Schwedt und der gesamten Umgebung an.

Der öffentliche Raum zwischen der Sporthalle Am AquariUM, dem AquariUM selbst, den Wohn- und Gruppenangeboten des EJF sowie der Erich-Kästner-Grundschule wurde mit Mitteln aus dem Programm Soziale Stadt als "Sozialer Kietz" aus- und umgebaut und erfreut sich mit den Bewegungs- und Spielangeboten großer Beliebtheit.

**Abbildung 44: Beachvolleyball-Platz und Sporthalle am AquariUM (links) und spielfördernde Elemente auf dem Weg in Richtung Haupteingang AquariUM (rechts)**



Quelle: Weeber+Partner

### **Angebote für ältere Bewohnerschaft werden wichtiger**

Durch die vielen betrieblichen Seniorenvereine (z. B. von PCK, Papierfabrik LEIPA oder der Sparkasse) in Schwedt/Oder gibt es ein breites Spektrum an Freizeitgestaltung und Austausch für und mit Senioren der Stadt.

Im Programmgebiet Obere Talsandterrasse betreibt u. a. die AWO in Räumen der Wohnbauten am Bertolt-Brecht-Platz seit gut zehn Jahren einen von vier Treffs in Schwedt/Oder. Es gibt Unterstützungsangebote zum Thema Altenhilfe und Altenpflege. Senioren treffen sich zu Handarbeits- und Kreativitätskursen, zu Vorträgen (Arzneimittel, Vorsorgeformulare, Pflegeinfos) sowie zu Veranstaltungen und Feierlichkeiten. Es gibt einen großen Raum für Treffen und Veranstaltungen und einen kleinen für Beratungen.

- Die Gäste kommen vorzugsweise aus dem direkten Umfeld. Auch ehemalige Bewohner, die vormals im Gebiet wohnten, kommen als "treue Klientel" gern zurück für Veranstaltungen. Das laufende Angebot nehmen vor allem Alleinlebende wahr, Paare kommen eher nur zu den Veranstaltungen, sind selbst oft noch recht mobil.
- Da der AWO-Treff nur über innenliegende Räume verfügt, waren Angebote während der Corona-Pandemie kaum möglich. Es fehlt ein gestalteter Außenbereich mit Überdachung, um auch im Freien Angebote unterbreiten zu können.

Die WOBAG betreibt einen ihrer vier Seniorentreffs im Programmgebiet (Lilo-Herrmann-Straße). Der Treff bietet den WOBAG-Mitgliedern diverse Freizeitangebote von Montag

bis Donnerstag (Spielesachmittage, Tanz, Kreativangebote, Singen, Tageausflüge, Theater-, Museen- und Kinobesuche). Aus der Sicht der Vor-Ort-Mitarbeiter hat sich das Quartier Talsand gut entwickelt.

Apotheke, Einkaufsmöglichkeiten und Ärzte sowie weitere Angebote für Senioren sind vorhanden. Die ärztliche Versorgung im Gebiet wird als gut erachtet und mit dem Ärztehaus am Bertolt-Brecht-Platz ist das Angebot gut zu erreichen. Lediglich im Quartier Kastanienallee sind Einkaufs- und Versorgungsmöglichkeiten fußläufig nur schwer zu erreichen. Wichtig wäre, vor allem für ältere, immobilere Bewohner, auch für die Zukunft eine Versorgung mit Fachärzten vor Ort sicherzustellen.

Die Akteure bekommen zu spüren, dass es viele alte, einsame Menschen gibt, die Hilfe beim Einkaufen oder bei Arztbesuchen benötigen. Aufgrund der langen Wege in die Innenstadt ist die Busverbindung durch den Stadtteil für immobile Senioren und andere Bewohner sehr wichtig. Wichtig ist, dass die Fahrpläne gut lesbar und die Busse barrierefrei zugänglich sind und dass sie in den Abendstunden fahren, um die kulturellen Angebote in der Innenstadt nutzen zu können, wenn man nicht über ein eigenes Auto verfügt oder mit dem Fahrrad unterwegs sein kann.

### **Angebote zur Unterstützung in schwierigen Lebenslagen brauchen mehr Präsenz**

Mit der Schutzhütte Schwedt (Teil des AWW Berlin-Brandenburg e.V.) besteht seit Langem ein vielfältiges Angebot für hilfsbedürftige Menschen, für Suchtkranke und alle Menschen in Not. Vorrangiges Ziel ist die Hilfe zur Selbsthilfe. Besondere Schwerpunkte der Unterstützung sind:

- Suchthilfe ("Suchtkranke helfen Suchtkranken"),
- Flüchtlingshilfe,
- Hilfe für Wohnungslose,
- Ausgabestelle "Die Tafeln",
- Beschäftigungsmöglichkeiten (Jobcenter-Maßnahmen, Bundesfreiwilligendienst, Ehrenamt, Praktikanten),
- Weitergabe von Gebrauchsgütern und -möbeln sowie
- kleine Feste und regelmäßiges Sozialcafé.

Die in der Schutzhütte Aktiven stellen fest, dass die Angebote weniger wahrgenommen werden – nicht erst seit den Corona-Kontakteinschränkungen. Ein offener und sichtbarer Ort wäre gut, um die Angebote besser präsentieren zu können und um Hemmungen abzubauen, die Angebote auch wahrzunehmen. Es fehlt an offenen und frei nutzbaren Räumen für zufällige Begegnungen unterschiedlicher Menschen. Denn problemzentrierte Angebote schrecken die eigentliche Zielgruppe oft ab. In der Folge bleiben sie zurück und nehmen keine Unterstützungsangebote an. Die Corona-Pandemie und mit ihr die Kontakteinschränkungen haben gezeigt, wie wichtig der Austausch untereinander ist. Vor allem Alleinlebende leiden besonders unter der Einsamkeit.

## **5.5 Nachbarschaftliches Zusammenleben und Integration**

Damit Bewohner eines Quartiers zu Nachbarn werden, braucht es (öffentlich zugängliche) Orte, an denen sie aufeinandertreffen, sich bewusst oder unbewusst begegnen können und Akteure, die solche Orte anbieten.

### ***Wohnungsunternehmen als wichtige Partner für sozialen Zusammenhalt und Teilhabe in den Quartieren***

Beide Wohnungsunternehmen im Programmgebiet unterhalten oder unterstützen Nachbarschaftsorte:

- Die Wohnungsgesellschaft Wohnbauten kooperiert mit der AWO, die eine Begegnungsstätte am Bertolt-Brecht-Platz in den Räumen der Gesellschaft betreibt. Zum Gespräch und für Vor-Ort-Informationen an die Mieter nutzt die Wohnbauten auch gern eine der Veranstaltungen im AWO-Treff. Das Angebot richtet sich jedoch vorwiegend an ältere Bewohner.
- Die WOBAG unterstützt den Biologischen Schulgarten durch Spenden und Handwerkerleistungen. Sie betreibt einen eigenen Seniorenverein, organisiert darüber Freizeitangebote und Besuchsdienste. Der Treff im Programmgebiet befindet sich in der Lilo-Herrmann-Straße. Das Netzwerk Gesunde Kinder unterstützen sie, indem der Verein für eine symbolische Miete und die Betriebskosten Räume in der Felchower Straße nutzen kann.

Sich im Haus mit den Nachbarn zu begegnen, kurz am Eingang miteinander ins Gespräch kommen und sich gegenseitig zu unterstützen, das funktioniert in der Regel ganz gut. Vor allem in den Häusern, in denen es eine feste Hausgemeinschaft gibt. Dort, wo viele Mieterwechsel in kurzer Zeit erfolgten, ist der Aufbau von Kontakten erschwerter.

Durch vermehrtes Homeoffice und Homeschooling bzw. geschlossene Kitas gab es in letzter Zeit verstärkter Mieterkonflikte. Zu lautes Kinderspiel, nicht ordnungsgemäß gereinigte Treppenhäuser, volle Papierkörbe oder wenn das Paketauto auf der Grünfläche steht, das sind Anlässe, weswegen sich die Mieter an die Wohnungsunternehmen wenden. Die Mitarbeiter müssen oft zwischen den Mietparteien vermitteln und können durch persönliche Gespräche vor Ort Probleme oft klären.

Die Kriminalität ist, im Vergleich zu anderen Gebieten der Stadt, in der Oberen Talsandterrasse nicht mehr und nicht weniger auffällig. Es gibt kaum Keller- oder Wohnungseinbrüche. Auch Fahrräder werden kaum gestohlen. Teilweise ist Vandalismus im öffentlichen Raum zu beobachten. Ausstattungs- und Gestaltungselemente, wie Blumen und Pflanzen, werden gestohlen oder rausgerissen.

### ***Offene Nachbarschaftsorte für alle gewünscht***

Einige Akteure, wie von der Schutzhütte, den Kirchengemeinden oder vom ESF-Projekt, stellen fest, dass es kaum Räume im Stadtteil gibt, wo Menschen ungezwungen aufeinandertreffen können. Es fehlt ein zentraler und gut erreichbarer Ort für Jung und Alt und egal welcher Herkunft. Gesucht werden größere Räume für Sitzungen, Gremien oder andere Zusammenkünfte und insbesondere Räume, wo unterschiedliche Bewohnergruppen und Akteure aufeinandertreffen. Große Räume, in denen Veranstaltungen stattfinden können, gibt es ansonsten eher im Zentrum (z. B. im Mehrgenerationenhaus).

Hilfsangebote im Zentrum, wie im Frauenzentrum, sind für nicht so mobile Bewohner schwerer erreichbar. Das Repaircafé bzw. der Technikstützpunkt "Maker-Werkstatt" an der Talsand-Gesamtschule steht allen Bewohner des Stadtteils zur Verfügung. Dieses

Angebot scheint jedoch nur bei wenigen Bewohnern bekannt zu sein. Der Verein ist zudem auf der Suche nach größeren Räumen.

Derzeit bleiben potenzielle Nutzer oft zurück, weil sie sich aufgrund der Stigmatisierung nicht trauen, ein bestimmtes Unterstützungsangebot anzunehmen oder weil die Räumlichkeiten schlecht erreichbar sind (wie beim ESF-Projekt "Vielfalt als Chance" am Standort des Uckermärkischen Bildungsverbunds).

- Da es kaum größere, offen nutzbare Räume im Programmgebiet gibt, gibt es durchaus Interesse, die neue Aula der Grundschule "Am Waldrand" oder die ehemalige Ehm-Welk-Schule für nachbarschaftliche Angebote oder für Veranstaltungen (wie Literaturabende, Autorenlesungen, kulturelle Veranstaltungen) nutzen zu können.
- Mit der Schließung der Stadtteilbibliothek hat sich das Angebot gemeinwesenorientierter Infrastruktur im Stadtteil Kastanienallee, insbesondere im Bereich der Felchower Straße, zunächst verringert. Die Lage im Erdgeschoss und der ebenerdige Zugang sind jedoch gute Voraussetzungen, um diesen Ort auch weiterhin für die Nachbarschaft mit "Leben zu füllen". Für die ehemaligen Bibliotheksräume ist eine Mischung aus temporären und dauerhaften Nutzungen, getragen durch unterschiedliche Akteure, vorstellbar. Die Etablierung der Räume als kleinteiligen sozialraumbezogenen Nachbarschaftsort könnte so auch dazu beitragen die Felchower Straße insgesamt zu beleben und interessante Angebote für die Nachbarschaft bereitzustellen, vor allem weil hier im Gebiet neue auf alte Nachbarn treffen werden.
- Nachbarschaftsorte müssen jedoch nicht per se geschlossene Räume, auch Grünanlagen und Freiflächen können interessante Orte für Nachbarn sein. Mit der "grünen Aktionsfläche" stünde beispielsweise eine öffentlich nutzbare Fläche zur Verfügung, aber diese ist bisher nicht etabliert und muss belebt und bespielt werden, im besten Fall durch die Akteure des Stadtteils und durch die Bewohner. Als Ort für ein Stadtteilstfest wäre die Fläche allemal geeignet. Vor allem Feste und Veranstaltungen im Freien sind gute Gelegenheiten für Vereine und Träger, um deren Angebote vorzustellen und mit den anderen Akteuren und den Bewohnern im Kontakt zu kommen.
- Aktionen im öffentlichen Raum, wie vor einigen Jahren in der Felchower Straße organisiert durch den Mädchentreff, sorgen auch dafür, dass die Nachbarn zusammenkommen. Wichtig ist, dass die Aktionen Begegnung für alle Menschen des Stadtteils ermöglichen und sich nicht nur auf eine Bevölkerungsgruppe konzentrieren.

### ***Begegnungen für Integration, Teilhabe und gutes Miteinander entscheidend***

Spätestens mit der verstärkten Zuwanderung Geflüchteter aus dem arabischen und persischen Raum 2014/2015 wurde in Schwedt/Oder ein breites Akteursnetz aufgebaut, um die Integration der verschiedenen Nationalitäten zu unterstützen. Dazu zählen:

- die Koordination für Flüchtlingshilfe als Ansprechpartnerin für alle Akteure der Flüchtlingshilfe in Schwedt/Oder (bündelt Aktionen und Handlungen),
- die Integrationsbeauftragte der Stadt Schwedt/Oder,
- die Willkommenslotsen des UBV für den Kontakt zu den Wirtschaftsunternehmen,
- der Migrationsfachdienst der Johanniter,
- die zahlreichen Angebote der Kirchengemeinden sowie

- die Erfahrungen aus dem ESF-Projekt "Vielfalt als Chance" (Unterstützung Geflüchteter bei der Integration in den hiesigen Arbeitsmarkt durch Workshops, Info-Veranstaltungen, Bewerbungstrainings etc., teilweise auch Begleitung in der Anfangsphase des Jobs).

Die Hochphase der Zuwanderung ist seit einigen Jahren vorbei, damit hat die Dynamik der Unterstützer etwas nachgelassen und die Willkommenskultur ist nicht mehr sehr ausgeprägt. Die Akzeptanz gegenüber Geflüchteten ist vor allem bei den Stadtteilbewohnern, die sich ebenfalls in schwierigen Lebenslagen befinden, nicht so groß.

Mit dem Kauf eines Wohnblocks, der bereits durch Geflüchtete bewohnt wird, wird der Landkreis Uckermark in der Flemisdorfer Straße in den nächsten Jahren ein Modellprojekt umsetzen. Das Gebäude soll altersgerecht umgebaut werden und auch ein Internatsangebot beinhalten, um jungen Menschen, die auf günstigen Wohnraum angewiesen sind, eine Unterkunft zu ermöglichen. In direkter Nachbarschaft befindet sich die ehemalige Ehm-Welk-Schule, die während der Hochphase der Zuwanderung als Notunterkunft für die dezentrale Unterbringung von Flüchtlingen erfolgreich genutzt wurde.

Im Programmgebiet Obere Talsandterrasse wohnen schon seit der Zuwanderung von Spätaussiedlern in den 1990er Jahren viele Bewohner nicht deutscher Herkunft. Hinzugekommen sind in den letzten Jahren durch die Zuwanderung arabische, afghanische und syrische Bewohner. Anfänglich wohnten auch viele Geflüchtete im Programmgebiet, mittlerweile verteilen sie sich auf Wohnungen in ganz Schwedt/Oder.

- Die Integrationsaufgaben in den Kitas und Schulen in der Oberen Talsandterrasse umfassen vor allem Sprach- und Regelvermittlung. Viele ausländische Eltern und deren Kinder haben Schwierigkeiten beim Lesen und Schreiben. Mit den Eltern in Kontakt zu kommen, war daher während der Corona-Lockdowns nochmals erschwerter. Die Einrichtungen beobachten aber auch, dass es viele Familien mit Migrationshintergrund gibt, die sich akzeptiert und angekommen fühlen. Andere wiederum benötigen weitere zusätzliche Integrationsmaßnahmen.
- Auch die Sportvereine sind wichtige Orte der Integration. Dort geht es um sportliche Leistungen, weniger um die Herkunft. Kinder mit Flüchtlingshintergrund sind gut in die Angebote des Freizeitsports integriert.
- Viele Angebote konnten coronabedingt (bisher) nicht durchgeführt werden. So beispielsweise die von der Koordinatorin für Flüchtlingshilfe organisierte Filmwoche "Wir lieben Vielfalt". Ausgewählte Filme zu den Themen Toleranz und Integration sollten zu einem geringen Eintrittsgeld gezeigt werden. Auch beim ESF-Projekt ist coronabedingt die Vermittlung Geflüchteter in die Unternehmen viel schwieriger, vor allem weil derzeit eher Fachpersonal als Helferstellen gesucht werden.
- Begegnungsmöglichkeiten wie sie die Kirchengemeinden oder die Schutzhütte anbieten, konnten ebenfalls nicht stattfinden. Mit der OffenSpielBar in den Räumen der Schutzhütte standen früher täglich mehrere Spielzimmer und andere Räume als geschütztes und gleichzeitig offenes Integrationsangebot für Kinder und Erwachsene aller Kulturen zur Verfügung.
- Auch die Geflüchteten hätten Interesse, etwas Eigenes anzubieten, über eigene Kenntnisse und Berufe zu berichten. Workshops aus den Bereichen Musik, Kunst und

Kultur wären denkbar, es fehlt jedoch an Räumen.

Teilhabe an der Stadtgesellschaft muss allen ermöglicht werden. Um Hemmungen zwischen den Nationalitäten abzubauen, braucht es Gelegenheiten zusammenzukommen und Angebote sollten für alle Bewohner zugänglich sein.

### ***Ehrenamt wird als wichtig eingeschätzt, aber Bereitschaft sich ehrenamtlich einzubringen sinkt***

In den sozialen Infrastruktureinrichtungen, bei den Trägern und Akteuren im Programmgebiet und der Gesamtstadt gibt es zahlreiche Möglichkeiten und auch Bedarfe sich ehrenamtlich einzubringen.

- Die Akteure haben einen Bedarf an ehrenamtlicher Unterstützung, aber es scheint nur geringes Interesse in der Bewohnerschaft zu geben, obwohl Träger Versicherungsmöglichkeiten bieten und Aufwandsentschädigungen zahlen. Daneben werden Ehrenamtliche durch Vorträge und Referenten weitergebildet (vgl. Patenstammtisch der Ehrenamtlichen der Flüchtlingshilfe).
- Die Vereine oder Träger gewinnen neue Ehrenamtliche oftmals aus früheren Arbeitsbeziehungen, durch direkte Ansprache sowie persönliche Beziehungen.
- In den Fördervereinen der Schulen, engagieren sich Eltern vor allem bei Projekttagen oder einmaligen Aktionen.

Es gibt Hinweise aus den (Sport-)Vereinen, dass der Bedarf besteht, sich stärker um den Nachwuchs in der Vereinsführung zu bemühen, weil bald ein Generationenwechsel ansteht. Für die Übernahme verantwortungsvoller Aufgaben (Finanzen, Fördermittel, Steuererklärung) findet sich jedoch kaum jemand.

## **5.6 Beteiligung, Öffentlichkeitsarbeit und Verstärkung**

Gute Formate der Beteiligung von Akteuren und Bewohnern und ansprechende Methoden der Öffentlichkeitsarbeit stellen sicher, dass sich die hier Lebenden und Arbeitenden in die Stadtteilentwicklung einbringen (können).

### ***Medien der Öffentlichkeitsarbeit für Stadtteil und Gesamtstadt gut aufgestellt***

Eine auf die Gebietskulisse Soziale Stadt oder die Obere Talsandterrasse ausgelegte Stadtteilzeitung gibt es nicht und ist in Anbetracht der vielfältigen Möglichkeiten über Veranstaltungen, Projekte und Maßnahmen stadtweit zu informieren, auch nicht erforderlich.

- Mit dem Stadtjournal "SCHWEDTerLEBEN", verteilt als Beilage im kostenlosen Märkischen Markt, steht ein stadtweites Medium zur Verfügung. Die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Stadt berichtet regelmäßig auf der eigenen Homepage, mit dem eigenen Facebook-Auftritt, in Pressemitteilungen und Berichterstattungen über Vorhaben und Geschehnisse der Stadt.
- Die lokalen Zeitungen begleiten seit Langem den Prozess im Stadtteil und waren ebenso an der gegenwärtigen Erarbeitung des Integrierten Handlungskonzeptes interessiert, haben über Termine und Themen berichtet. Vor allem ältere Schwedter, die zu den Bewohnerdialogen 2020 kamen, hatten davon in der Märkischen Oderzeitung gelesen. Die Jüngeren erfuhren über die Internet-Plattform Facebook davon.

- Mit regelmäßig erscheinenden Mieterzeitschriften informieren die Wohnungsunternehmen zu Aktuellem aus den Quartieren und den Unternehmen. Auf Anfrage stehen diese Medien auch für Informationen von Partnern zur Verfügung. Für besondere Vorhaben, wie die Baumaßnahme "Kastanienhöfe" der WOBAG, werden auch andere Formate (wie mit einem Erläuterungsvideo) genutzt.
- Die AWO-Begegnungsstätte vertreibt ihren Veranstaltungsplan z. B. auch über die lokale Zeitung MOZ und richtet die Zeiten für Veranstaltungen nach den Busfahrplänen aus, damit die Interessierten den Treff gut erreichen.
- Ein bis zwei Mal monatlich erscheint von der Koordination für Flüchtlingshilfe ein Newsletter. Aktionen wie die geplante Filmwoche werden mit Handzetteln, auf der Homepage der Stadt, auf der Kino-Homepage und auch im Stadtjournal beworben.
- Vereine und Akteure haben Informations- und Angebotsflyer, die an zentralen Orten ausliegen. Die meisten nutzen für Informationen und den Kontakt zu ihren Mitgliedern verschiedene Social Media-Formate. Über diese Formate lassen sich schnell und spontan Gruppen und Treffen organisieren (z. B. über Facebook organisierte Bouldergruppe). Der Jugendclub Külz nutzt einen eigenen Facebook-Account, der vorzugsweise für die Information und Kommunikation mit den Eltern genutzt wird, die Jugendlichen erreichen sie eher über Instagram.
- Feste und Aktionen im öffentlichen Raum, wie zum Tag der Städtebauförderung, sind auch immer gute Gelegenheiten für Akteure, sich und die eigenen Projekte vorzustellen und mit den Bewohnern ins Gespräch zu kommen. Es fehlt derzeit jedoch jemand, der die Akteure zusammenbringt.

Obwohl diese Darstellung verdeutlicht, dass es durchaus ein breites Spektrum gibt, sich als Bewohner über Termine und Veranstaltungen, Vorhaben und Projekte zu informieren, scheinen die Angebote nicht bei allen Bewohnern anzukommen. Dadurch gibt es eine Diskrepanz zwischen den tatsächlichen und den wahrgenommenen Angeboten bei den jeweiligen Zielgruppen. Es entsteht der Eindruck, es würde nichts angeboten. Den Akteuren fällt auf, dass ihre Angebote durch die Bewohner kaum angenommen werden und gleichzeitig ein Mangel an Angeboten geäußert wird. Viele Menschen scheinen jedoch von vornherein schlecht oder nicht erreichbar zu sein. Mitunter auch, weil Öffentlichkeitsarbeit und Informationsmedien nicht auf Kommunikation unterschiedlicher Bewohnergruppen ausgerichtet (vgl. einfache Sprache) sind. Vor allem für jene, die kaum Zugang zu digitalen Medien haben, sind analoge Informationen als Stellwand oder als Aushänge sehr wichtig. Die Schaukästen in der Oberen Talsandterrasse wurden jedoch nach Vandalismusschäden nicht wieder aufgestellt.

Abbildung 45: Berichterstattung in der MOZ (links) und im Stadtjournal zum IHK-Prozess 2020

## Neue Pläne für DDR-Siedlung

**Stadtumbau** Talsand, Waldrand und Kastanienallee in Schwedt sollen attraktiver werden – am Konzept will die Stadt die Bewohner beteiligen. *Von Michael Dietrich*

**F**ür die Wohngebiete der sogenannten „Obere Talsandterrasse“ erarbeitet Schwedt aktuell eine neue Entwicklungskonzeption. Der Plan, die Stadt nennt ihn Integriertes Handlungskonzept, soll aufzeigen, wie sich das Gebiet entwickeln kann und welche konkreten Maßnahmen gefördert werden sollen. Ziel ist, die Wohngebiete fit für die Zukunft zu machen. Bewohner und Akteure im Gebiet werden einbezogen.

In Schwedt sagen viele noch WK VI, VII und VIII zu den drei Wohnkomplexen aus DDR-Zeiten. Hier fanden zehntausende Schwedter in den 70er-Jahren ihre moderne Plattenbauwohnung. Heute sind knapp die Hälfte davon abgerissen. Wo einst Wohnkarrees aus Hochhäusern und Fünigeschossern standen, wächst heute Wald. Offiziell heißen die Stadtteile Talsand, Waldrand und Kastanienallee. Obere Talsandterrassen für alle drei zusammen aber sagt niemand. Wenn es eine bekannte Bezeichnung für das ehemalige DDR-Neubaugebiet gibt, dann der politisch unkorrekte Slang junger Leute: Ghetto.

**Kritisch: verwastete Kaufhallen**  
Dort wohnen 8600 Menschen, das sind 28 Prozent der Einwohner Schwedts. Die Stadtplaner haben 14 von ihnen spontan vor Ort befragt. Die meisten gaben an, gern hier zu wohnen und sich in ihrem Stadtteil wohlfühlen. Sie füh-

**Was brauchen obere Talsandterrassen? Bei Bewohnerdialogen erhebt die Agentur Weber+Partner viele sehr persönliche Einblicke.**



ren günstige Mieten an, gute Wohnungen. Bekannte und Freunde in der Nachbarschaft, Schule, Kita, Sport- und Spielplätze in der Nähe. Viele nutzen das Fahrrad. Kritisch „hingegen“ werden verwastete Kaufhallen und Einkaufszentren angeführt. Die Unsicherheit, was als Nächstes abgerissen wird, wurde ebenso erwähnt wie der Wunsch nach Treffs für den Austausch mit Gleichgesinnten in der Nachbarschaft.

Das Gebiet hat sich im Stadtumbau drastisch verändert. Erst der Abriss, dann Programme wie „Soziale Stadt“, von denen zum Beispiel der Schulgarten als Treff und Aktionsort profitierte. Jetzt, 20 Jahre nach dem Abrissstart, wächst der Leerstand aber wieder, vor allem in Kastanienallee. Mit Vertretern von Vereinen,

Schulen, Vermietern, Sportvereinen, Kirche und Jugendklub trafen sich die Stadtplaner kürzlich im „Kosmosnaut“ in der Innenstadt zu einer Denkwerkstatt, um zusammenzutragen, was „draußen“ gefragt ist.

**» Auf der Wunschliste stehen bessere Erreichbarkeit und höhere Bekanntheit der Angebote.**

Vorgeschlagen wurde dabei ein eigenes, identitätsstiftendes Stadtfest für das Gebiet. Mehrere Akteure plädierten dafür, dass Einrichtungen und Angebote, die es in anderen Stadtteilen

bereits gebe, nicht extra auch in diesem Gebiet entstehen müssen – vielmehr sollten Vernetzungen, bessere Erreichbarkeit und ein höherer Bekanntheitsgrad von Angeboten eine Rolle spielen. Vor allem die Vermieter wiesen darauf hin, dass viele Bewohner im Talsand heute Rentner seien, die mit ihrer Wohnsituation, der nahen Garage und dem Garten in einer der Kängartensparten sehr zufrieden sind.

**Planung soll Mitte 2021 stehen.** Gedanken muss sich die Stadt dennoch machen, wie sich das Gebiet weiterentwickelt, wie sie Einzelhändler bewegen kann, sich anzusiedeln, wie sie dem zunehmenden Leerstand begegnet und mit neuen Wohnprojekten oder Eigenheimstandorten den Zuzug jüngerer Anwohner anlocken kann. Bis Mitte 2021 will die Stadt die Planungen dafür vorantreiben. Die Bürger sind aufgefordert, sich in diesen Prozess weiterhin einzubringen und selbst Vorschläge zu unterbreiten.

Eine Talsand-Bewohnerin besuchte die Denkwerkstatt, „weil ich mal hören wollte, was die Fachleute hier so planen“, erklärte sie. Nachdem sie zunächst kritisierte, dass die Innenstadt von Schwedt so schön gemacht wurde im Gegensatz zu Talsand und Waldrand, erklärte sie später: „Angebote gibt es mehr als genug. Es ist nur traurig, wie groß das Desinteresse vieler Schwedter daran ist.“

## Fit für die Zukunft

**IDEEN FÜR TALSAND, AM WALDRAND UND KASTANIENALLEE**



**Blick auf die Obere Talsandterrasse**

**» Die Obere Talsandterrasse umfasst die Stadtteile Talsand, Am Waldrand und Kastanienallee. Das Lebensumfeld gerade in diesen Stadtteilen Schwedts hat sich in den letzten Jahrzehnten besonders stark verändert. Mittels Förderprogrammen wurde hier die Entwicklung der drei Wohnquartiere**

**Trägerstrukturen stärken und dafür sorgen sollen, dass Angebote passgenau für die Bewohnerinnen und Bewohner im Stadtteil bereitgestellt werden können.**

**Die Entwicklung der drei Wohngebiete soll auch künftig mit Fördermitteln unterstützt werden. Dafür hat sich die**

Quelle: MOZ 12.11.2020; Stadt Schwedt/Oder Ausgabe August 2020.

### Förderung bewohnerbezogener Aktionen noch mit Potenzial

Das "Quartiershandgeld" in Form kleinerer Fördertöpfe (Aktionsfonds, Verfügungsfonds, Jugendbudget) ermöglicht es Bewohnern und Trägern im Programmgebiet sich aktiv einzubringen und den Stadtteil und seine Angebote mitzugestalten.

- Der Verfügungsfonds (ein hälftig durch Städtebauförderungsmittel und Mittel Dritter eingerichteter Projektfonds), der immerhin mit jährlich 5.000 Euro ausgestattet war, wurde kein einziges Mal beansprucht, um kleinere investive oder nicht-investive Projekte mit bis zu 1.000 Euro pro Vorhaben umzusetzen.
- Zumindest einige Träger nehmen das Angebot des Aktionsfonds, wonach eine finanzielle Unterstützung bis zu 250 Euro je Vorhaben möglich ist, an. Das Antragsformular ist auf der städtischen Internetseite abrufbar. Die Mittel aus dem Aktionsfonds werden allerdings kaum nachgefragt. Einige Träger beschreiben das Prozedere als zu aufwändig und für Bewohner zu bürokratisch. Die Prozesse seien zu langwierig, um kurzfristige Aktionen umzusetzen. Hemmend wirkt zudem, vor allem für Bewohner, dass diese in finanzielle Vorleistung gehen müssen. Das ist insbesondere für jene mit wenig Einkommen schwierig. Es gibt kaum eine Vorstellung davon, was mit der finanziellen Unterstützung gemacht werden kann, es fehlen Beispiele.
- Hinzukommt, dass die Vereine und Träger oftmals auch auf andere Fördermöglichkeiten und auf Fördergelder der Stadt zurückgreifen können, es zusätzliche Budgets für bestimmte Themen gibt.

Über den Bürgerhaushalt und das Jugendbudget der Stadt Schwedt/Oder sind weitere stadtweite Möglichkeiten gegeben, sich als Bewohner in die Stadtgestaltung einzubringen und über den Einsatz kommunaler Mittel zu entscheiden.

### *Projektförderung durch Akteure gemeinsam angehen*

Problematisch an der Projektförderung ist oft, dass nach Beendigung der Förderung das damit finanzierte Angebot wegbriecht. Den Akteuren fällt auf, dass eine Verstetigung der Angebote oftmals nicht frühzeitig bedacht wird. Ihnen fehlt ein Austausch untereinander zu den verschiedenen Fördermöglichkeiten und den jeweiligen Antragstellungen. Viele haben keine ausreichenden Kapazitäten für Akquise von Fördergeldern für Projekte. Viele Projektabrechnungen sind sehr bürokratisch, kleinteilig und damit sehr umfangreich. Hier würden die Akteure und Träger gern voneinander profitieren.

### *Beteiligung der Bewohner oft schwerfällig*

Die Stadtverwaltung als direkter Ansprechpartner für Bewohnerinnen und Bewohner ist einfach und gut zu erreichen. Kontaktdaten zu konkreten Ansprechpartnern sind dem Stadtjournal und der Homepage zu entnehmen.

Wenn es um die Teilnahme der Bewohner an Projektentwicklungen oder Befragungen in der Gesamtstadt und auch in der Oberen Talsandterrasse geht, dann ist die Resonanz oft eher verhalten und die Beteiligung gering. Es besteht die Gefahr einer gewissen Trägheit und Interessenlosigkeit, die sich auch auf die nächste Generation überträgt.

Innerhalb der Förderkulisse gibt es Menschen unterschiedlicher Lebenswelten. Meist genügt daher auch nicht ein Format der Beteiligung, sondern ein abgestimmtes Spektrum sich ergänzender Formate und Methoden ist erforderlich.

Bei Aussicht auf Umsetzung von Ideen, bei konkreten Maßnahmen (wie Spielplatzaktionen) oder bei einem Bezug zum direkten Wohnumfeld (wie Innenhöfe, Eingangsbereiche) sind die Bewohner eher interessiert. Manche Formate sind wiederum zu umfangreich und daher nicht ansprechend. Die Jugendonlinebefragung 2020 umfasste beispielsweise 74 Fragen und ging von einer Beantwortungszeit von 20 Minuten aus.

Vor-Ort-Aktionen, wie die Bewohnerdialoge während der IHK-Erarbeitung oder die Denkwerkstatt mit den Akteuren, haben gezeigt, dass Beteiligung in Form von Austausch und Gesprächen gelingen kann. Direkte und persönliche Ansprachen vor Ort werden gern angenommen.

## **5.7 Prozesssteuerung, Akteure und Netzwerke**

### *Stadtteil- und Projektmanagement in unterschiedlicher Form*

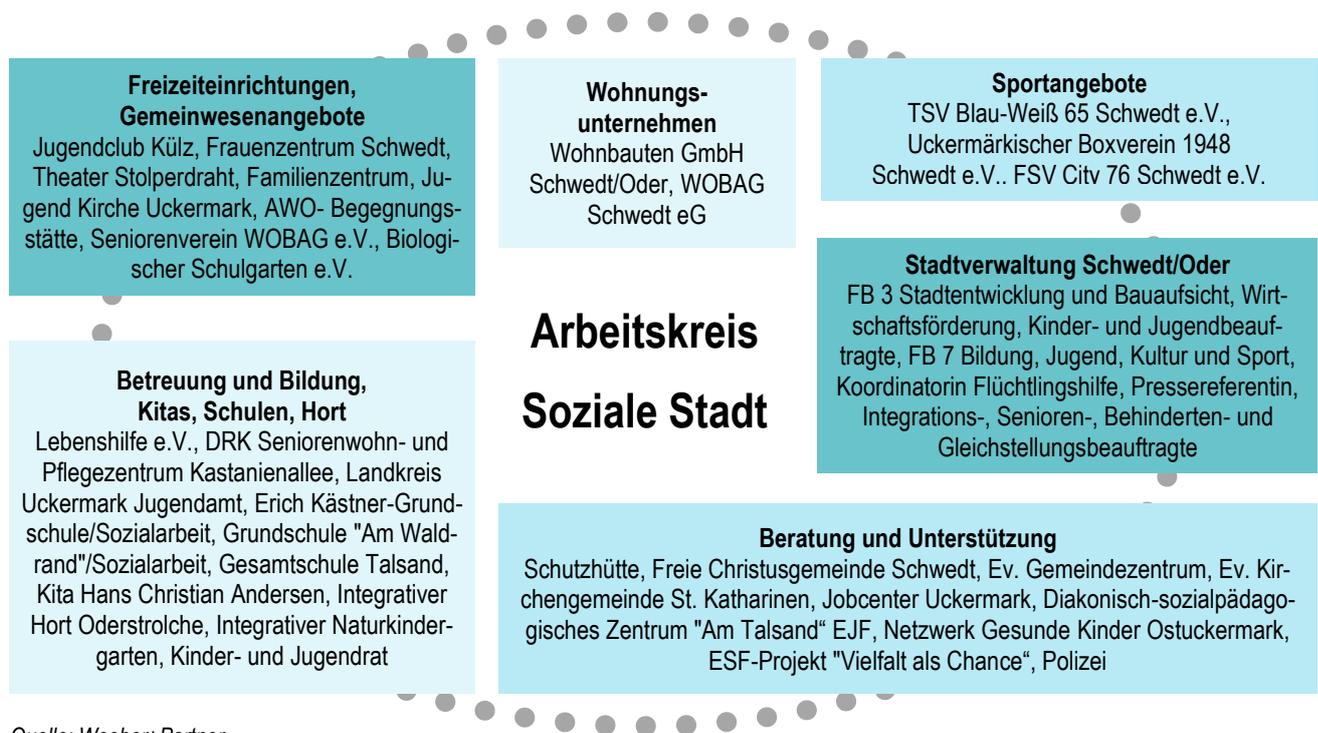
Bis Ende 2010 gab es als zentrale Anlauf- und Informationsstelle ein Stadtteilbüro, betrieben vom Uckermärkischen Bildungsverbund, vor Ort. Daneben hat fast 15 Jahre Frau Dr. Ingeborg Beer (Büro für Stadtforschung und Sozialplanung) das Stadtteilmanagement in der Oberen Talsandterrasse begleitend zum Stadtumbauprozess beraten und unterstützt. Von 2017 bis 2020 war die DSK (Deutsche Stadt- und Grundstücksentwicklungsgesellschaft mbH) mit dem Projektmanagement betraut und sollte die Umsetzung des Integrierten Handlungskonzepts 2015 auf den Weg bringen, die Bewohnerbeteiligung intensivieren und Kontakte zu den Trägern und Infrastruktureinrichtungen pflegen.

Ein Steuerungsformat innerhalb der Stadtverwaltung, das dem Stadtteilmanagement zur Seite steht, wurde bisher nicht fest etabliert.

### Interesse den Arbeitskreis Soziale Stadt wieder zu aktivieren

Der Stadtteilentwicklungsprozess in der Oberen Talsandterrasse wird seit über 20 Jahren durch den Arbeitskreis Soziale Stadt begleitet. Er wurde initiiert, um den Stadtrückbau und die Aufwertung unter sozialen Aspekten umzusetzen. Im Arbeitskreis sind alle im Stadtteil agierenden professionellen Akteure der Stadtverwaltung, der Wohnungsunternehmen sowie der sozialen Infrastruktureinrichtungen und Träger vertreten. Sie alle sind ebenfalls stadtweit aktiv. Kaum einer der Beteiligten hat sein Aufgabenfeld nur in der Oberen Talsandterrasse. Auffällig ist, dass die Träger hauptsächlich in der Stadt Schwedt/Oder agieren und es nur wenige gibt, die zusätzlich außerhalb tätig sind. So gibt es in der Stadt über die Jahre zwar eine stetige Trägerlandschaft, aber auch eine mit wenig "Schwung", weil es keinen Wettbewerb um Aufgaben und Projekte gibt.

Abbildung 46: Akteure im Arbeitskreis "Soziale Stadt"



Quelle: Weeber+Partner

Der Arbeitskreis war lange Zeit fester Bestandteil der Strukturen zur Steuerung, Vernetzung und Beteiligung vor Ort im Programmgebiet. Seit der baulich-strukturelle Anpassungsprozess im Stadtteil beendet scheint, hat der Arbeitskreises über die Jahre jedoch sein gemeinsames Thema verloren.

Die Akteure des Arbeitskreises haben sich drei- bis viermal jährlich getroffen und sich über die Entwicklung der drei Quartiere ausgetauscht. Dazu gehörten regelmäßig Informationen zu anstehenden Projekten und Vorhaben. Das Gremium wurde auch dazu genutzt, spezielle Fragen wie z. B. zum ehrenamtlichen Engagement gemeinsam zu beantworten. In vielen Projekten war der Arbeitskreis ein wichtiger Diskussionspartner.

- Viele vormalige Kooperationen sind durch Personal- und Ortswechsel zusammengebrochen. Dadurch sind auch Informationen abhandengekommen, z. B. zu den Fördermöglichkeiten im Programmgebiet. Wegen fehlender Räume sind nach und nach Träger (mit ihren Angeboten) ins Zentrum gezogen.
- Die inhaltlichen Schnittmengen der Akteure im Arbeitskreis scheinen heute viel geringer zu sein. Der eigentliche Anlass für die Gründung des Arbeitskreises (Rückbau Wohngebäude, Anpassung) besteht nicht mehr. Während der Denkwerkstatt und auch in den Gesprächen wurde signalisiert, dass die Akteure durchaus themen-, projekt- oder aktionsbezogen Interesse haben sich gemeinsam zu engagieren – diese Form des Austausches jedoch erst wieder zu etablieren ist.
- Es fehlt im Programmgebiet ein konstantes Bindeglied, das die Akteursstrukturen zusammenhält, Treffen und Themen koordiniert, Netzwerkaufbau und -pflege betreibt.

Die bereits vorhandene Struktur des Arbeitskreises Soziale Stadt ist für Austausch gut. Auch für die Erarbeitung des vorliegenden IHKs konnte auf diese Struktur zurückgegriffen und zügig der Kontakt zu den Akteuren aufgenommen werden. Ohnehin gibt es gute, über die gesamte Stadt verteilte Netzwerke zu unterschiedlichen Themen. Dort sind die Akteure des Arbeitskreises ebenso eingebunden. So ist es aus Sicht der Akteure nicht erforderlich neue, andere Strukturen aufzubauen, sondern bestehende sollten gepflegt und ggf. neu gemischt werden.

#### *Akteurskooperationen erfolgen vor allem themenspezifisch*

Auch wenn der Arbeitskreis im Programmgebiet derzeit etwas ruht, bedeutet es nicht, dass keine Kooperationen zwischen den Akteuren stattfinden. Die Akteure und Träger haben in der Regel ihr eigenes und vor allem themenbezogenes Netz aus Partnern und Kooperationen, weniger mit Bezug zu einem bestimmten Ort. Die Akteure sind oftmals gesamtstädtisch aktiv, vernetzt und ihre Angebote haben einen über das Gebiet wirkenden Aktionsradius.

- Die AWO kooperiert eng mit der Seniorenbeauftragten der Stadt Schwedt/Oder und hält Kontakt zu Gremien wie dem Seniorenbeirat und den Seniorenvereinen.
- Der Jugendclub Külz kooperiert mit den anderen Kinder- und Jugendeinrichtungen, Schulen und Schulsozialarbeitern.
- Die Wohnungsunternehmen kooperieren oft im Zusammenhang mit Spenden mit den Vereinen.

Wenngleich es in der Corona-Pandemie für die Träger und Akteure schwierig war, Kontakt zu den jeweiligen Zielgruppen zu halten, funktionieren die sektoralen Netzwerke sehr gut. Anlass war das für andere Bewohner verstärkt störende Auftreten Jugendlicher im Zentrum Schwedts. Hier zeigte sich bei den Jugendlichen eine große Unzufriedenheit, die auch in gewalttätigen Auseinandersetzungen mit der Polizei mündete. Die Akteure der Jugendarbeit, vor allem die Jugendclubs haben ihre mobile Arbeit aufeinander abgestimmt, um gemeinsam mit den Jugendlichen eine Lösung zu finden. Angestrebt wird zudem eine engere Kooperation beider Clubs.

## 6 Zielsetzungen und Strategien zur Weiterentwicklung

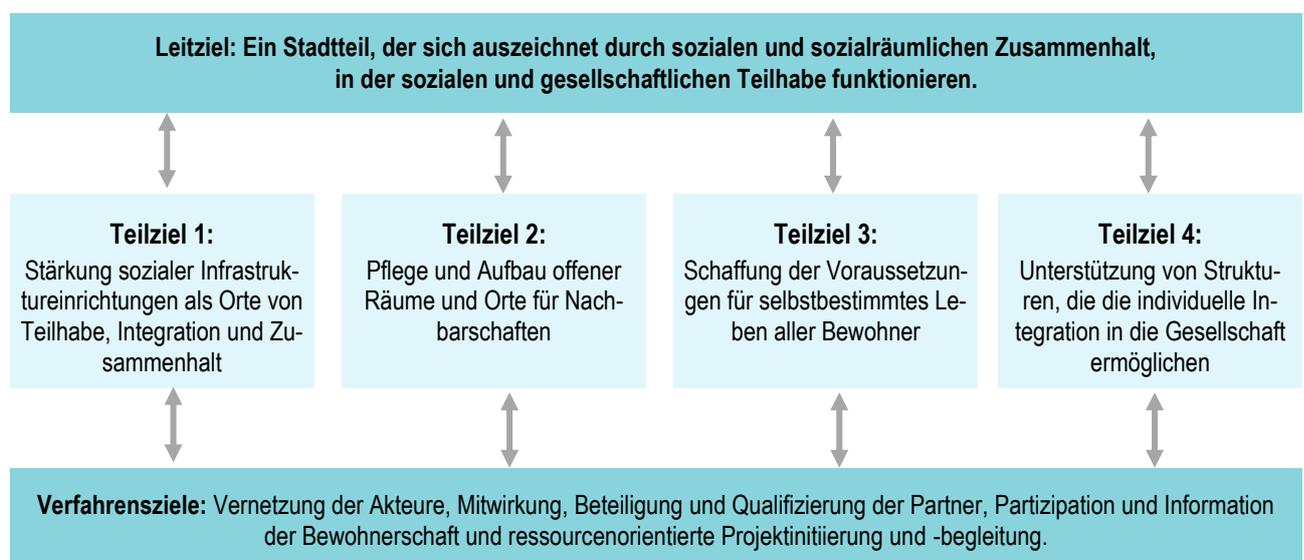
Nach fast 20 Jahren erfolgreicher Investition in das Programmgebiet Obere Talsandterrasse wird es in den nächsten Jahren, im Sinne einer letzten Etappe der Gesamtmaßnahme, darum gehen, aufgebaute Strukturen zu festigen und die bisher nicht umgesetzten Vorhaben in Angriff zu nehmen. Alles – Objekte, Strukturen und Netzwerke – soll darauf vorbereitet werden, nach Auslaufen der Maßnahme selbstständig zu funktionieren.

Somit liegt in der weiteren Förderung die Chance, die baulichen, inhaltlichen wie strukturellen Rahmenbedingungen für einen funktionierenden und attraktiven Stadtteil, als einer von vielen in Schwedt/Oder, weiter auszubauen und zu vollenden. Die beabsichtigten Maßnahmen sollen dazu beitragen, dass im Programmgebiet Orte geschaffen werden, an denen die Bewohner, unabhängig von ihrer sozialen Stellung oder Herkunft, zusammentreffen. Es soll allen gleichwertig ermöglicht werden, am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen und nachbarschaftliche Beziehungen aufzubauen, um so den Zusammenhalt in den Quartieren (weiter) zu stärken. Die dafür benötigten räumlichen und inhaltlichen Angebote sollen mit dem Programm Sozialer Zusammenhalt, in Kombination mit anderen Förder- und Finanzierungsmitteln, unterstützt werden.

### 6.1 Ziele der Gesamtmaßnahme

Es soll an den geltenden ambitionierten Zielen für die Quartiersentwicklung festgehalten werden: Die **Sicherung und den Ausbau als funktionierender und lebendiger Stadtteil für Familien, unterschiedliche Generationen und Nationalitäten** ist seit der ersten Phase der Sozialen Stadt das wesentliche Ziel für die Quartiersentwicklung. Dafür soll mit Unterstützung der Quartiersakteure (Stadtverwaltung, Infrastrukturträger, Vereine und Initiativen, Bewohnern, Wohnungsanbietern und sonstigen Akteuren) ein solider Wohnstandort und lebendiger Stadtteil entstehen.

Abbildung 47: Zielsystematik Sozialer Zusammenhalt in der Oberen Talsandterrasse



Quelle: Weeber+Partner

Es ist gelungen, größere bauliche Aufgaben zu bewältigen. Vieles wurde im Gebiet in der aktuellen Förderperiode durch finanzielle Unterstützung, vorzugsweise aus dem Programm Soziale Stadt, erreicht, umgesetzt bzw. befindet sich gegenwärtig in der Vorbereitungs- oder Planungsphase. Dennoch gibt es weiterhin städtebauliche Missstände im Quartier zu beseitigen, Lücken zu füllen und kurzfristig Lösungen zu entwickeln.

In der Oberen Talsandterrasse lebt rund ein Drittel aller Einwohner Schwedts. Seit Jahren verzeichnen die Wohnungsanbieter Vollvermietung, die Zahl der Wohnungswechsel geht zurück, was wiederum eine gute Basis für stabile Nachbarschaften darstellt. Das Gebiet leistet einen wichtigen Versorgungsbeitrag für jene Haushalte, die auf einen geringen Mietzins angewiesen sind. Die Miethöhen entsprechen in Teilen des Gebiets den Werten für die Kosten der Unterkunft (KdU), die bei der Inanspruchnahme von Arbeitslosengeld II, Sozialhilfe oder Asylbewerberleistungen gelten. Aber auch Auszubildende, Singles oder ältere Menschen mit vergleichsweise geringen Einkommen oder Renten profitieren von günstigen Mieten. Damit verbundene Problemlagen in den Haushalten gibt es hier im Gebiet eher und konzentrierter als in anderen Gebieten der Stadt. Es besteht die Gefahr der Konzentration "schwieriger" Haushalte oder solcher, die nicht freiwillig im Stadtteil wohnen.

Die bereits im vorherigen Integrierten Handlungskonzept formulierte übergeordnete Zielsetzung für die Obere Talsandterrasse ist weiterhin handlungsleitend:

***Leitziel: Ein Stadtteil, der sich auszeichnet durch sozialen und sozialräumlichen Zusammenhalt, in dem soziale und gesellschaftliche Teilhabe funktionieren.***

Die gleichberechtigte Teilhabe aller Bewohner an wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Ressourcen der Stadt ist und bleibt das Leitziel für die Gebietsentwicklung. Vor allem, weil es nach wie vor Tendenzen gibt, dass sich aufgrund von Segregationsprozessen soziale Benachteiligungen in einzelnen Stadtteilen der Oberen Talsandterrasse verfestigen könnten. Die Analyse der sozialen Situation zeigte zudem, dass es Gruppen gibt, denen es nicht gelingt, sich in die Stadtgesellschaft einzubringen. Auch wenn es weniger werden, die in mehrfach prekären Lebenssituationen sind, ein "Vererben" an nächste Generationen kann zu verfestigten Strukturen führen. Integration erfasst dabei sowohl Menschen mit Migrationshintergrund als auch ältere und körperlich beeinträchtigte Menschen und jene aus sozial schwachen Strukturen.

Das Leitziel bezieht sich dabei nicht nur auf die einzelnen Bewohnergruppen, sondern nimmt den gesamten Stadtteil in den Blick. Ihm soll langfristig genauso viel Aufmerksamkeit zu teil werden wie den anderen Stadtteilen – nicht mehr und nicht weniger.

Um dieses übergeordnete Leitziel zu erreichen, wurden weitere untergeordnete strategische Teilziele definiert, die leicht abweichend von der bisherigen Zieldefinition aufgrund der aktuellen Analyseergebnisse angepasst wurden:

**Teilziel 1: Stärkung sozialer Infrastruktureinrichtungen als Orte von Teilhabe, Integration und Zusammenhalt**

Einen wichtigen Beitrag zur Umsetzung dieses Ziels leisten nach wie vor die infrastrukturellen Einrichtungen – insbesondere die Kindertagesstätten und Schulen sowie die zahl-

reichen anderen Bildungs- und Freizeiteinrichtungen. Mit ihren Angeboten stärken sie soziale Teilhabe und Eigeninitiative spürbar. Sie können Benachteiligungen abbauen, wenn sie familiäre Defizite kompensieren, Kinder und Jugendliche für Bildungs-, Freizeit- und Stadtentwicklungsthemen interessieren und die Erziehungsverantwortlichkeit der Eltern stärken. Dafür benötigen die Einrichtungen ausreichend räumliche und personelle Ressourcen. Funktionsdefizite an den Standorten der sozialen Infrastruktureinrichtungen sind zu beheben, um die Angebote auch langfristig zu sichern.

### **Teilziel 2: Pflege und Aufbau offener Räume und Orte für Nachbarschaften**

Mit nachbarschaftlichen Orten – ob im Freien oder in geschlossenen Räumen – sollen Möglichkeiten unterbreitet werden, damit Bewohner aufeinandertreffen, sich kennenlernen und Hemmungen und Vorurteile gegenüber anderen abbauen können. Hierüber soll auch einer zunehmenden Vereinsamung entgegengewirkt werden. Mit der Etablierung von Nachbarschaftsorten soll ein Beitrag dazu geleistet werden, dass Träger und Akteure ihre Angebote ausbauen und weiterentwickeln können.

### **Teilziel 3: Schaffung der Voraussetzungen für selbstbestimmtes Leben aller Bewohner**

Die Quartiere sollen so ausgestattet sein, dass für alle Menschen ein selbstbestimmtes Leben und damit Teilhabe möglich ist. Es gilt im Sektor Wohnen, auf Grün- und Freiflächen, im öffentlichen Raum und im Umgang miteinander physische und soziale Barrieren abzubauen. Unabhängig von ihren individuellen Voraussetzungen sollen Bewohner Besorgungen und Arztbesuche selbstständig erledigen können, Nahmobilität, Rad- und Fußwege gut ausgebaut und miteinander verbunden sein. Allen soll der Zugang zu Informationen ermöglicht werden und sofern Hilfsangebote erforderlich sind, sollen diese unkompliziert unterstützen können.

### **Teilziel 4: Unterstützung von Strukturen, die die individuelle Integration in die Gesellschaft ermöglichen**

Die vielfältig im Stadt- und im Programmgebiet agierenden Ausbildungs- und Arbeitsmarktakteure, sowohl für deutsche als auch ausländische Bewohner, sollen weiterhin Unterstützung erhalten. Damit soll vor allem die gleichberechtigte Teilhabe der Bedürftigen am Wirtschafts- und Erwerbsleben sichergestellt und verhindert werden, dass sich Abhängigkeitsstrukturen verfestigen. Ein eigenständiges und ausreichendes Einkommen bildet die Grundlage für den unabhängigen Zugang zu Bildung, Gesundheit, Konsum und Kultur. Für Langzeitarbeitslose und Alleinerziehende besteht jedoch ein hohes Teilhabearisiko. Bewohner mit lückenhaften Erwerbsbiografien (Arbeitslosigkeit, ABM etc.), in prekären Arbeitsverhältnissen und ältere, sehr arme Menschen sind besonders in den Fokus zu nehmen. Integration und Sich-zu-Hause-fühlen gelingt auch durch das eigene Mitwirken am Stadtteil und so sollen auch Identitätsmöglichkeiten geschaffen werden.

### **Verfahrensziele**

Die Verfahrensziele sichern eine möglichst gute Umsetzung von Prozessen und Projekten. Im Vordergrund stehen daher auch weiterhin Vernetzung, Beteiligung und Qualifizierung von Projektmitarbeitern sowie die Akquise sozial-integrativer Projekte anderer Förderprogramme:

- Vernetzung der Akteure (Stadtverwaltung und vor Ort),
- Mitwirkung, Beteiligung und Qualifizierung der Partner,
- Partizipation und Information der Bewohnerschaft und
- ressourcenorientierte Projektinitiierung und -begleitung.

Vor diesem Hintergrund kommt dem künftigen Stadtteilmanagement auch wieder eine stärkere verknüpfende Funktion zu.

## 6.2 Handlungsfelder für die weitere Entwicklung des Stadtteils

Im Folgenden werden nach Handlungsfeldern differenziert Strategien, Maßnahmen und Projekte aufgezeigt, die in den nächsten fünf bis sechs Jahren in den Stadtteilen der Oberen Talsandterrasse einen Beitrag zur Erreichung des Leitziels und der Teilziele umgesetzt werden sollen.

Im Rahmen der Fortschreibung des IHK wurden die bisherigen Handlungsfelder nochmals überprüft, mit den Analyseergebnissen gespiegelt und am Handlungsbedarf neu ausgerichtet:

Abbildung 48: Schaubild Handlungsfelder Obere Talsandterrasse



Quelle: Weeber+Partner

Worauf es in den nächsten Jahren bei der weiteren Entwicklung des Programmgebiets Obere Talsandterrasse ankommt, wird in den sechs nachfolgend dargestellten Handlungsfeldern beschrieben.

### Handlungsfeld 1: Städtebauliche Entwicklung und Wohnen

Das Programmgebiet Obere Talsandterrasse ist ein Stadtgebiet mit vielen Qualitäten, Stärken und Potenzialen. Gleichzeitig steht das Gebiet vor noch einigen Umbrüchen und bedarf einer weiterhin abgestimmten Gesamtstrategie, um ihn auch künftig als qualitativen Wohnortstandort zu erhalten, auszubauen und für andere Zielgruppen und Generationen interessant zu machen. Eine wesentliche Herausforderung für die Zukunft wird darin liegen, den Generationenwechsel in der Mieterschaft zu meistern und langfristig ein gemischtes Wohnangebot zu unterbreiten. Dafür sind bedarfsgerechte, städtebauliche Strukturen sowie Wohnformen und Wohnstandards umzusetzen, die zu einer stabilen Bewohnerschaft beitragen.

Fortlaufendes Ziel der Gebietsentwicklung ist es, den durch Rückbau perforierten Siedlungskörper durch städtebauliche Neuordnung in ein gemischtes und zukunftsfähiges

Wohnquartier zu transformieren. Die Wohnquartiere sollen als Teil der Stadt Schwedt wie alle anderen wahrgenommen werden.

**Strategische Ziele und konkrete Ansätze** für die städtebauliche Entwicklung und das Wohnen sind vor allem:

- Entwicklung und Erhalt der guten Wohn- und Lebensqualität für unterschiedliche Haushalte und Altersgruppen sowie guter Rahmenbedingungen für stabile soziale Bewohnerstrukturen: Dazu zählen Wohnraumangebote mit unterschiedlicher Ausstattung zur Sicherstellung eines preislich gemischten Wohnungsangebots. Wobei nicht vergessen werden darf, dass auch in Schwedt/Oder günstiger Wohnraum benötigt wird (z. B. für Auszubildende, Haushaltsgründer, Alleinlebende).
- Erhalt der guten Standards städtebaulicher Strukturen, ergänzt durch neue und individuelle Qualitäten im Stadtteil und seinen Einzelquartieren: Die Aktivitäten der WOBAG Schwedt eG im Bereich der Kastanienhöfe sind für die städtebauliche und soziale Zukunft des südlichen Wohngebietes von großer Bedeutung und werden durch die eigene kommunale Aktivität zur Stärkung der wohnungswirtschaftlichen, städtebaulichen und infrastrukturellen Diversität in dem Gebiet flankiert.
- Einbettung von Wohnvorhaben anderer Akteure in den Stadtteilkontext: Die vom Landkreis Uckermark in der Flemisdorfer Straße vorgesehene barrierefreie Gemeinschaftsunterkunft für Geflüchtete und Asylsuchende, soll durch flankierende Maßnahmen unterstützt werden.
- Aktivierung von Wohnpotenzialen für eine soziale Stabilisierung des Stadtteils und zur Aufrechterhaltung der Nachfrage nach Einrichtungen sozialer Infrastrukturen: Die Prüfung und Entwicklung von Standorten für Eigenheimnachfrage oder andere individuelle Wohnangebote können dazu beitragen. Dazu zählen auch eine gemeinsame Diskussion und Strategie der Quartiersentwicklung des Karrees Felchower, Kummerower und Ehm-Welk-Straße mit den unterschiedlichen Eigentümern.
- Qualifizierung des Wohnungsbestands für eine älter werdende Bewohnerschaft: In Anbetracht der demografischen Entwicklung wird es in den nächsten Jahren weiterhin auf die Fortsetzung altersgerechten Umbaus von Wohnungen und Wohnhäusern ankommen.
- Bedarf Wohnungen vom Markt zu nehmen weiterhin beobachten: Die geplanten Abrissmaßnahmen sind weitgehend umgesetzt oder werden alsbald erfolgen. Dennoch sollte eine Prüfung weiterhin notwendigen Rück- bzw. Teilrückbaus leerstehender und nicht nachgefragter Wohngebäude kontinuierlich durchgeführt werden.

#### **Aufgaben im Handlungsfeld 1:**

- gemischtes Mietpreisangebot und neue Formen des Wohneigentums etablieren
- barrierearmes und barrierefreies Wohnungsangebot weiter ausbauen
- städtebauliche Neuordnung nach Abriss und Strategieentwicklung zum Umgang mit dem Gebäudekarree Felchower, Kummerower und Ehm-Welk-Straße voranbringen
- Sanierung und Qualifizierung des südlichen Straßenraumes Leverkusener Straße für uneingeschränkte Mobilität und Erreichbarkeit von Angeboten beiderseits der Straße

Für diese Aufgaben bedarf es eines kooperativen Prozesses mit den Wohnungsunternehmen und privaten Unternehmen. Die in diesem Handlungsfeld definierten Aufgaben

sind zudem im Gesamtkontext der Stadtteilentwicklung zu betrachten und durch flankierende Maßnahmen der nachfolgenden Handlungsfelder zu begleiten.

### Handlungsfeld 2: Wohnumfeld und öffentlicher Raum, Umwelt und Verkehr

Die Frei- und Grünflächen sowie der öffentliche Raum tragen, neben der Ausgestaltung von Wohnungen und Wohngebäuden, wesentlich zur Qualität des Wohnens in der Obere Talsandterrasse bei. Fußläufig erreichbare Einkaufs-, Kita-, Schul- und Freizeitangebote sowie attraktive und vielfältige Grün-, Frei- und Sportflächen runden das Wohnangebot ab. Sie fungieren als Begegnungszonen und als "erweitertes Wohnzimmer". Die langfristige Aufwertung und Qualifizierung des öffentlichen Raumes durch bauliche Investitionen ist Bestandteil einer städtebaulichen, funktionalen und sozialen Quartiersweiterentwicklung.

**Strategische Ziele und konkrete Ansätze** für das Wohnumfeld und den öffentlichen Raum, Umwelt und Verkehr sind vor allem:

- Erhalt und qualitative Aufwertung vorhandener Grün- und Freiflächen: Die meisten Maßnahmen der letzten Jahre wurden erfolgreich baulich umgesetzt (Grüne Aktionsfläche, Biologischer Schulgarten, Sozialer Kietz am Aquarium). Hier bedarf es vor allem einer Belebung und Bespielung der quartiersbezogenen Flächen, damit sie ihre Funktionen auch vollständig entfalten können und als Orte für Nachbarn im Grünen attraktiv sind und genutzt werden.
- Sicherstellung einer guten Erreichbarkeit von Einzelhandelsschwerpunkten, von Kindertagesstätten und Schulen, anderen sozialen Infrastruktureinrichtungen, von Gemeinwesensangeboten sowie von Spiel- und Freizeitanlagen: Aufwertung (Beleuchtung, gute Wegequalität, ausreichend breite Wege, Sitzgelegenheiten) von Wegen und Verbindungen mit zentraler Bedeutung sowie durch eine weiterhin gute Anbindung mit dem ÖPNV, und guten Wegesituationen für eine klimafreundliche Mobilität.
- Sicherstellung einer möglichst barrierefreien Mobilität: Es gilt die Erreichbarkeit von Angeboten in anderen Stadtteilen auch durch barrierearme/-freie Mobilitäts Optionen sicherzustellen. Prüfung der Anknüpfungspunkte zwischen Wohnumfeld und öffentlichem Raum sowie Prüfung der Anforderungen in stark frequentierten Bereichen, beispielsweise durch Begutachtung von Wegen und öffentlichem Raum mit Betroffenen.
- Schaffung qualitativer zentraler öffentlicher Bereiche und Achsen: Mit der Aufwertung vorhandener Strukturen und Flächen kann mehr Aufenthaltsqualität geschaffen und so der öffentliche Raum für eine größere Gruppe interessant werden.
- Wiederbelebung von Abrissflächen mit bisher offener Nachnutzung: Gemeinsam mit den Wohnungsunternehmen ist eine Strategie zum Umgang und zur Nutzung der Abrissflächen zu erarbeiten. Temporäre Nutzungen als offene Angebote für die Bewohnerschaft sowie Projekte mit Kitas, Schulen und anderen Trägern wären denkbar und wünschenswert.
- Beseitigung städtebaulicher Missstände zur Aufwertung des öffentlichen Raums: Die Qualität des öffentlichen Raums wird in Teilbereichen durch brachliegende Gebäude und Ruinen gestört. Bereits sehr lange leerstehende Gebäude wie die Uckermark-Passagen oder die ehemalige Kaufhalle in der Felchower Straße stehen auch weiterhin im Fokus. Hier mit den jetzigen Eigentümern eine einvernehmliche Lösung zu finden, steht weiterhin ganz oben auf der Agenda.

- Qualifizierung des öffentlichen Raumes unter den Gesichtspunkten der Klimaanpassung und Biodiversität: Die weitläufigen Grün- und Freibereiche sowie die vergleichsweise breiten Straßenräume in den Quartieren sind eine Qualität der Oberen Talsandterrasse. Sie bieten gute Voraussetzungen hier mit ausgewählten Klimaanpassungsmaßnahmen (u. a. Umbau, Erweiterung und Vernetzung von Grünanlagen; Maßnahmen zur Pflege; kombinierte Maßnahmen zur Regenwasserbewirtschaftung und der Gestaltung von Grünanlagen) Vorsorge gegenüber unvermeidbaren Klimawandelfolgen (Hitzewellen, Trockenperioden, Starkregenereignissen) zu betreiben. Vorhandene Strukturen könnten dahingehend ausgebaut und genutzt werden (bspw. Biologischer Schulgarten, Abrissflächen, Felchower Straße).

### **Aufgaben im Handlungsfeld 2:**

- Konzept für den öffentlichen Raum mit den Schwerpunkten gute Mobilität und Barrierefreiheit gemeinsam mit der Bewohnerschaft erarbeiten
- gezielte Bepflanzung und Angebote auf der Grünen Aktionsfläche und auf anderen öffentlichen Grünflächen
- Projekte mit Kitas, Schulen und anderen Trägern zur Zwischennutzung von Flächen entwickeln und andere kleinräumige Projekte zur Verbesserung des öffentlichen Raumes umsetzen
- Konzept für ehemaligen Uckermark-Passagen zur Beseitigung städtebaulicher Missstände und zur Aufwertung des öffentlichen Raumes
- Partizipative Umgestaltung der Felchower Straße und Kummerower Straße mit dem Fokus auf eine gute Umwelt- und Lebensqualität im Wohngebiet, attraktive Begegnungs- und Aufenthaltsmöglichkeiten als "Scharnier" zwischen dem alten und dem neuen Bestand, Barrierefreiheit und unter Berücksichtigung der Umnutzung oder des Abrisses des leerstehenden Kaufhauses
- Wohnbauvorhaben Kastanienhöfe der WOBAG durch geeignete Maßnahmen im Umfeld des Projektes begleiten
- Straßenraum als Verbindungselement zwischen bestehenden Siedlungsteilen im Stadtteil Kastanienallee und neuen als öffentliche Aufenthalts- und Begegnungsflächen attraktiv gestalten; Erschließungsvorhaben für neue Wohnstandorte (Felchower, Dobberziner, Kummerower und Uckermärkische Straße)
- Konzept für Umweltbildung und Biodiversität im Stadtteil erarbeiten und temporäre Maßnahmen und Aktionen zur Nutzung von Abriss- und Grünflächen auch unter Biodiversitätsaspekten umsetzen
- Begleitung von Maßnahmen im Umfeld der Gemeinschaftsunterkunft Flemisdorfer Straße

### **Handlungsfeld 3: Soziale Infrastruktur, soziale und sportliche Aktivitäten**

Neben der Bestandsaufwertung im Wohnsektor, wofür regulär die Wohnungsunternehmen zuständig sind, kommt den sozialen Infrastrukturen eine wesentliche Rolle zu, wenn es um die soziale Stabilisierung des Stadtteils geht. Das Handlungsfeld 3 umfasst alle Einrichtungen der Bildung und Betreuung, für Sport, Gesundheit, Freizeit und Kultur im Programmgebiet. Dieses Handlungsfeld ist weiterhin in besonderer Weise teilhaberelevant, da Kitas und Schulen Einfluss auf die Chancen von Kindern und Jugendlichen haben und die Angebote der freien Träger Bewohner unterstützen können. Gute Bildung ist

die entscheidende Voraussetzung für Chancengleichheit auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt und für eine aktive Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.

Dreh- und Angelpunkt für die Quartiersweiterentwicklung sind die Orte der Freizeit, der Betreuung und Bildung. Dabei leisten bauliche Investitionen in soziale und Gemeinbedarfsinfrastrukturen sowie in deren Freiflächen weit mehr als eine rein gebäude- oder flächenbezogene Aufwertung. Sie verbessern das Angebot, sie bilden Anlässe, um über Quartiersentwicklung zu reden, sie bieten Möglichkeiten sich als Bewohner in die Entwicklung aktiv einzubringen und davon zu profitieren, sie sind eine Chance für weitere Highlights im Gebiet und senden positive Signale nach außen.

Das Programmgebiet verfügt über ein gutes Netz sozialer Infrastrukturen. Für die künftige Stadtteilentwicklung kommt es deshalb nicht vorrangig darauf an, dieses Netz grundsätzlich auszubauen, sondern es geht vor allem darum, es stabil zu halten.

**Strategische Ziele und konkrete Ansätze** für die soziale Infrastruktur, für soziale und sportliche Aktivitäten sind vor allem:

- Sicherung und Qualifizierung einer nachfrage- und bedarfsgerechten Versorgungsstruktur im Stadtteil: Es sollen gute Voraussetzungen für soziale, kulturelle, sportliche und gesundheitsfördernde Maßnahmen und Angebote für die Bevölkerung geschaffen und weiterentwickelt werden – immer im Abgleich mit den gesamtstädtischen Angeboten der Daseinsvorsorge. Mehrfachnutzungen und Nutzungsergänzungen an bestehenden Infrastrukturstandorten sollten geprüft werden.
- Festigung der Kooperation zwischen den unterschiedlichen Akteuren: Die Angebote und Maßnahmen sind zielgerichtet zu koordinieren, die Informationen über das Angebotsspektrum besser zu bündeln und (gemeinsam) zu vermitteln.
- Weitere Verbesserung vor allem baulicher Rahmenbedingungen von (inklusive) Bildungs-, Betreuungs- und Freizeitangeboten: An der Erich-Kästner-Grundschule fehlt ein größerer Raum, der für schulische und auch quartiersoffene Veranstaltungen zur Verfügung steht. In Anbetracht des gegenwärtig auf Bundesebene diskutierten Ausbaus der Schulen als Ganztagschulen ab 2025, kommt dem Vorhaben nochmals eine größere Bedeutung zu. In einer Machbarkeitsstudie wurden bereits Varianten der baulichen Erweiterung geprüft. Für eine konzeptionelle Weiterentwicklung der Angebote im Jugendclub Kütz sind ebenso verschiedene Maßnahmen erforderlich. Sie reichen von grundlegender Instandsetzung, über den Anbau eines weiteren Raumes für differenzierte Angebote (Hausaufgaben, Mädchentreff, Medien, migrantische Angebote, Ausbildung, Beschäftigung) bis hin zur Qualifizierung des Außenraumes. Gegenwärtig ist dieser kaum nutzbar und wenig ansprechend. Mit der Gestaltung eines kleinen Terrassenbereichs (Richtung Sportplatz) soll gemeinsam mit den Jugendlichen ein interessanter Aufenthaltsort geschaffen werden. Der Standort der Talsand-Gesamtschule ist zwar nicht in der Trägerschaft der Stadt Schwedt/Oder, eine bauliche Erweiterung und eine Qualifizierung der Schulfreifläche, deren Aufenthaltsqualität derzeit noch wenig differenziert und ansprechend ist, könnten dem Quartier und der Schule als Bildungsort zusätzlich Qualität verleihen. Als Schule mit gutem Ruf, trägt sie so auch zum positiven Image des Stadtteils bei.
- Ausbau und Stärkung offen zugänglicher Sport- und Sozialangebote: Die Skate-Anlage gehört zu den Highlights des Stadtteils Am Waldrand. Sie zieht Interessierte aus

der gesamten Stadt an und hat entsprechenden Instandsetzungs- und Qualifizierungsbedarf. Da die Anlage zu jeder Zeit und für jedermann offen zugänglich ist, gehört sie zu den Orten sozialer Aktivitäten mit einer besonders hohen Integrationsleistung. Angebote in den Ferien und der Freizeit, wie sie in den Schulen, durch den Hort und die Sozialarbeiter erbracht werden, die mit keinen bis wenig Kosten verbunden sind, sind für viele Kinder die einzige Möglichkeit zu Sport, Kultur, Musik und Kunst. Andere Sportanlagen, die derzeit nicht offen zugänglich sind (Sportplatz Talsand), sollten dahingehend geprüft werden, um auch außerhalb der Schulzeiten als Sport-, Bewegungs- und Begegnungsfläche zur Verfügung zu stehen.

- Sicherung der Fortführung und Intensivierung einer niedrigschwelligen Elternarbeit vor allem an den Kindertageseinrichtungen und Schulen: Die Bildungseinrichtungen (Kitas, Schulen) sehen sich verstärkt vor der Aufgabe, den sich weiter ausdifferenzierenden und oft schwierigen Lebenssituationen der Kinder besser gerecht zu werden. Das traditionelle Bildungsverständnis, dass Kita und Schule in Arbeitsteilung mit den elterlichen Erziehungsaufgaben stattfinden, trägt nicht mehr. Vielmehr werden Lernangebote und -umgebungen für erforderlich angesehen, die in die Lebenswelten der Kinder und ihrer Eltern hineinreichen. Vor allem junge, (bildungs-)arme Eltern im Programmgebiet sind durch geeignete niedrigschwellige Informationen, Beratungen und Hilfen beim gesunden Heranwachsen ihrer Kinder zu unterstützen und über Risiken aufzuklären (z. B. Beratungsstelle K.E.K.S.). Zu den auszubauenden Schlüssel Fähigkeiten zählen Sprache, soziale Kompetenz und ein gesundes Bewusstsein für den Umgang miteinander. Dort, wo der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund hoch ist, gibt es einen Bedarf für unterstützende Strukturen durch Projektförderungen, Personal- oder Sachkosten (z. B. durch Ausbau der Schulbibliothek an der Grundschule "Am Waldrand").
- Unterstützung der (freien) Träger und Einrichtungen des Freizeit- und Sportbereichs für ein erweitertes Angebot: Die bestehenden baulichen Rahmenbedingungen sind im Abgleich mit den angestrebten jeweiligen Vereins- und Trägerzielen zu überprüfen, ggf. anzupassen und zu ergänzen. Hierzu zählt auch die Erweiterung der Flächenangebote beim Sport- und Bürgerpark Külzviertel durch einen Kunstrasenplatz. Die mit Fördermitteln finanzierte Kletterwand auf dem gleichen Gelände sollte durch andere Träger, wie dem benachbarten Jugendclub, stärker in das eigene Freizeitangebot integriert und bespielt werden. Zu überprüfen ist auch der Erweiterungsbedarf der Sporthalle am AquariUM. Das Angebot der Judoka-Sportler, die dort trainieren, benötigt mehr Raum.
- Erörterung weiterer verbindender Themen: Um Kindern und Jugendlichen kulturelle Angebote näher zu bringen, können Projekte wie Kulturpaten unterstützend wirken. Lesen und Sprache sind über verschiedene Akteure und Träger hinweg wichtige Themen, die durch Projekte auch übergreifend gestärkt werden können.

Generell gilt, dass für soziale Aktivitäten aller Bewohner gut erreichbare und gut zugängliche Angebote, ohne bauliche und soziale Barrieren wichtige Voraussetzungen sind.

### **Aufgaben im Handlungsfeld 3:**

- Skate-Anlage aufwerten und mit erweiterten Nutzungsmöglichkeiten versehen
- Raumangebote im und um den Jugendclub Külz erweitern

- Kunstrasenplatz auf dem Sport- und Bürgerpark Külzviertel herstellen
- Kletterpark beim Sport- und Bürgerpark Külzviertel bespielen und gezielt bewerben
- Kiez-Kita-Projekt an den beiden Kitas langfristig sichern und Unterstützungsleistungen für besondere Aufgaben der Integration
- K.E.K.S.-Sozialberatung und Kontaktstelle für Familien an der Grundschule "Am Waldrand" inhaltlich erweitern
- Nutzungskonzept für das Prozedere zur Mehrfachnutzung der Aula erarbeiten
- Außenreich der Grundschule "Am Waldrand" im Umfeld der neuen Aula erweitern
- Schulbibliothek an der Grundschule "Am Waldrand" erweitern
- Bauliche Erweiterung der Kitaräume und Neugestaltung des Kita-Außenbereichs an der Kita Hans-Christian-Andersen für mehr Angebote der Familienunterstützung und für die Öffnung ins Quartier
- Mehrzweckraum an der Erich-Kästner-Grundschule schaffen
- räumliche Möglichkeiten an der Sporthalle am AquariUM erweitern
- Sportplatz Talsand für die allgemeine Nutzung öffnen und Sozialgebäude und Sportfreianlagen qualifizieren
- Gebäude und Schulfreifläche der Gesamtschule Talsand erweitern bzw. qualifizieren

#### Handlungsfeld 4: Nachbarschaftliches Zusammenleben und Teilhabe

Die Akteure aus dem Betreuungs-, Bildungs- und Gemeinwesenbereich beobachten eine durchaus positive Entwicklung der Sozialstruktur in den zurückliegenden Jahren. Gleichzeitig deutet sich ein Generationenwechsel in der Mieterschaft an, dessen Auswirkungen auf die vorhandenen Strukturen sich bereits in einigen Stadtteilen (wie Talsand) abzeichnen. Das Handlungsfeld 4 konzentriert sich auf Ansätze zur Stärkung des Gemeinwesens, der Integration, der Teilhabe und des Ehrenamts, um das nachbarschaftliche Zusammenleben in der Oberen Talsandterrasse zu stärken.

Die Akteure aus den Infrastruktureinrichtungen und die Wohnungsunternehmen stellen fest, dass es weniger Wegzüge gibt und die Fluktuation zurückgegangen ist. Feste Nachbarschafts- und Freundschaftsstrukturen haben sich herausgebildet. Gleichzeitig funktioniert es nicht immer mit dem Miteinander in den Häusern, häufig gelingt es nicht, eine Auseinandersetzung selbst zu klären.

**Strategische Ziele und konkrete Ansätze** für nachbarschaftliches Zusammenleben und Teilhabe sind vor allem:

- Weiterführung der Kooperation mit den Wohnungsunternehmen: Die Wohnungsunternehmen haben durch ihre Belegungspolitik eine entscheidende Rolle bei der Zusammensetzung der Bewohnerschaft. Durch eigene Managementstrukturen auf Wohngbietesebene und durch eigene soziale Angebote, tragen sie ebenso zum nachbarschaftlichen Miteinander bei. Dieses soziale Engagement ist auch künftig aufrechtzuerhalten.
- Förderung der Integration zugewanderter Menschen: Weiterhin sind Angebote zur Verbesserung der Sprachkompetenz, zur Vermittlung in den Arbeits- und Wohnungsmarkt aufrechtzuerhalten.
- Sicherung der Teilhabe älterer und mobilitätseingeschränkter Menschen: Barrierefreiheit sollten in allen Lebensbereichen zum Grundsatz gehören.

- Ausbau der Unterstützungsstrukturen für nachbarschaftliche Hilfe: Nachbarschaften leben davon, dass sich die Bewohner gegenseitig unterstützen. Vor allem ältere Bewohner, die nicht mehr so mobil sind, profitieren davon. Es wäre zu prüfen, ob quartiersnahe Anlaufstellen mit Lotsenfunktion für ältere, pflegebedürftige und/oder behinderte Menschen und ihre Familien erforderlich sind. Wenn die regulären Hilfestrukturen nicht mehr funktionieren, können auch ergänzende digitale Angebote zu den Vernetzungen von Aktivitäten, Menschen und Akteuren beitragen.
- Ausbau und Schaffung dezentraler soziokultureller Treffpunkte und Begegnungsstätten: Als Ort für nachbarschaftliche Angebote, für Veranstaltungen von Kunst und Kultur bietet sich die **neue Aula an der Grundschule "Am Waldrand"** an. Hier ist in Abstimmung mit der Grundschule ein gemeinsames Prozedere für die Nutzung durch andere Akteure zu entwickeln. Auch die Begegnungsstätten der Wohnungsunternehmen sind Nachbarschaftsorte. Als solcher könnte auch die **ehemalige Stadtteilbibliothek** fungieren. Mit der Herrichtung multifunktionaler Räume bietet sich die Chance, verschiedene Nutzungen und Akteure an einem Ort zu vereinen. Eine breite Angebotslandschaft (Beratung, Bildung, Freizeit, verschiedene Altersgruppen) unter einem Dach schafft Anlässe den Ort aufzusuchen und bringt Menschen aus der Nachbarschaft untereinander und mit den Akteuren zusammen. Die Angebotsstruktur für (unterstützungsbedürftige) junge Familien ist zu prüfen und anzupassen. Eine entsprechend attraktive Gestaltung des Außenraums kann die Sichtbarkeit und Offenheit der Angebote erhöhen und Berührungängste abbauen. Die angedachte **Umgestaltung des Straßen- und Fußgängerraums der Felchower Straße** ergänzt hier die Weiterentwicklung der ehemaligen Stadtteilbibliothek als Nachbarschaftsort und kann in Kombination zur Attraktivierung und Qualifizierung des Gebiets beitragen. Der **Biologische Schulgarten** soll als naturnaher soziokultureller Treffpunkt im Freien starker gefördert werden und für die Veranstaltungen der Träger und Einrichtungen zur Verfügung stehen.
- Weiterentwicklung und Stabilisierung vorhandener nachbarschaftlicher Infrastrukturen: Bereits geförderte Maßnahmen und Angebote sollen so weiterentwickelt werden, dass dieser langfristige Bestand haben und durch die Bevölkerung genutzt werden. Dazu zählen Orte wie der Biologische Schulgarten, der Bürger- und Sportpark Kützviertel sowie die Grüne Aktionsfläche.
- Entwicklung von Strategien zur Stärkung des Ehrenamtes: Ehrenamtliches Engagement ist ein wichtiger Faktor und zugleich Gradmesser für das Zusammenleben im Stadtteil. Die Vereine spielen bei der Freizeit- und Gemeinwesenarbeit eine wichtige Rolle. Sie brauchen jedoch Unterstützung bei der Nachwuchssuche und ehrenamtliche Tätigkeiten brauchen eine gute Koordinierung auf gesamtstädtischer Ebene (und damit auch im Gebiet). Das Ehrenamt muss attraktiv und kreativ gestaltet werden, denn es steht in Konkurrenz zu weniger verbindlichen Strukturen. Kümmerer und eine Koordinierung des Ehrenamts wären wünschenswert, denn direkte Ansprache ist oft am erfolgreichsten bei der Suche nach ehrenamtlicher Unterstützung.
- Schaffung von Möglichkeiten sich in die Stadtteilentwicklung einzubringen: Die Identifikation mit dem eigenen Wohnort kann durch eigenes Agieren und Handeln vor Ort gestärkt werden. Bewohner sollten durch kleine Projekte und Aktionen im Wohnum-

feld die Möglichkeit erhalten, selbst aktiv zu werden, beispielsweise auf derzeit ungenutzten Grünflächen oder Flächen, die durch Abrisse entstanden sind.

- Entwicklung und Durchführung von Festen und Veranstaltungen mit den Akteuren: Offene Feste und Veranstaltungen (wie Tag der Städtebauförderung) für die gesamte Nachbarschaft sind oftmals gute Chancen, mit den Nachbarn in Kontakt zu kommen und sich kennenzulernen und Themen im Gebiet (gemeinsam) erlebbar zu machen. Hier gilt es adäquate Formate gemeinsam mit den Akteuren zu finden, denn auch sie schätzen den Austausch mit den Bewohnern und vermitteln gern ihre Angebote bei solchen Anlässen.

#### **Aufgaben im Handlungsfeld 4:**

- Biologischen Schulgarten als Ort für die Nachbarschaft mit dem Thema Natur-Erlebnis-Garten weiterentwickeln und Konzept für die öffentliche Wahrnehmung des Biologischen Schulgartens erarbeiten und umsetzen (Design, Öffentlichkeitsarbeitsmedien, Information und Orientierung)
- Räume der ehemaligen Bibliothek in der Felchower Straße für die Nachbarschaft in einem partizipativen Prozess öffnen und mit Inhalten füllen, Interessenten für die Nutzung von Räumen der ehemaligen Ehm-Welk-Schule in den Prozess einbinden
- Grün- und Freiflächen für Nachbarschaftsaktivitäten "freigeben"
- Nachbarschaftshilfe bündeln und vermitteln
- Unterstützungsangebote für Nachbarschaftshilfen entwickeln
- Ehrenamtliches Engagement durch Vermittlung von Anbietern und Suchenden stärken, strukturfördernde Angebote für Träger, Vereine und Ehrenamtliche unterbreiten
- Prozedere für die Mehrfachnutzung der Aula Grundschule "Am Waldrand" entwickeln

#### **Handlungsfeld 5: Beteiligung, Vernetzung und Koordination**

Ein strategisches Weiterdenken zusammen mit den Akteuren und Bewohnern ist unbedingt notwendig, damit die Siedlung auch als guter Wohnort wertgeschätzt wird. Eine besondere Aufmerksamkeit und eine gute Zusammenarbeit aller Akteure sind gefragt, damit sich das bisher Erreichte verstetigen kann und sich die Sozialstruktur nicht verschlechtert.

Die städtebauliche Aufwertung des Stadtteils soll im Interesse und unter Beteiligung der Bewohnerschaft erfolgen. Bauliche Maßnahmen verbessern das Angebot, bilden aber auch geeignete Anlässe, um Quartiersentwicklung erlebbar zu machen. Im Rahmen partizipativer, kleinräumlicher oder thematischer Konzepte sollen die Bewohner zudem aktiv in die zukünftige Entwicklung ihres Stadtteils einbezogen werden.

Ein Stadtteilmanagement soll den Prozess im Namen der Stadtverwaltung steuern, begleiten und moderieren, den Kontakt zwischen den Akteuren und Trägern aufrechterhalten und mit ihnen gemeinsam Projekte und Aktionen entwickeln, die der Teilhabe aller Stadtteilbewohner dienen.

**Strategische Ziele und konkrete Ansätze** für Beteiligung, Vernetzung und Koordination der Akteure sind vor allem:

- Reaktivierung des Arbeitskreises "Soziale Stadt" im Programmgebiet: Der Arbeitskreis

"Soziale Stadt" ist eine gute Struktur, braucht jedoch wieder einen Rahmen für gemeinsame Inhalte und Aktionen, für Austausch und Verabredungen sowie quartiersbezogene Ziele und Ideen, an denen sich die Akteure orientieren. Zu prüfen sind gemeinsame und handhabbare Projekte der Quartiersentwicklung aus den Querschnittsthemen Barrierefreiheit, Nachhaltigkeit, Klimaschutz/Klimaanpassung, soziale Integration und Zusammenhalt. Themenspezifisch sollten eigene Arbeitstreffen erfolgen. Hierüber lassen sich auch andere gesamtstädtische Akteure einbinden, die mit dem Thema, aber in der Regel nichts mit dem Programmgebiet zu tun haben.

- Qualifizierung der Träger und Akteure: Häufige Personal- und Akteurswechsel beeinträchtigen die Kooperationen untereinander und den Beziehungsaufbau zu den Bewohnern. Gebraucht werden gute Rahmenbedingungen für eine verlässliche Arbeit im Arbeitskreis sowie Angebote für Personalförderung und Weiterbildung bei den Trägern. Mit Qualifizierungsmaßnahmen sollten Vereine und Träger gestärkt werden (u. a. zu Optionen finanzieller Förderungen und zu Fördermitteln).
- Vermittlung von Informationen zu finanzieller Förderung: Finanzielle Instrumente, vor allem kleine, aktionsbezogene wie der Aktionsfonds im Programmgebiet, sind zu optimieren, damit mehr Akteure und Bewohnern davon profitieren. Dies erfordert jedoch auch einen regelmäßigen Austausch zwischen den Akteuren der Quartiersentwicklung und eine Rückkopplung an die Stadtverwaltung wie die Instrumente bei den Empfängern ankommen, was unterstützend wirkt und was eher nicht. Hier auch stärker illustrierend und mit Beispielen zu arbeiten, kann evtl. die Nachfrage erhöhen und dazu beitragen, die Hemmschwellen abzubauen. Der Zugriff auf finanzielle Förderung muss einfach und unbürokratisch gestaltet sein (vgl. Online-Antrag für Jugendbudget/Aktionsfonds auf städtischer Internetseite).
- Entwicklung passgenauer Beteiligungsformate: Partizipation reicht von Information, über Mitteilung, Mitwirkung, Mitbestimmung bis zu selbstbestimmtem Agieren. Je nach Anlass sind entsprechende Formate zu entwickeln. Dabei hat sich herausgestellt, dass solche, die dicht an der Lebenswelt der Menschen dran sind, besonders gut angenommen werden. Kleine Projekte, Aktionen oder Veranstaltungen im direkten Wohnumfeld gehören zu den Formaten, die oft einen guten Zulauf haben. Vor allem eignen sich konkrete Maßnahmen oder Vorhaben, um mit Bewohnern ins Gespräch zu kommen.
- Frühzeitig Verstetigung von Projekten bedenken: Inwieweit (für gut befundene) Projekte über ihren geförderten Zeitraum hinaus auch langfristig Bestand haben, hängt von den Möglichkeiten passender Anschlussförderung/-finanzierung ab, von Optionen anderweitiger finanzieller Unterstützung (z. B. aus dem privatwirtschaftlichen Bereich) und den Aussichten ggf. Teile der Projekte in eine reguläre Finanzierung und damit in eine Verstetigung zu bekommen. Bereits frühzeitig sind (erforderliche) Folgekosten (z. B. Instandhaltung, Pflege, personelle Ausstattung) zu bedenken.
- Aktivierung und Vernetzung durch ein Stadtteilmanagement: Mit einem Quartiers- bzw. Stadtteilmanagement, das die Schnittstelle zwischen den Bewohnern und Akteuren (nebst Ehrenamtlichen) vor Ort und den verschiedenen Ressorts in der Stadtverwaltung sowie weiterer Partner (z. B. Wohnungsunternehmen, Betriebe) bildet, sollten die Akteure und Nutzer des Gebietes aktiviert, vernetzt und koordiniert werden. Dabei ist es wichtig, den Blick auf die Gesamtstadt zu haben und die Verknüpfungen

zu verstehen, auch um keine zusätzlichen und somit überflüssigen Strukturen aufzubauen.

### Aufgaben im Handlungsfeld 5:

- Stadtteilmanagement initiieren als Schnittstelle zwischen Belangen der Stadtteile und den gesamtstädtischen Akteuren
- Arbeitskreis Soziale Stadt wieder beleben
- Träger und Akteure qualifizieren und sie bei der Fördermittelakquise und auch Bewohner bei der Beantragung von Geldern aus dem Aktionsfonds unterstützen
- Projekte oder Aktionen, gefördert aus dem Aktionsfonds oder städtischen Budgets, als Beispiele öffentlichkeitswirksam präsentieren
- Anlässe schaffen oder erörtern, um Bewohner zu beteiligen und dafür geeignete Formate entwickeln

### Handlungsfeld 6: Image und Öffentlichkeitsarbeit

Alle Maßnahmen, Projekte, Aktionen und Formen der Information und Beteiligung unterstützen den Imagewandel des Gebiets Obere Talsandterrasse. Das richtet sich vor allem an diejenigen, die nicht in einem der Quartiere wohnen, aber dem Gebiet dennoch ein schlechtes Image zuschreiben.

- Nutzung vorhandener gesamtstädtischer Medien: Die Integration des Stadtteils in den gesamtstädtischen Kontext soll forciert werden, u. a. in dem keine neuen Ressourcen und keine extra Öffentlichkeitsarbeitsstruktur aufgebaut wird, bei der die Gefahr besteht, dass sie nach der Förderung nicht mehr besteht (z. B. Stadtteilzeitung). Im Sinne der Verstetigung soll die Nutzung bestehender Angebote, Kanäle und Strukturen (Stadttjournal, Facebook) der Öffentlichkeitsarbeit ausgebaut werden.
- Bündelung der Werbung für stadtteilbezogene Aktionen oder Feste: Es ist ein geeignetes Maß an Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit zu finden, damit eine "Informations- und Flyer-Flut" vermieden wird. Es sollten (Finanz- wie Personal-)Ressourcen bei den Akteuren gebündelt und so die Bewohner des Gebietes gemeinsam angesprochen werden. Dazu gilt es auch, Akteure, Ehrenamtliche und Vereine für neue Formen (eigener) Öffentlichkeitsarbeit und für neue Kommunikationskanäle aufzuschließen und zu begeistern.
- Verwendung hybrider Formate zur Reklame für Trägerangebote: Bereits vorhandene zielgruppenspezifische Angebote und Projekte sind weiterhin mit geeigneten online- und offline-Formaten zu bewerben. Daneben sind auch neue Angebote im Austausch der Akteure zu etablieren. (Was brauchen die einzelnen Gruppen wie Senioren, Frauen, Flüchtlinge, Familien, Kinder und Jugendliche, etc.?)
- Nutzung digitaler Formate: Neben analogen Formen sind weiterhin digitale Möglichkeiten für Informationsbeschaffung und -darstellung zu betreiben und auszubauen. Zur Erreichung neuer Ziel-, Bewohner- und Akteursgruppen wird die Stadtverwaltung die Digitalisierung weiterentwickeln und ausbauen, um Kommunikation, Teilhabe und Kooperation zu stärken. Dazu zählen digitale Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikationskanäle, Online-Antragstellung und Online-Beteiligungsformate
- Sicherstellung der Erreichbarkeit auf kurzen Wegen: Für Bewohner sind Informationen zum Gebiet und seiner Entwicklung aus erster Hand wichtig. Die direkte und gute

Kommunikation zwischen Stadtverwaltung, Akteuren und Bewohnerschaft sind gute Voraussetzungen, um möglichst keine parallelen Strukturen aufzubauen, braucht aber auch kontinuierlichen Austausch und eine "Kontaktpflege" im Sinne eines Vermittlers zwischen Gebiets- und gesamtstädtischen Interessen.

- Schaffung von Anlässen, um sich mit dem eigenen Wohnort auseinander zu setzen: Das Interesse am eigenen Wohnort und auch von Außenstehenden kann dadurch gestärkt werden, dass die wechselvolle Stadtteilentwicklungsgeschichte lebendig und anschaulich dargestellt wird (ggw. erfolgt ein Aufruf der Stadtverwaltung an die Schwedter, Vorher-Nachher-Fotos der Wohnquartiere einzusenden).

#### **Aufgaben im Handlungsfeld 6:**

- Konzept für "Stadtteil-Werbung" (eingebettet in gesamtstädtische Strukturen), um bestehende Veranstaltungen, Beratungen und Angebote der Träger und Akteure stärker hervorzuheben (z. B. den Biologischen Schulgarten auf der städtischen Homepage präsentieren)
- Öffentlichkeitsarbeitskonzept und -maßnahmen, um die Quartiersentwicklung aufzuzeigen
- Ansätze zur Stärkung der Stadtidentität und des Heimatgefühls mit den Akteuren der Öffentlichkeitsarbeit erörtern und Projekte entwickeln, mit denen die Stadtteilentwicklung auch im Sinne baukultureller Aspekte erlebbar gemacht werden kann

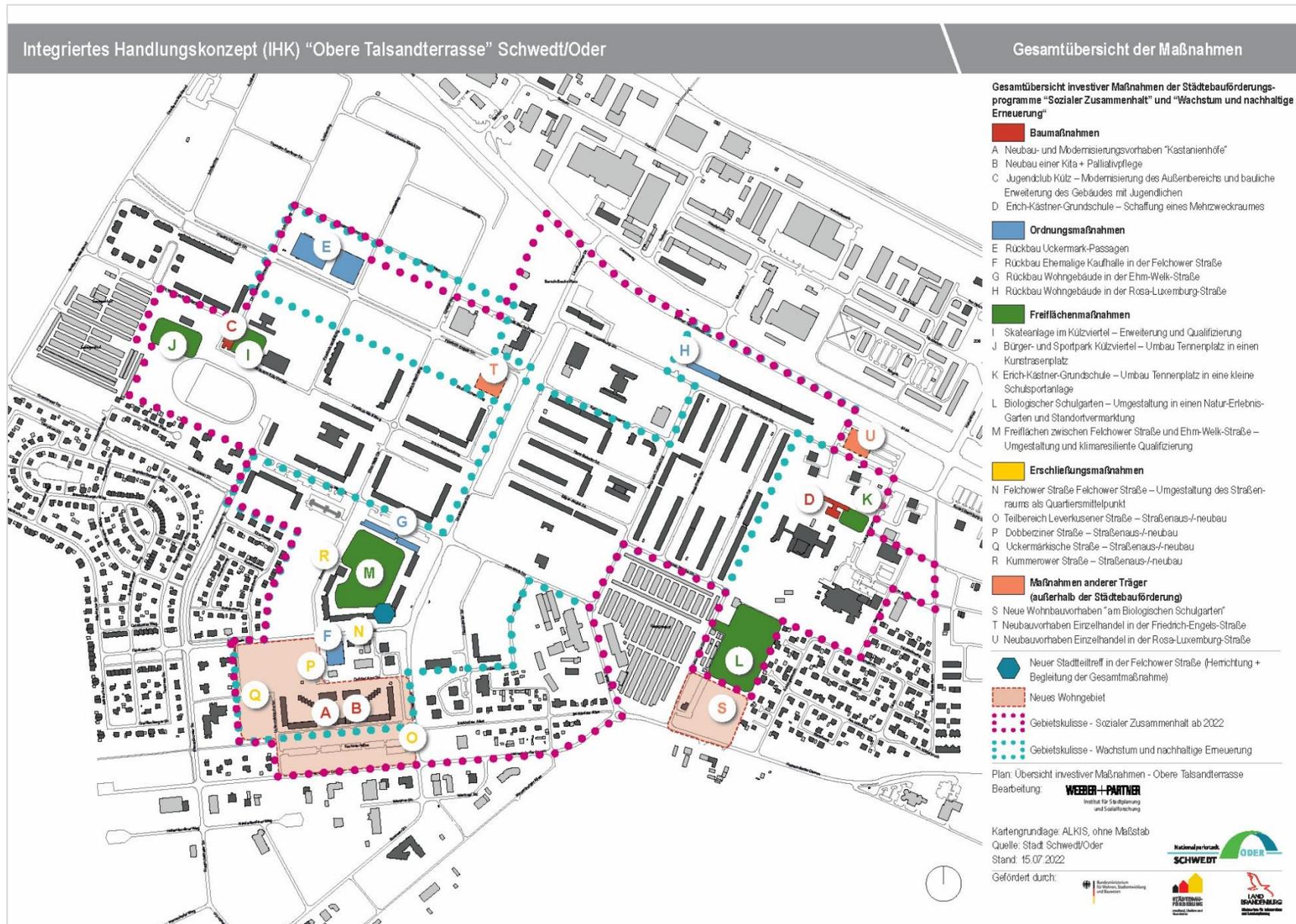
#### **Schlussfolgerungen für die Auswahl von Maßnahmen im Programm Sozialer Zusammenhalt**

Die Handlungsfelder 1 bis 6 decken das breite Spektrum künftiger Aufgaben und Herausforderung im Programmgebiet Obere Talsandterrasse (weitgehend) ab. Sie sollen handlungsleitend für alle an der Stadtteilentwicklung beteiligten Akteure aus Stadtverwaltung sein, von Trägern, Wohnungsunternehmen und Partnern mitgetragen und umgesetzt werden.

Genau dieser ressortübergreifende Ansatz ist für die Gebietsentwicklung wichtig, auch wenn nicht alle aufgeführten Aufgaben (siehe Handlungsfeld 1) immanent für das Städtebauförderungsprogramm Sozialer Zusammenhalt sind, ist es zur Durchführung der Gesamtmaßnahme entscheidend diese Verknüpfungen, Wechselwirkungen und Synergien zu kennen.

Die nachfolgende Darstellung umfasst die zuvor abgeleiteten investiven und somit auch baulich-räumlich verorteten Vorhaben – unabhängig von ihrer Förderung:

Abbildung 49: Zusammenfassende Darstellung bekannter und aus der Analyse abgeleiteter investiver Maßnahmen



Quelle: Weeber+Partner

Die nachfolgenden Aussagen beziehen sich auf das Konzept der Quartiersentwicklung mit **Unterstützung aus dem Städtebauförderungsprogramm Sozialer Zusammenhalt**. Kapitel 8 "Maßnahmen zur Umsetzung im Programm Sozialer Zusammenhalt" beinhaltet die zur Förderung vorgesehenen Projekte und Maßnahmen, darunter auch nicht-investive, gutachterliche oder gebietsübergreifende Maßnahmen.

## 7 Organisation und Durchführung der Gesamtmaßnahme im Programm Sozialer Zusammenhalt

Eine verlässliche Steuerungsstruktur innerhalb der Verwaltung und zwischen den Akteuren sowie handhabbare kleine Projektmittel wie der Aktionsfonds unterstützen die Durchführung der Gesamtmaßnahme. Eine leistungsfähige Netzwerkarbeit, sowohl der öffentlichen Einrichtungen als auch der Akteure vor Ort, stärkt deren Mitarbeit und befähigt sie zu selbstständigen Strukturen.

Für den Abschluss der Gesamtmaßnahme ist ein Zeithorizont bis Ende 2026 vorgesehen. Bis dahin sollten alle als prioritär eingestuften Einzelvorhaben (siehe Kapitel 7) auf den Weg gebracht, für eine Umsetzung vorbereitet bzw. fertiggestellt sein.

Als Meilensteine sind zu sehen:

- Wiederbelebung und Aufrechterhaltung des Arbeitskreises "Soziale Stadt"
- Umsetzung von Projekten mit Kindern und Jugendlichen am Jugendclub "Külz" und auf der Skate-Anlage
- Entwicklung des Biologischen Schulgartens zu einem "grünen Nachbarschaftsort"
- Sanierung und Umgestaltung des Straßenraums in der Felchower, Dobberziner, Kummerower, Uckermärkische Straße sowie Teilbereich der Leverkusener Straße
- Kleinteilige Aktionen und Formate zur Einbindung der Bewohnerschaft in die Stadtteilgestaltung
- Projekte zur öffentlichen Darstellung der Gebietsentwicklung

Zur Erreichung dieser Meilensteine sind entsprechende Steuerungs- und Verfahrensinstrumente zu ertüchtigen bzw. neu aufzubauen.

### 7.1 Verfahrensinstrumente

#### *Organisation einer ressortübergreifenden Verfahrenssteuerung innerhalb der Stadtverwaltung*

Als Bestandteil der Städtebauförderung wird die Verfahrenssteuerung zur Umsetzung der Strategie und Maßnahmen aus dem Programm Sozialer Zusammenhalt beim Fachbereich 3 Stadtentwicklung und Bauaufsicht liegen. Dabei muss es eine intensive Kooperation mit dem Fachbereich 7 Bildung, Jugend, Kultur und Sport geben, denn zahlreiche Vorhaben zielen auf die Stabilisierung sozialer und Bildungsstrukturen. Sie sind nur durch ein abgestimmtes gemeinsames Agieren umsetzbar, wozu auch die Bündelung von Förderprogramme anderer Ressorts zählt.

Für eine integrierte Quartiersentwicklung haben sich eigens dafür entwickelte ressortübergreifende und regelmäßig tagende Steuerungsformen innerhalb der Stadtverwaltung als tragfähig und zielführend erwiesen. Für die künftige Gebietsentwicklung in der Oberen Talsandterrasse sollte diese Form der Steuerung auch geprüft werden, um die kontinuierliche Einbindung der verschiedenen Fachbereiche sicherzustellen.

Es wird vorgeschlagen, eine ständige Arbeitsgruppe innerhalb der Stadtverwaltung – möglichst auch unter Beteiligung der Bürgermeisterin, der Pressestelle und unter Einbindung des Stadtteilmanagements – zu bilden, in der die geplanten stadtplanerischen und sozialen Programmvorhaben fachübergreifend diskutiert, vorbereitet und abgestimmt werden, um einen gemeinsamen Standpunkt der Verwaltung zu erarbeiten.

Dieses sozialräumliche Instrument ist auch übertragbar, für andere Stadtgebietsentwicklungen nutzbar und hätte somit eine nachhaltige Wirkung.

### **Stadtteilmanagement als Scharnier zwischen Bewohnerschaft, Vor-Ort-Akteuren und Stadtverwaltung**

Die Vielzahl der in die soziale Stadtteilentwicklung der Oberen Talsandterrasse einbezogenen oder einzubeziehenden Akteure erfordert für die Programmumsetzung ein gutes Management auf der lokalen Ebene. Ein Quartiers- bzw. Stadtteilmanagement hat sich dafür bundesweit zu einem Kerninstrument entwickelt und wurde im Programmgebiet bereits eingesetzt.

Die Einrichtung eines Stadtteilmanagements ist im Programm Sozialer Zusammenhalt förderfähig. Es ist sowohl Bestandteil der Steuerungs-, Kontakt- und Kommunikationsstrukturen, als auch eine eigene Maßnahme in der Programmkulisse. Zu den Aufgaben sollten zählen:

- Durchführung von Öffentlichkeitsbeteiligungen, Workshops, Expertentreffen, Fachtagen sowie Öffentlichkeitsarbeit
- regelmäßige Abstimmungsrunden mit der Stadtverwaltung und im Rahmen des Arbeitskreises Soziale Stadt
- fachliche Begleitung des Förderprogramms Sozialer Zusammenhalt

Mit der Tätigkeit des Stadtteilmanagements sind folgende Ziele verbunden:

- Abstimmung mit den wichtigsten Akteuren vor Ort (Vereine, Initiativen, Kirchen, Ehrenamtlicher, Wohnungsunternehmen und der Fachverwaltung) sowie Organisation und Steuerung des Arbeitskreises „Soziale Stadt/Sozialer Zusammenhalt“ zum Aufbau und zur Pflege langfristig bestehender Netzwerkstrukturen
- Entwicklung von Projekten und Aktionen zur Ansprache und Beteiligung von Bewohnern und Akteuren zur Förderung und Stärkung lebendiger Nachbarschaften und sozialen Zusammenhalts, im Bereich Kinder- und Jugendarbeit sowie zur Aktivierung von Langzeitarbeitslosen und zu Integrationsförderung
- fachliche Unterstützung bei der Entwicklung und Umsetzung von Projekten (z. B. Fördermittelakquise) und in dem Zusammenhang auch Beratung von Trägern/Akteuren im Stadtteil zur Qualifizierung von Angebotsinhalten und Trägern
- Abstimmung mit anderen Soziale-Stadt-Gebieten und Mitwirkung im Arbeitskreis Soziale Stadt des Städteforums Brandenburg zur Erweiterung des Handlungsspektrums,

für den Erfahrungsaustausch und für Impulse vor Ort

- aktive Öffentlichkeitsarbeit für eine breite Darstellung von Aktionen, Inhalten, Partnern und aktuellen Themen im Programmgebiet
- fortlaufende Evaluierung des Integrierten Entwicklungs- und Handlungskonzeptes zur Bewertung der Erfolge, der jeweiligen Maßnahmenstände und der Notwendigkeiten von Eingriffen oder Änderungen
- Regelmäßige Berichterstattung der Stadtteil- und Projektentwicklung zur Entwicklung passgenauer Strategien und Herangehensweisen
- regelmäßige Vor-Ort-Präsenz zur Sichtbarkeit im Stadtteil, für den Aufbau von Beziehungen und Kooperationen und durch Durchführung eigener Aktionen, für den Aufbau eines Teams mit Schwedt-Kompetenz

Die Suche eines geeigneten Trägers wurde durch eine öffentliche Ausschreibung bereits erfolgt. Anfang 2022 hat ein neuer Träger das Stadtteilmanagement in der Oberen Talsandterrasse übernommen.

Ähnlich wie die Steuerungsrunde innerhalb der Verwaltung ist ein Stadtteilmanagement als Instrument der sozialräumlichen Steuerung, dort wo erforderlich, auch auf andere Gebiete der Stadt Schwedt/Oder übertragbar. Allerdings dann nicht gefördert aus dem Programm Sozialer Zusammenhalt.

### **Einsatz finanzieller Instrumente (u. a. Aktionsfonds, andere Förderprogramme) auf lokaler Ebene**

Für große (bauliche) Investitionen stehen der Stadt entsprechende Mittel aus verschiedenen Förderprogrammen auf Landes- und Bundesebene (wie Sozialer Zusammenhalt oder aus dem Programm Stadtumbau) zur Verfügung. Bei Bedarf und Notwendigkeit kann auch eine EU-Förderung beantragt werden (vgl. ESF-gefördertes Bundesprogramm BIWAQ<sup>5</sup>, das als Partnerprogramm des Programms Sozialer Zusammenhalt gilt (EU-Förderperiode 2017-2027)).

Das "Quartiershandgeld" in Form kleinerer Fördertöpfe (wie der **Aktionsfonds**) steht zusätzlich im Programmgebiet zur Verfügung (siehe auch Richtlinie und Antragsformular im Anhang). Jährlich werden dafür 2.500 Euro reserviert. Daraus können Einzelmaßnahmen mit jeweils bis zu 250 Euro gefördert werden. Obwohl in den letzten Jahren die Inanspruchnahme des Aktionsfonds bei den Akteuren, Trägern und vor allem bei den Bewohnern sehr verhalten war, sollte diese Förderoption dennoch weiter und insbesondere intensiver angeboten werden. Denn es wird nach wie vor davon ausgegangen, dass damit ein selbstorganisiertes Handeln von Bewohnern aus den Stadtteilen der Oberen Talsandterrasse unterstützt, dass dadurch die Kooperation von Vereinen und Akteuren ge-

---

<sup>5</sup> "BIWAQ verknüpft quartiersbezogen lokale Bildungs-, Wirtschafts- und Arbeitsmarktprojekte mit städtebaulichen Maßnahmen. Mit dieser Sozialraumorientierung erreicht die Unterstützung die Menschen, die sie benötigen. Die Projekte entwickeln wirksame Instrumente für die konkreten Bedürfnisse in den Gebieten des Sozialen Zusammenhalts. Sie sind verknüpft mit städtebaulichen Investitionen und kooperieren eng mit den Partnerinnen und Partner vor Ort – zum Beispiel dem Quartiersmanagement, lokalen Vereinen oder Akteurinnen und Akteure der Wirtschaftsförderung." ([https://www.staedtebaufoerderung.info/DE/Programme/SozialerZusammenhalt/Instrumente/instrumente\\_node.html](https://www.staedtebaufoerderung.info/DE/Programme/SozialerZusammenhalt/Instrumente/instrumente_node.html))

stärkt sowie der Gemeinschafts- und Nachbarschaftsgedankens gefördert und das Wohnumfeld verbessert und verschönert werden können.

Flankierend zum Aktionsfonds könnten im Programmgebiet noch folgende Mittel zum Einsatz kommen:

- Das Modellprogramm "JUGEND STÄRKEN im Quartier", ebenfalls aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF), unterstützt junge Menschen, sich in Schule, Ausbildung, Arbeit und Gesellschaft zu integrieren.
- Auf kommunaler Ebene gibt es mit dem Bürger- und dem Jugendbudget zwei weitere stadtweite Förderungsmöglichkeiten, bei denen die Bewohner direkt entscheiden können, wo die Mittel eingesetzt werden sollen. Eine räumliche Einschränkung gibt es nicht.

### ***Begleitendes Monitoring von Entwicklung und Programmumsetzung***

Für eine erfolgreiche Programmumsetzung sind Monitoring und eine Erfolgskontrolle unverzichtbar. Über das Einwohnermelderegister und die entsprechende Software können in Schwedt/Oder demografische Prozesse abgebildet werden. Aussagen, vor allem auf sozialräumlicher Ebene sind zusätzlich zu erheben oder zu erwerben (z. B. Daten der Agentur für Arbeit oder vom Jobcenter).

Verwaltungsintern wird das Programm, entsprechend den Vorgaben des Fördermittelgebers, seit Beginn der Förderung umfassend durch ein Monitoring begleitet. Der zuständige Mitarbeiter in der Stadtverwaltung ist in die Akquise von Fördermitteln involviert, ist Mitglied im Arbeitskreis Soziale Stadt und fungiert als kommunale Sanierungsstelle innerhalb der Stadtverwaltung.

Eine Erfolgskontrolle der Maßnahmen und Projekte erfolgt im besten Falle durch die Vor-Ort-Besichtigung und den kontinuierlichen Austausch mit den Akteuren, Trägern und Nutzern. Im Rahmen der Steuerungsrunde und zusammen mit dem Arbeitskreis sind entsprechende Monitoringstrukturen (wie regelmäßige Projektbesichtigungen und -besprechungen) abzustimmen.

Spätestens zum Abschluss der Gesamtmaßnahme wird eine Betrachtung der erreichten Ziele, der umgesetzten Maßnahmen und der Investitionen erforderlich. Das Integrierte Handlungskonzept (als Fortschreibung) dient dann der Gesamtevaluierung und bildet den Abschlussbericht für die Gesamtmaßnahme.

### ***Verstetigung von Strukturen und Maßnahmen im Blick***

Mit dem Ziel der Einbindung in die gesamtstädtische Entwicklung wird ein wesentlicher Schritt getan, die geschaffenen Strukturen zu verstetigen. In der nun anstehenden letzten Etappe der Gesamtmaßnahme ist daher auch bei jeder weiteren Investition und jeder Projektförderung die Frage zu beantworten, wie diese ohne finanzielle Unterstützung aus dem Programm Sozialer Zusammenhalt erfolgen kann. Es sind andere Möglichkeiten der Finanzierung und Förderung (ggf. durch Dritte, Vereine oder ehrenamtlich) zu finden, um eine Fortsetzung zu ermöglichen.

Die Entscheidung darüber, welches die beste Verstetigungsmethode darstellt, hängt auch von der jeweiligen Maßnahme ab. So werden bei baulichen Maßnahmen in der Regel die

Erstinvestitionen gefördert, über die dauerhafte Instandhaltung, Pflege und Bewirtschaftung muss sich die Stadt ohnehin Gedanken machen und diese entsprechend im kommunalen Haushalt berücksichtigen. Bei Maßnahmen nicht-investiver Art kann auch gemeinsam mit den Trägern über eine Lösung nachgedacht werden und ggf. über andere Projektförderungen ein etabliertes sozio-kulturelles Angebot aufrechterhalten werden. Mit Angeboten zur Weiterbildung und Vernetzung kann ebenso der Aufbau nachhaltiger Strukturen gefördert werden. Vor diesem Hintergrund erhalten stabile und verlässliche ehrenamtliche Strukturen eine nochmals stärkere Bedeutung.

## 7.2 Erfolgsmessung in den Handlungsfeldern und von Maßnahmen

Mit einem engmaschigen Kooperationsnetz wird sichergestellt, dass auch im noch verbleibenden Förderungszeitraum von gut sechs Jahren wichtige und notwendige Maßnahmen erfolgen und die beabsichtigten Ziele erreicht werden.

Wobei bereits ohne das Vorliegen harter Messindikatoren festgestellt werden kann, welche Effekte und Erfolge mit einer bestimmten Maßnahme verbunden sind und welcher Grad der Zielerreichung vorliegt. Das gelingt durch einen regelmäßigen Austausch zwischen den wesentlichen Programmbeteiligten vor Ort, auch durch Umfragen und Beobachtungen. Der Austausch sollte dazu dienen, das Erreichte zu reflektieren und sich gemeinsam darüber zu verständigen, welche Ziele man bereits erreicht hat, welche nicht, welche Wege sich bewährt haben, wo man besser werden kann usw.

Es gibt ein breites Spektrum an Methoden und Ansätzen zur Einschätzung der Zielerreichung in Städtebauförderungsprogrammen. Je nach dem was mit den Maßnahmen und Projekten beabsichtigt wird und wie sie umgesetzt werden, kommen unterschiedliche qualitative und quantitative Ansätze zum Einsatz.

Im Hinblick auf die Evaluierung zum Abschluss der Gesamtmaßnahme und um eine Einschätzung des Erfolgs einzelner Maßnahmen vorzunehmen, ist es erforderlich bereits vor Beginn der Einzelmaßnahme in der jetzigen Förderperiode die Ziele und zu "messenden" Indikatoren festzulegen.

- Welche Erwartungen sind mit dem Einzelprojekt verbunden? Was wird mit dem Projekt angestrebt?
- Woran soll der Erfolg der Einzelmaßnahme gemessen werden? Wie soll die Einschätzung erfolgen, was könnten geeignete Bewertungsmaßstäbe und Messmethoden sein?

Hinsichtlich der Evaluierungssystematik (vgl. Evaluierung der Städtebauförderung, Kommunale Arbeitshilfe, 2011, S. 24) eignet sich eine Strukturierung nach:

- **Input:** Einsatz der Städtebaufördermittel (Bundesanteil, Landesanteil und kommunaler Miteleistungsanteil) in Euro
- **Output:** Benennung und Beschreibung der "physischen" Leistung (z. B. Art, Anzahl und Größe hergerichteter und wiedergenutzter Veranstaltungsräume)
- **Ergebnis:** Benennung und Beschreibung des Vorteils für die Nutzer (z. B. Art und Vielfalt der im Gebäude aktiven Vereine, Veranstaltungen und Angebote, Anzahl der Teilnehmer und Besucher)

- **Wirkung:** Benennung und Beschreibung des Beitrages für die Stabilisierung/Stärkung/Entwicklung/Revitalisierung des Gebietes (z. B. in Befragung von Bewohnern und Experten zur deutlichen Verbesserung des sozialen Miteinanders im Gebiet)

Jede (zu fördernde) Maßnahme soll daher entsprechend dieser Systematik vor Beginn der Umsetzung betrachtet und entsprechend justiert werden.

### 7.3 Berücksichtigung von Querschnittsthemen der Stadtteilentwicklung

Mit sechs Praxisregeln werden die übergeordneten Zielsetzungen der Städtebauförderungsrichtlinie im Land Brandenburg konkretisiert (vgl. Rundschreiben des LBV Nr. 3/ 05/ 2012; Info: StBauFR 2015 am 31.12.2020 außer Kraft getreten). Im Sinne von Querschnittsthemen gelten die Praxisregeln auch in der Gesamtmaßnahme Obere Talsandterrasse als Grundsätze einer integrierten und der Allgemeinheit verpflichtenden Herangehensweise.

Bei der Entwicklung von Maßnahmen und Projekten sollen in Anlehnung an die sechs Praxisregeln die nachfolgenden Fragen wie ein Prüfkatalog angewendet werden:

#### **Barrierefreiheit**

Der Grundsatz der Barrierefreiheit ist in all seinen Facetten bei der Durchführung der Gesamtmaßnahme zu berücksichtigen und jeweils zu fragen:

- Berücksichtigen Maßnahmen im öffentlichen Raum, im Wohnumfeld und in der Wohnung die Bedürfnisse einer älter werdenden Bevölkerung bzw. tragen sie auch ähnlich gelagerten Interessen beispielsweise von Eltern mit Kindern oder temporär mobilitätseingeschränkten Menschen Rechnung?
- Sind die Einrichtungen des Gemeinwesens für alle Menschen, gleich ob mit oder ohne Behinderung, erlebbar und nutzbar?
- Werden die Belange von Menschen mit Behinderungen von Anbeginn der Projektplanungen, Aktionen und Maßnahmen mitgedacht?
- Haben Menschen mit Behinderungen unterschiedlicher Art (Geh-, Seh- oder Hörbehinderungen, kognitive Einschränkungen oder Sprachschwierigkeiten) einen uneingeschränkten Zugang zur physischen Umwelt, zu Transportmitteln, zu Informations- und Kommunikationstechnologien und -systemen und zu anderen Einrichtungen und Diensten?

Die Kriterien einer umfassenden Barrierefreiheit bei (baulichen) Maßnahmen (nach DIN-Vorschriften) sind in der Regel mit der machbaren Umsetzung abzuwägen und zu entscheiden, mit welchen Mitteln die bestmögliche barrierefreie bzw. barrierearme Umsetzung erfolgen kann. Hierbei kommt auch der lokalen Beauftragten für Menschen mit Behinderungen in Schwedt/Oder eine bedeutende Rolle zu. Sie soll bei den Vorhaben rechtzeitig eingebunden werden.

Grundsätzlich gilt, dass öffentliche Gebäude sowie öffentliche Erschließungsanlagen und Freiflächen, die durch Städtebauförderungsmittel gefördert werden, barrierefrei zu gestalten sind (vgl. DIN 18040-1 für öffentlich zugängliche Gebäude, DIN 18024-1 für Straßen, Plätze, Wege, öffentliche Verkehrs- und Grünanlagen sowie Spielplätze).

Auf der konzeptionellen Ebene ist das Behindertenpolitische Maßnahmenpaket der Landesregierung 2.0 aus dem Jahr 2017 auch handlungsleitend für die Umsetzung der Gesamtmaßnahme. Das darin definierte Maßnahmenpaket umfasst 10 Handlungsfelder:

- Handlungsfeld 1: Erziehung und Bildung
- Handlungsfeld 2: Arbeit und Beschäftigung
- Handlungsfeld 3: Inklusiver Sozialraum und Wohnen
- Handlungsfeld 4: Barrierefreiheit – Bauen, Mobilität, Kommunikation, Information
- Handlungsfeld 5: Gesundheitliche Versorgung und Pflege
- Handlungsfeld 6: Tourismus, Kultur, Freizeit, Sport
- Handlungsfeld 7: Selbstbestimmtes Leben, Freiheits- und Schutzrechte
- Handlungsfeld 8: Bewusstseinsbildung, Partizipation, Interessenvertretung
- Handlungsfeld 9: Inklusive Teilhabe von Kindern und Jugendlichen
- Handlungsfeld 10: Inklusive Teilhabe von geflüchteten Menschen mit Behinderungen

### **Baukultur**

Mit dem Einsatz von Mitteln der Städtebauförderung in Gesamtmaßnahmen soll zur Erhaltung und Entwicklung der Qualität und Identität von Stadtbereichen beigetragen werden. Bei der städtebaulichen Planung und bei der Vorbereitung und Zulassung von Einzelvorhaben sind folgende Gesichtspunkte für eine hohe Gestaltungs- und Verfahrensqualität innerhalb der Gesamtmaßnahme Obere Talsandterrasse zu berücksichtigen:

- Wird die Vielfalt der Ziele der Gebietsentwicklung, die bei den unterschiedlichen Interessengruppen im Gebiet und darüber hinaus vorhanden sind, bei Zielfindung und Konzepterarbeitung berücksichtigt?
- Werden die Entwicklungsgeschichte des Gebiets sowie bauliche und raumstrukturelle Zeugnisse, wie Bautypologien, Begrenzungen historischer Quartiere und ihrer Außenwahrnehmung als Teil des Stadtbilds, beachtet?
- Erfolgt eine städtebauliche Ordnung im Hinblick auf baulich-räumliche Strukturen und Gestaltung auch im Abgleich mit der Erhaltung und Entwicklung von Freiraumstrukturen?
- Wird die Bewahrung baugestalterischer Merkmale vorhandener Substanz, insbesondere im Zusammenhang mit der energetischen Sanierung, und die Berücksichtigung dieser Gestaltungsmerkmale bei der baulichen Weiterentwicklung im Stadtbereich berücksichtigt?
- Werden Optionen von Erhaltung und Wieder- bzw. Weiternutzung vorhandener Bausubstanz, auch im Hinblick auf eine Sicherung und Zwischennutzung als Vorstufe zu einer dauerhaften Wiedernutzung, in Betracht gezogen?
- Erfolgt eine maßstabs- und gestaltungsgerechte Einfügung von Neubauten in die bestehende Gebietsstruktur?

Der Vorbereitung und der Durchführung der Gesamtmaßnahme wird durch angemessenen Planungs- und Vergabeverfahren ein hoher Stellenwert beigemessen. Mit entsprechenden formellen und informellen Instrumenten (wie städtebauliche Entwicklungskonzepte, sonstige städtebauliche Planungen, Machbarkeitsstudien, Bebauungsplanverfahren und weitere örtliche Satzungen zur Sicherung von Gestaltung) werden die Erneuerungs- und Entwicklungsziele sowie -ergebnisse gesichert.

## **Bürgermitwirkung**

Die Bevölkerung vor Ort ist ein wichtiger Partner im Stadtteilentwicklungsprozess. Eine breite Beteiligung der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Akteure sichert ein hohes Maß an Zustimmung und Unterstützung für Prozesse und Projekte. Mit bürgerschaftlichem Engagement und privaten Initiativen werden öffentliche Investitionen abgerundet und vollendet. Heimat- und Lebensqualität entstehen vor Ort, insofern sollen möglichst viele Bürgerinnen und Bürger in der Oberen Talsandterrasse auch zur Mithilfe gewonnen werden.

- Wird sichergestellt, dass die relevanten Interessengruppen (Bewohner, Nutzer, Eigentümer) in allen Phasen der Vorbereitung und Durchführung der Gesamtmaßnahme eine Möglichkeit der Mitwirkung bei der Gebietsentwicklung haben und ihre Belange von der zuständigen Verwaltung angemessen berücksichtigt werden?
- Bieten die ausgewählten Partizipationsformate und -methoden den Interessengruppen, insbesondere bei der Zielfindung, bei der Formulierung von Entwicklungskonzepten und bei der Vorbereitung konkreter Maßnahmen, ausreichend Mitwirkungsmöglichkeiten?
- Haben die Interessengruppen in der Oberen Talsandterrasse ein Mitspracherecht beim Einsatz öffentlicher Fördermittel? Werden Entscheidungs- und Verfügungsbefugnissen auf nichtöffentliche Akteure übertragen?
- Werden Strukturen bürgerschaftlich organisierten Handelns zur Begleitung der Gesamtmaßnahme für eine bürgerorientierte Gebietsentwicklung aufgebaut?

Grundsätzlich gilt, dass die Bewohnerschaft, die Akteure und Partner mit geeigneten Methoden und Formaten informiert und beteiligt werden – an der gesamten Gebietsentwicklung, an Einzelprojekten sowie an spezifischen Fragestellungen. Wichtig ist, dass mit der ausgewählten Partizipationsmethode ein inhaltlicher Beitrag geleistet wird, zeitnah auch Umsetzungen erfolgen und der Prozess transparent und nachvollziehbar dargestellt wird. Die letztendliche Projektumsetzung obliegt in vielen Fällen jedoch den verantwortlichen Entscheidungsträgern und zuständigen Ressorts der öffentlichen Hand.

## **Energie und Klimaschutz**

Bei der Planung und Durchführung von Gesamtmaßnahmen werden die spezifischen Belange von Klimaschutz und Energieeinsparung berücksichtigt, indem die Empfehlungen des Integrierten kommunalen Energie- und Klimaschutzkonzeptes Schwedt/Oder aus dem Jahr 2015 angewendet werden. Zum Maßnahmenkatalog zählen u. a. folgende Ansätze und sollen auch handlungsleitend für die Gesamtmaßnahme sein:

- Werden erneuerbare Energien (z. B. Photovoltaiknutzung auf Dächern, Ausbau der Wind-, Geothermie-, Solarthermie- und Bioenergienutzung) genutzt?
- Erfolgen Maßnahmen zur Energieeinsparung und Energieeffizienz öffentlicher Gebäude (z. B. Beeinflussung des Nutzerverhaltens in Liegenschaften, regionalspezifische Bürgerbeteiligungsmodelle, Integriertes Facility-Management, optimierte Straßen- und Liegenschaftsbeleuchtung, Punktueller Ausbau der Kraft-Wärme-Kopplung, Dämm-Maßnahmen an Dach, Außenwand und Keller)?
- Finden Ansätze für einen klimafreundlichen Verkehr (z. B. Ausbau und Qualifizierung

des Fuß- und Radwegenetzes, Versorgung vor Ort und Umsetzung des Ansatzes "Stadt der kurzen Wege", Fahrradparkplätze und fahrradfreundliches Bewusstsein in der Bevölkerung, Job- und Umweltticket, E-Mobility, betriebliches Mobilitätsmanagement) Berücksichtigung?

Die Projekte und Aktionen im Programmgebiet Obere Talsandterrasse sollen einen Beitrag zur Umsetzung des gesamtstädtischen Energie- und Klimaschutzkonzeptes auf Quartiersebene leisten, beispielsweise durch einen ressourcenschonenden Umgang mit Wasser, Strom und Heizenergie.

Neben den Maßnahmen des Klimaschutzes spielen auch Maßnahmen für die Klimaanpassung eine wichtige Rolle. Aus heutiger Sicht zählen dazu Ansätze zu Minderung der Hitzebelastungen (z. B. durch Entsiegelung, schattengebende Bäume, klimaresiliente Pflanzungen, helle Oberflächen, Freiflächen zur Quartiersbelüftung, Dach- und Fassadenbegrünungen) und zum Umgang mit Starkregenereignissen im Stadtteil. Insofern werden vor allem Maßnahmen umgesetzt werden, die die (negativen) Folgen des Klimawandels für die Bewohnerschaft im Quartier beheben sollen.

### **Geschlechtergerechtigkeit und Antidiskriminierung**

Das Quartier als Kulisse der Städtebauförderung entspricht dem kleinräumigen und konkreten Lebens- und Erfahrungsraum der Menschen. Eine Gesamtmaßnahme soll möglichst geschlechtersensibel und diskriminierungsfrei erfolgen. Bei der Vorbereitung und Begleitung der Gesamtmaßnahme soll daher geprüft werden inwieweit die Gesamtmaßnahme und Einzelmaßnahme auch geschlechtsneutral und antidiskriminierend sind.

- Wird bei der Gestaltung des öffentlichen Raums und von Gebäuden auf Sicherheitsbelange („Angsträume“, Parkplätze, Wegebeziehungen, ÖPNV) geachtet? Berücksichtigt die Aufenthaltsqualität des öffentlichen Raums unterschiedliche Belange?
- Erfolgt eine Beteiligung verschiedener Bevölkerungsgruppen und Bündnisse (u. a. Bündnis für Familie, Koordination der Flüchtlingshilfe)?
- Wie werden die Versorgung, Erreichbarkeit, Gestaltung und Nutzung von sozialer Infrastruktur (u. a. Kita, Schule, Pflege, medizinische Versorgung) und allgemeiner Dienstleistungen unter dem Aspekt der Geschlechtergerechtigkeit und der Antidiskriminierung sichergestellt?
- Haben alle, unabhängig von Geschlechtsidentität, Herkunft oder Kultur, die gleichen Chancen auf dem Wohnungs- und Arbeitsmarkt, die gleichen Möglichkeiten zur Teilnahme von Veranstaltungen, Aktionen und Projekten?

So werden neben der Berücksichtigung unterschiedlicher Belange von Männern und Frauen, auch die Belange von Mädchen und Jungen, Älteren und Menschen mit Migrationshintergrund vor allem bei der Planung und Begleitung der Gesamtmaßnahme und bei der Nutzung und Gestaltung von Baumaßnahmen sowie der Herstellung und Änderung von Erschließungsanlagen und Freiflächen beachtet. Bei investiven Maßnahmen soll jeweils geprüft werden, ob alle Geschlechterbelange berücksichtigt sind (z. B. gleichberechtigte Angebote für Mädchen und Jungen bei der Skate-Anlage, Natur-Garten mit uneingeschränktem Zugang für alle Interessierten). Es ist einzelfallbezogen zu prüfen, ob

per se einige Bevölkerungsgruppen von der Nutzung bestimmter Angebote ausgeschlossen sind: Ist zu erwarten,

- dass Frauen und Männer in unterschiedlicher Weise von der Förderung profitieren,
- dass Frauen und Männer in unterschiedlicher Weise an Planungs- und Entscheidungsprozessen beteiligt sein werden,
- dass die Förderung mittelbare/unmittelbare Auswirkungen auf Familien hat und
- dass die Maßnahme die Vereinbarkeit von Beruf und Familie fördert?

Eine geschlechtergerechte Sprache spielt hierbei ebenso eine Rolle und dient der Berücksichtigung von Vielfalt im gesprochenen und geschriebenen Wort. Insofern sollen bei Abbildungen in Publikationen, in Pressemitteilungen oder dem Web-Auftritt auch geschlechtssensible Formulierungen angewendet werden.

### **Nachhaltiges Bauen**

"Nachhaltiges Handeln bedeutet, ökologische, ökonomische und soziale Gesichtspunkte gleichberechtigt zu berücksichtigen, um nachfolgenden Generationen eine intakte Umwelt und gleiche Lebenschancen hinterlassen zu können."<sup>6</sup> Dies umfasst Ansätze zum umwelt- und klimagerechten Bauen, zur gebotenen Energie-, Ressourcen- und Kosteneffizienz und zur flächen- und ressourcenschonenden Vorgehensweise auch unter Berücksichtigung der Anforderungen demographischer Entwicklung.

Angesichts des Klimawandels und knapper werdenden Ressourcen ist nachhaltiges Bauen für den Gebäudesektor immer wichtiger. Hinsichtlich der Einschätzung nachhaltiger Effekte ist eine umfassende Betrachtung des gesamten Lebenszyklus von Gebäuden erforderlich. Nachhaltigkeitsaspekte sind daher bei der Planung, Errichtung, Nutzung und Modernisierung sowie beim Rückbau aktiv zu gestalten und zu berücksichtigen. Es sollen umweltgerechte, dauerhafte und erneuerungsfähige Bauformen und wiederverwendbare Baustoffe und Materialien zum Einsatz kommen.

---

<sup>6</sup> Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (BMI) (2019): Leitfaden Nachhaltiges Bauen – Zukunftsfähiges Planen, Bauen und Betreiben von Gebäuden, S. 7.

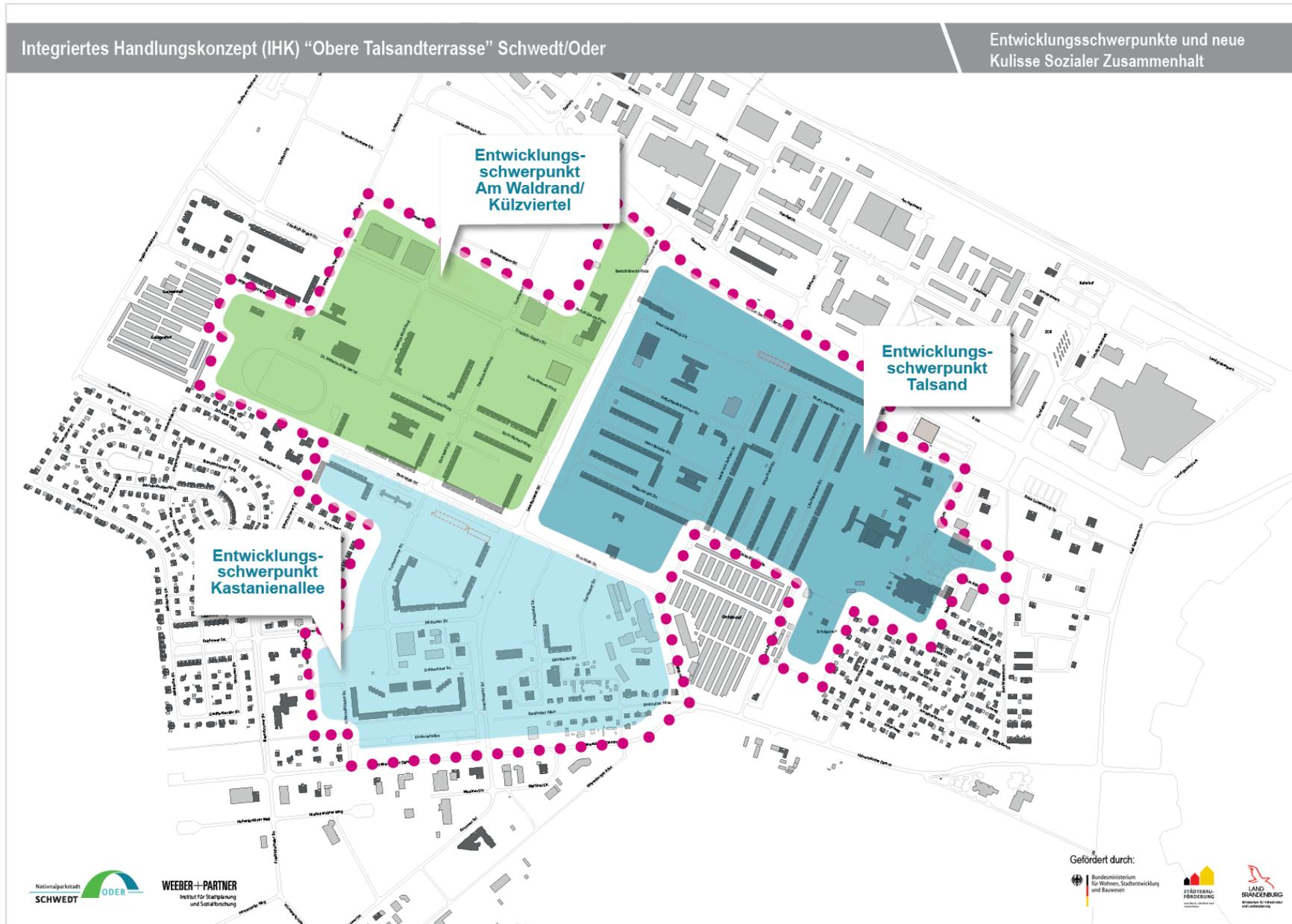
## 8 Maßnahmen zur Umsetzung im Programm Sozialer Zusammenhalt

Mit dem Programm "Sozialer Zusammenhalt" werden Städte in ihrer baulichen Entwicklung unterstützt. Damit leistet das Programm einen Beitrag, für die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben aller und für gesellschaftlichen Zusammenhalt. Damit viele unterschiedliche Bevölkerungsgruppen davon profitieren, konzentrieren sich die Maßnahmen im Programmgebiet Obere Talsandterrasse vorzugsweise auf soziale, sportliche und sozio-kulturelle Infrastrukturen sowie auf den öffentlichen Raum.

Für einen geeigneten Abschluss der Gesamtmaßnahme in der Oberen Talsandterrasse sollen die Mittel und Ressourcen aus dem Programm Sozialer Zusammenhalt in die nachfolgend aufgeführten Stadtteile, Projekte und Vorhaben investiert werden. Sie sind eine Auswahl, der innerhalb der Handlungsfelder definierten Aufgaben und wurden ausgewählt, weil sie für den Zusammenhalt in der Oberen Talsandterrasse durch entsprechende Maßnahmen einen zusätzlichen Beitrag leisten können. Flankiert werden diese Investitionen durch Förderung anderer Fachbereiche und Programme.

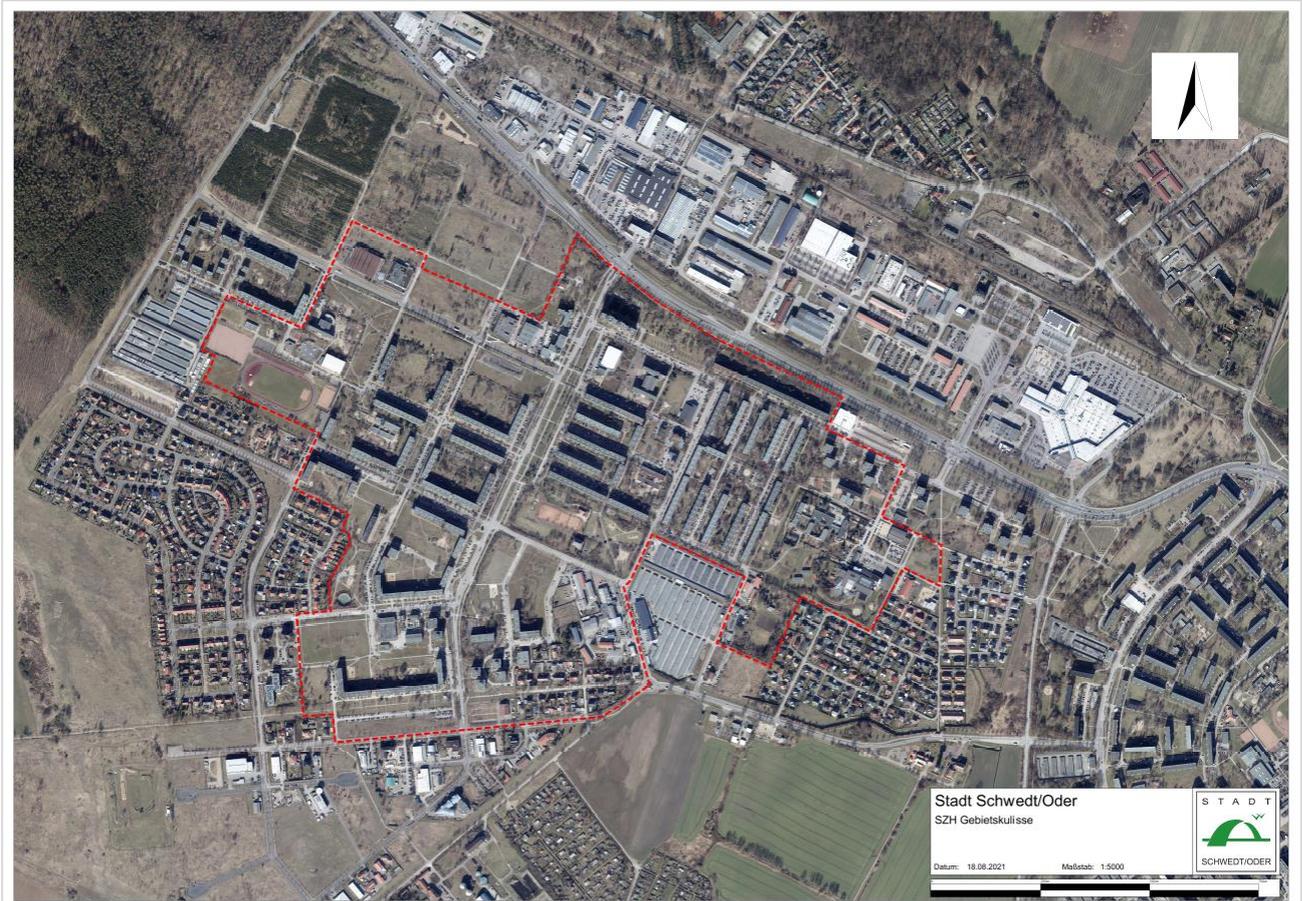
Da der Prozess der Stadtteilentwicklung weit fortgeschritten ist, viele Vorhaben bereits umgesetzt wurden, konzentrieren sich in den nächsten Jahren die Handlungen im Programm Sozialer Zusammenhalt auf drei ausgewählte räumliche Schwerpunkte der Oberen Talsandterrasse. Damit einher geht auch eine Veränderung der künftigen Gebietskulisse, wodurch konsolidierte und stabilisierte Bereiche herausgenommen und andere mit Entwicklungs- und Handlungsbedarf aufgenommen werden.

Abbildung 50: Räumliche Entwicklungsschwerpunkte in der Oberen Talsandterrasse und neue Gebietskulisse Sozialer Zusammenhalt



Quelle: Weeber+Partner

Abbildung 51: Luftbild Obere Talsandterrasse mit Vorschlag für neue Gebietsabgrenzung



Quelle: Stadt Schwedt/Oder

Innerhalb dieser räumlichen Entwicklungsschwerpunkte wurden für die letzte Etappe der Gesamtmaßnahme verschiedene Schlüsselprojekte definiert, die als Quartiersimpulse dienen können und die wegen ihrer besonderen Bedeutung für den sozialen Zusammenhalt und das nachbarschaftliche Gefüge prioritär (auch hinsichtlich des Mitteleinsatzes) zu betrachten und umzusetzen sind.

Dazu zählen

- die Skate-Anlage im Külzviertel und der benachbarte Jugendclub Külz im Stadtteil Am Waldrand,
- der Biologische Schulgarten im Stadtteil Talsand sowie
- die modellhafte Sanierung und Umgestaltung der Felchower, Kummerower, Dobberziner und Uckermärkische Straße im Sinne eines klimaresilienten Straßenraums

Die Umsetzung des letzteren Projektes hängt wesentlich von den Ergebnissen der Machbarkeitsstudie und den dazugehörigen politischen Entscheidungen ab. Eingebettet sind diese Schlüsselprojekte in eine Vielzahl kleinerer baulicher und nicht-baulicher Maßnahmen.

Die Anzahl der als wichtig erachteten 21 Maßnahmen erscheint für den Zeitraum der Gesamtmaßnahme zunächst als sehr umfangreich. Dieser "Maßnahmenkatalog" als Ergebnis der Fortschreibung des Integrierten Handlungskonzeptes soll für alle Ressorts der

Stadtverwaltung und für die Entscheidungsträger leitend sein und eine integrierte Herangehensweise bewirken.

Die Maßnahmenübersicht umfasst 11 vorzugsweise baulich-investive Maßnahmen:

- Im Entwicklungsschwerpunkt Am Waldrand/Külzviertel sind drei Maßnahmen, davon zwei Schlüsselprojekte (Nr. 01 und 02),
- im Entwicklungsschwerpunkt Talsand zwei Maßnahmen und
- im Entwicklungsschwerpunkt Kastanienallee sechs Maßnahmen vorgesehen.

Darüber hinaus sind fünf übergeordnete Maßnahmen mit stadtteilweiter Reichweite angedacht. Diese sind vorzugsweise nicht-investiver Art.

Die Maßnahmen sind nachfolgend nach den räumlichen Entwicklungsschwerpunkten differenziert dargestellt und nach den Prioritäten der Umsetzungsnotwendigkeit definiert:

<b>1 = notwendig</b>
<b>2 = sinnvoll</b>
<b>3 = wünschenswert</b>

## 8.1 Maßnahmen im Entwicklungsschwerpunkt Am Waldrand/Külzviertel

01 Schlüsselprojekt: Skate-Anlage im Külzviertel – Erweiterung und Qualifizierung	
Handlungsfeld/er:	HF 3 Soziale Infrastruktur, soziale und sportliche Aktivitäten HF 5 Beteiligung, Vernetzung und Koordination HF 6 Image und Öffentlichkeitsarbeit
Beschreibung Anlass:	Skate-Anlage quartiersübergreifende Bedeutung, direkt am Jugendclub gelegen positive Effekte für beide Seiten, im Kontext der Sport- und Bürgerpark Külzviertel
Ziele:	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Verbesserung der Sport- und Bewegungsangebote im Quartier</li> <li>▪ Ausbau der leicht zugänglichen und vergleichsweise kostengünstigen Sportmöglichkeit</li> <li>▪ Verbesserung der Aufenthaltsqualität mit Sitzmöglichkeiten und erweiterter Nutzfläche</li> <li>▪ wetterunabhängige Nutzbarkeit und Verlängerung der Nutzungszeiten der Skate-Anlage</li> <li>▪ Erweiterung des Nutzerspektrums</li> <li>▪ Ausweitung der Jugendclub-Angebote auf den benachbarten Außenraum</li> </ul>
Zielgruppe/n:	Kinder und Jugendliche, alle Skate-Interessierten, stadtweit
Maßnahmenart:	investiv
vorgesehene Maßnahme/n:	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Sanierung Betonsockel, Sicherung der Lärmschutzwand und erhöhte Sitzmöglichkeiten für Zuschauer</li> <li>▪ Sonnenschutz und Beleuchtung Skate-Fläche</li> <li>▪ Erweiterung Skate-Weg zwischen Skate-Anlage und Grundschule</li> </ul>
Priorität:	1
Zeitraum:	2022-2024
Kosten:	320.000 Euro
Projekträger:	Stadt Schwedt/Oder
Partner:	Jugendclub Külz, Jugendclub Karthaus, Skate-Gruppe, Grundschule "Am Waldrand", Talsand-Gesamtschule
Erfolgsindikatoren:	Erweiterung des Nutzerkreises, kontinuierliche Nutzung, Aktionen und Veranstaltungen in Kooperation mit dem Jugendclub und Skate-Akteuren aus Schwedt/Oder und Umgebung, mehr Nutzer des Jugendclubs

02 Schlüsselprojekt: Jugendclub Külz – Modernisierung des Außenbereichs, energetische Sanierung und bauliche Erweiterung des Gebäudes mit Jugendlichen	
Handlungsfeld/er:	HF 3 Soziale Infrastruktur, soziale und sportliche Aktivitäten HF 4 Nachbarschaftliches Zusammenleben und Teilhabe
Beschreibung Anlass:	die baulichen Rahmenbedingungen erschweren die Umsetzung von Freizeit- und pädagogischen Ansätzen im Jugendclub; ein wieder stärkerer Fokus auf die Angebote speziell für Mädchen, kann aufgrund fehlender Räumlichkeiten nicht in Gänze erfolgen; der Außenraum des Jugendclubs hat derzeit keine jugendgerechte Aufenthaltsqualität; die durch die Kontakteinschränkungen aufgrund der Corona-Pandemie viele Jugendliche verloren
Ziele:	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ bessere Möglichkeiten zur Umsetzung des Nutzungs- und Raumkonzepts für eine erweiterte Nutzeransprache</li> <li>▪ bessere Aufenthaltsqualität</li> <li>▪ Ausweitung der Clubangebote und damit Ansprache größerer Gruppe</li> </ul>
Zielgruppe/n:	Kinder und Jugendliche aus dem Programmgebiet
Maßnahmenart:	investiv
vorgesehene Maßnahme/n:	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ (bauliche) Umgestaltung der Terrasse (Richtung Sportplatz) mit Sitz- und Aufenthaltsmobiliar</li> <li>▪ Bepflanzung, Abgrenzung zum Straßenraum, Wetterschutz</li> <li>▪ bauliche Erweiterung des Gebäudes zur Schaffung weiterer Raumangebote</li> </ul>
Priorität:	1
Zeitraum:	2022-2026
Kosten:	470.000 Euro
Projekträger:	Stadt Schwedt/Oder, UBV gGmbH

Partner:	Jugendclub Külz, Jugendliche
Erfolgsindikatoren:	im Jugendclub gibt es eine breite Angebotspalette, es werden mehr Mädchen erreicht, die Jugendlichen beteiligen sich an der Gestaltung des Clubs, Eigeninitiative und Mitwirkung steigen (z. B. beim Außenbereich)

<b>03 Bürger- und Sportpark Külzviertel – Umbau Tennenplatz in einen Kunstrasenplatz</b>	
Handlungsfeld:	HF 3 Soziale Infrastruktur, soziale und sportliche Aktivitäten
Beschreibung Anlass:	Schaffung Wetterunabhängiger Trainingsmöglichkeiten + Verlängerung jährlicher Nutzungszeiträume, Entlastung bestehender Sportstätten
Ziele:	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Vervollständigung der Sportanlage als offener Sportbereich für Vereine und Bewohnerschaft</li> <li>▪ Schaffung von Trainingsmöglichkeiten Fußball im Winter</li> <li>▪ Verbesserung der Sport- und Bewegungsangebote</li> </ul>
Maßnahmenart:	investiv
Zielgruppe/n:	Vereinsmitglieder, Sportplatznutzer
vorgesehene Maßnahme/n:	Umbau Tennenplatz in einen Kunstrasenplatz
Priorität:	1
Zeitraum:	2026-2027
Kosten:	720.000 Euro
Projektträger:	Stadt Schwedt/Oder
Partner:	FSV City 76 Schwedt + weitere Sportvereine, Schulen, soziale Träger
Erfolgsindikatoren:	Fertigstellung der Maßnahme, Benutzung durch den FSV City 76 Schwedt und weiterer Sportvereine, Schulen und sozialen Trägern als Trainings- und Turnierplatz; Erweiterung des Trainingsangebotes (mehr Gruppen, unterschiedliches Alter, individuelle Talente)

<b>04 Kontaktstelle K.E.K.S. – Sozialberatung und Ferienbetreuung für Familien und Kinder</b>	
Handlungsfeld:	HF 3 Soziale Infrastruktur, soziale und sportliche Aktivitäten
Beschreibung Anlass:	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ gut nachgefragtes und notwendiges Angebot vom Frauenzentrum (Frauenverein Schwedt e.V.)</li> <li>▪ keine andere Anlaufstelle innerhalb des Programmgebietes mit gezieltem Angebot für Familien</li> <li>▪ guter Ort, weil hier Eltern erreichbar sind, sie kommen, um ihre Kinder abzuholen/zu bringen</li> <li>▪ sinnvolle und anregende Freizeit und vor allem Feriengestaltung für einige Familien schwierig</li> </ul>
Ziele:	Ausbau und Kooperationen mit Schulsozialarbeit (gute Erfahrungen mit Külzclub, Gesamtschule Talsand) und Lokalem Bündnis für Familie "Familienfreundliches Schwedt"
Zielgruppe/n:	Familien mit Kindern aus dem Programmgebiet/an der Grundschule "Am Waldrand"
Maßnahmenart:	nicht-investiv
vorgesehene Maßnahme/n:	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Finanzierung des Beratungsangebotes (Honorar- und Sachmittel)</li> </ul>
Priorität:	1
Zeitraum:	2022-2030
Kosten:	30.000 Euro/Jahr
Projektträger:	Stadt Schwedt/Oder/ Frauenverein Schwedt e.V.
Partner:	Frauenverein Schwedt e.V., Grundschule "Am Waldrand", Schulsozialarbeit, Jugendclub Külz
Erfolgsindikatoren:	bedürftige Familien mit Kindern nehmen das Angebot an, weitere Familien mit Unterstützungsbedarf werden erreicht; Beratungsangebote anderer Träger werden durch die Familien in Anspruch genommen; Kontakte zu anderen Trägern der Familienfürsorge werden auf- und ausgebaut

## 8.2 Maßnahmen im Entwicklungsschwerpunkt Talsand

<b>05 Erich-Kästner-Grundschule – Schaffung eines Mehrzweckraumes</b>	
Handlungsfeld:	HF 3 Soziale Infrastruktur, soziale und sportliche Aktivitäten HF 4 Nachbarschaftliches Zusammenleben und Teilhabe
Beschreibung Anlass:	Bedarf an größerem multifunktional nutzbarem Raum zum Ausbau der Bildungs- und Sozialangebote
Ziele:	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Verbesserung der Bildungsangebote, Standortaufwertung und einer gesteigerter Zukunftsbefähigung</li> <li>▪ funktionelle Erweiterung des Raumangebotes an der Schule für zusätzliche Nutzungen, für moderne pädagogische Konzepte</li> <li>▪ als Ort für Elternangebote, als Treffpunkt, für Präsentationen und Stadtteilkultur</li> <li>▪ offener Ort als Schnittstelle zum Quartier</li> </ul>
Maßnahmenart:	investiv
Zielgruppe/n:	Schülerschaft der Grundschule, pädagogisches Personal, Hortbereich, Schulsozialarbeitsteam
vorgesehene Maßnahme/n:	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Umsetzung der Ergebnisse aus der Machbarkeitsstudie</li> </ul>
Priorität:	1
Zeitraum:	2025-2028
Kosten:	300.000 Euro
Projektträger:	Stadt Schwedt/Oder
Partner:	Schulleitung, Schulsozialarbeiter, Schulkinder, Elternvertretungen
Erfolgsindikatoren:	bauliche Fertigstellung des multifunktionalen Raums; er wird für SchulAGs, Veranstaltungen und Programm genutzt; Eltern und Partner der Schule nutzen den Raum für Treffen, Sitzungen und Gremien; es finden gemeinsame Aktionen der Schule und ihrer Nachbarn statt (mit den Sportvereinen, mit dem Träger EJF, mit dem Naturkindergarten)

<b>06 Erich-Kästner-Grundschule – Umbau Tennisplatz in eine kleine Schulsportanlage</b>	
Handlungsfeld:	HF 3 Soziale Infrastruktur, soziale und sportliche Aktivitäten
Beschreibung Anlass:	Schaffung Wetterunabhängiger Trainingsmöglichkeiten + Verlängerung jährlicher Nutzungszeiträume, Entlastung bestehender Sportstätten
Ziele:	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Modernisierung der Sportanlage</li> <li>▪ Verlängerung der jährlichen Trainingsmöglichkeiten</li> <li>▪ Verbesserung der Sport- und Bewegungsangebote</li> </ul>
Maßnahmenart:	investiv
Zielgruppe/n:	Schülerschaft der Grundschule, pädagogisches Personal, Hortbereich, Schulsozialarbeitsteam
vorgesehene Maßnahme/n:	Umbau Tennisplatz in eine kleine Schulsportanlage
Priorität:	3
Zeitraum:	2025-2027
Kosten:	300.000 Euro
Projektträger:	Stadt Schwedt/Oder
Partner:	Schulleitung, Schulsozialarbeiter, Schulkinder, Elternvertretungen
Erfolgsindikatoren:	Fertigstellung der Maßnahme, Erweiterung des Schulsportangebots → Sportklassen

<b>07 Schlüsselprojekt: Biologischer Schulgarten – Umgestaltung in einen Natur-Erlebnis-Garten und Standortvermarktung</b>	
Handlungsfeld/er:	HF 2 Wohnumfeld und öffentlicher Raum, Umwelt und Verkehr HF 4 Nachbarschaftliches Zusammenleben und Teilhabe HF 5 Beteiligung, Vernetzung und Koordination HF 6 Image und Öffentlichkeitsarbeit
Beschreibung Anlass:	der Biologische Schulgarten wird gegenwärtig zwar genutzt und durch Kitas und Schulen besucht; aber seine Reichweite ist eingeschränkt; die Aufenthaltsqualität und die Ausgestaltung des Gartens regen derzeit wenig zur Wahrnehmung umweltpolitischer und grüner Themen ein; als Ort für Nachbarn und zum Gärtnern für die Gemeinschaft ist er nicht etabliert
Ziele:	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Öffnung des Gartens für alle interessierten</li> <li>▪ Etablierung als Nachbarschaftsort "unter freiem Himmel"</li> <li>▪ Entwicklung eines Lern- und Lehrortes für Kitas und Schulen Schwedts, von der Kita zum Abitur, Weiterbildung, außerschulische Bildungseinrichtung, Sprach- und Integrationsangebote</li> <li>▪ Beitrag für biologische Vielfalt und Klimaanpassung</li> <li>▪ Arrondierung bisheriger Investitionen (z. B. Sozialgebäude)</li> <li>▪ Garten mit seinen Angeboten in der Nachbarschaft bekannt machen</li> <li>▪ Aufmerksamkeit für das Quartier/den Standort durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit (wiedererkennbares Design) und Präsenz in den Medien</li> <li>▪ Gewinnung Kooperationspartner (Fachhochschule Eberswalde, Unternehmen) für weitere (fortlaufende) Angebote</li> </ul>
Zielgruppe/n:	Nachbarn jeden Alters, Gruppen aus Kitas und Schulen der Stadt Schwedt und von außerhalb
Maßnahmenart:	nicht-investiv und investiv
vorgesehene Maßnahme/n:	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Umsetzung der Maßnahmen aus der Freiraumplanung und Schaffung baulicher und struktureller Voraussetzung für offene Nutzung</li> </ul>
Priorität:	1
Zeitraum:	2024-2025
Kosten:	15.000 Euro fortlaufende Teilprojekte
Projektträger:	Stadt Schwedt/Oder, Verein Biologischer Schulgarten e. V., NABU, BUND, Nationalpark, Schulen, Kitas, Seniorenvereine, Kleingartenvereine
Partner:	Verein Biologischer Schulgarten e. V., NABU, BUND, Nationalpark, Schulen, Kitas, Seniorenvereine
Erfolgsindikatoren:	Es sind weitere Partner mit Natur- und Bildungsangeboten am Standort vor Ort; die Angebote des Gartens sind durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit einer breiten Masse bekannt; in der Nachbarschaft ist der Schulgarten als Quartiersort bekannt

### 8.3 Maßnahmen im Entwicklungsschwerpunkt Kastanienallee

<b>08</b>	<b>Schlüsselprojekt: Stadtteiltreff in der Felchower Straße (ehem. Stadtteilbibliothek in der Felchower Straße 3)</b>
Handlungsfeld/er:	HF 3 Soziale Infrastruktur, soziale und sportliche Aktivitäten HF 4 Nachbarschaftliches Zusammenleben
Beschreibung Anlass:	Nach Aufgabe der Nutzung als Stadtteilbibliothek, stehen die Räume in der Felchower Straße 3 leer. Hier besteht die Chance durch Wiederherrichtung der ehemaligen Bibliothek einen zentralen Ort für nachbarschaftliche Nutzungen, für Beratungen, Kultur und offene Stadtteilangebote zu etablieren und damit auch die vorhandenen Nutzungen zu ergänzen.
Ziele:	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Leerstand beseitigen</li> <li>▪ Schaffung von multifunktional nutzbaren Räumlichkeiten für verschiedene Gruppen und Vereine</li> <li>▪ Barrierefreier Treffpunkt</li> <li>▪ Weiterentwicklung der sozio-kulturellen Angebote im Stadtteil</li> <li>▪ temporäre und dauerhafte Überlassung von Räumlichkeiten (z. B. Technikstützpunkt, Vereine, soziale Träger)</li> </ul>
Zielgruppe/n:	Träger und Gemeinwesensakteure; Bewohnerschaft
Maßnahmenart:	investiv und nicht-investiv
vorgesehene Maßnahme/n:	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ partizipativ erarbeitetes Konzept zur Nutzung und Organisation der Räume mit Unterstützung des Stadtteilmanagements</li> <li>▪ Herrichtung multifunktionaler, barrierefreier Räume zur nachbarschaftlichen Nutzung</li> <li>▪ Akteurs- und Interessentensuche, um Begegnungs- und Beratungsangebote für verschiedene Zielgruppen anbieten zu können</li> </ul>
Priorität:	1
Zeitraum:	2022-2023 (Herrichtung), danach fortlaufend
Kosten:	30.000 Euro (Herrichtung im ersten Jahr) und danach 10.000 jährlich
Projekträger:	Stadt Schwedt/Oder
Partner:	Stadtteilmanagement, Vereine, soziale Träger, Stadtbibliothek
Erfolgsindikatoren:	Öffnung der Räume und Nutzung durch Gemeinwesenakteure, Angebote und Programme (Veranstaltungen, Lesungen, Kurse, ...) gemeinsame Nutzung des Hauses durch unterschiedliche Bewohnergruppen, Akteure, Vereine, Sicherstellung der Nutzung nach Förderung

<b>09</b>	<b>Schlüsselprojekt: Felchower Straße – Umgestaltung des Straßenraums als Quartiersmittelpunkt</b>
Handlungsfeld/er:	HF 1 Städtebauliche Entwicklung und Wohnen HF 2 Wohnumfeld und öffentlicher Raum, Umwelt und Verkehr
Beschreibung Anlass:	In der Felchower Straße dominiert die Erschließungsfunktion durch den motorisierten Individualverkehr und die dem Straßenraum zugehörigen Gehwege sind mittlerweile in die Jahre gekommen. Die Straße wirkt zwischen den beiden Teilquartieren nördlich und südlich eher als Barriere denn als verbindender Straßenraum. Vor allem in den Erdgeschosszonen mit gewerblicher oder Beratungsnutzung fehlt es an Aufenthaltsmöglichkeiten und an kleinen Treffpunkten, wo sich die Nachbarn aus den Häusern begegnen können. Leerstände, wie die ehemalige Stadtteilbibliothek beeinträchtigen das Erscheinungsbild negativ. Der Straßenraum ist funktionsbedingt stark versiegelt.
Ziele:	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ bessere Umwelt- und Lebensqualität im direkten Wohnumfeld Felchower Straße</li> <li>▪ sichere und barrierefreie/-arme Mobilität (Auto-, Rad- und Fußwege)</li> <li>▪ partizipative Straßengestaltung unter Berücksichtigung von Klimaresilienz und ökologische Nachhaltigkeit</li> <li>▪ klimaangepasster Straßenraum als Modell für andere Bereiche Schwedts</li> <li>▪ Aktivierung der Erdgeschossnutzungen</li> </ul>
Zielgruppe/n:	gesamte Bewohnerschaft beidseitig der Felchower Straße und aus der südlichen Kummerower Straße, Nutzer der Spielanlage Kummerower Straße
Maßnahmenart:	investiv

vorgesehene Maßnahme/n:	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ partizipative Umgestaltung der Felchower Straße mit dem Fokus auf eine gute Umwelt- und Lebensqualität im Wohngebiet, attraktive Begegnungs- und Aufenthaltsmöglichkeiten, Barrierefreiheit und unter Berücksichtigung der Umnutzung oder des Abrisses der leerstehenden Kaufhalle</li> <li>▪ (bauliche) Umgestaltung der Straße inkl. Neuordnung von Auto-, Rad-, und Fußverkehr vor allem im Hinblick auf eine barrierefreie Mobilität</li> <li>▪ Parkplätze für Autos und Fahrräder</li> <li>▪ Kleinteilige (auch partizipative) Gestaltungsprojekte: Stadtmobiliar und Hochbeete, Bepflanzung und Begrünung</li> <li>▪ Voraussetzungen zur Erweiterung der Nutzungen schaffen (z.B. Gastronomie, Kiosk, Geschäfte, Stadtteilmanagement)</li> </ul>
Priorität:	2
Zeitraum:	2022-2027 (Beteiligung und Vorbereitung ab 2022, Realisierung ab 2026)
Kosten:	1.100.000 Euro
Projektträger:	Stadt Schwedt/Oder
Partner:	Wohnungsbauunternehmen, Landschaftsplanung/-architektur, Stadtteilmanagement, Bewohnerschaft
Erfolgsindikatoren:	Mieterschaft beteiligt sich an der Ideenentwicklung; die Außenbereiche vor den Erdgeschossnutzungen werden dafür auch genutzt; Mieterschaft beteiligt sich an der Umsetzung des Vorhabens (wie an Pflanzaktionen); die Eingangsbereiche der Wohnhäuser werden als nachbarschaftlichen Treffpunkt wahrgenommen

10	Teilbereich Leverkusener Straße (Ehm-Welk-Straße bis Heinersdorfer Damm) – Straßenausbau/-neubau
Handlungsfeld/er:	HF 1 Städtebauliche Entwicklung und Wohnen HF 2 Wohnumfeld und öffentlicher Raum, Umwelt und Verkehr
Beschreibung Anlass:	Die Leverkusener Straße ist eine wichtige Nord-Süd-Verbindungsachse der Oberen Talsandterrasse. Auf dem Abschnitt zwischen Ehm-Welk-Straße und Heinersdorfer Damm weist sie erhebliche Mängel auf und aufgrund des großen Straßenquerschnittes stellt sie zudem eine Barriere zwischen den östlich und westlich gelegenen Quartieren dar (Verbindung zur grünen Aktionsfläche oder zum Spielplatz Flemisdorfer Straße). Eine genauere Untersuchung des Bestandes vorausgesetzt, besteht mit einem Umbau der Straße auch die Chance, den öffentlichen Raum außerhalb der Straße zu qualifizieren (barrierefrei, klimagerecht, nutzergemischt, ...). Außerdem erlebt der Stadtteil Kastanienallee mit dem Umbau- und Neubau-Vorhaben Kastanienhöfe derzeit eine städtebauliche Erweiterung und eine städtebauliche Neuordnung, die auch Wirkungen auf das restliche Umfeld haben wird. Um diese neuen Quartiere an den Bestand anzuschließen, bedarf es eines öffentlichen Straßenraumes, der nicht nur Erschließungsfunktionen übernimmt, barrierefrei gestaltet ist, sondern auch darüber hinaus gehende Aufenthaltsqualitäten hat und als Begegnungs- und Treffpunkt fungieren kann. In Anbetracht der zunehmenden Auswirkungen des Klimawandels (anhaltende Trockenheit, Hitzewellen, Starkregen) sind auch Lösungen gefordert, wie mit entsprechenden Klimaanpassungsmaßnahmen durch Straßenausbau/-neubau reagiert werden kann (u. a. Entwässerungsanlagen, Wasserdurchlässigkeit des Bodenbelags, hitzeresiliente Bepflanzung).
Ziele:	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ sichere, barrierefreie/-arme Mobilität (Auto-, Rad-, und Fußwege) durch Behebung von Straßenschäden und Neugestaltung von Straßenzügen</li> <li>▪ Berücksichtigung von Klimaresilienz und ökologischer Nachhaltigkeit (insbesondere Anpassung an Starkregenereignisse, u.a. durch straßenbegleitende Begrünungsmaßnahmen)</li> <li>▪ barrierefreie, wettergeschützte ÖPNV-Haltestellen (Fahrplanauskunft, Medienanwendung)</li> <li>▪ Stadtmobiliar</li> </ul>
Zielgruppe/n:	Anwohnerinnen und Anwohner, Verkehrsteilnehmer
Maßnahmenart:	investiv
vorgesehene Maßnahme/n:	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Konzept für den Straßenausbau/-neubau</li> <li>▪ Tiefbaumaßnahmen und Maßnahmen im öffentlichen Raume Leverkusener Straße</li> </ul>
Priorität:	1
Zeitraum:	2021-2024
Kosten:	2.500.000 Euro
Projektträger:	Stadt Schwedt/Oder

Partner:	Verkehrsplanung, Landschaftsplanung/-architektur, Wohnungsunternehmen
Erfolgsindikatoren:	Fertigstellung des Straßenumbaus Leverkusener Straße und Gestaltung der angrenzenden öffentlichen Bereiche als Aufenthaltsorte, regelmäßige Nutzung durch Bewohnerinnen und Bewohner; durchlässige Bewegung zwischen den Quartieren zu Fuß, mit dem Fahrrad und anderen nicht-motorisierten Mobilitätsformen

11 Dobberziner Straße – Straßenaus-/neubau	
Handlungsfeld/er:	HF 1 Städtebauliche Entwicklung und Wohnen HF 2 Wohnumfeld und öffentlicher Raum, Umwelt und Verkehr
Beschreibung Anlass:	Der Stadtteil Kastanienallee erlebt mit dem Umbau- und Neubau-Vorhaben Kastanienhöfe eine städtebauliche Erweiterung und eine städtebauliche Neuordnung, die auch Wirkungen auf das restliche Umfeld haben wird. Gleichzeitig ist beabsichtigt, die Flächen südlich der Felchower Straße zwischen Uckermärkischer und Dobberziner Straße auch städtebaulich neu zu ordnen und für Wohnungsneubau vorzubereiten. Um diese neuen Quartiere an den Bestand anzuschließen, bedarf es eines öffentlichen Straßenraumes in der Dobberziner Straße, der nicht nur Erschließungsfunktionen übernimmt, barrierefrei gestaltet ist, sondern auch darüber hinaus gehende Aufenthaltsqualitäten hat und als Begegnungs- und Treffpunkt fungieren kann. In Anbetracht der zunehmenden Auswirkungen des Klimawandels (anhaltende Trockenheit, Hitzewellen, Starkregen) sind auch Lösungen gefordert, wie mit entsprechenden Klimaanpassungsmaßnahmen durch Straßenausbau/-neubau reagiert werden kann (u. a. Entwässerungsanlagen, Wasserdurchlässigkeit Bodenbelag, hitzeresiliente Bepflanzung).
Ziele:	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ bessere Umwelt- und Lebensqualität durch qualitative Aufwertung des Straßenraums</li> <li>▪ Erweiterung der Aufenthaltsmöglichkeiten</li> <li>▪ sichere, barrierefreie/-arme Mobilität (Auto-, Rad-, und Fußwege) durch Behebung von Straßenschäden und Neugestaltung von Straßenzügen</li> <li>▪ Verbesserung von Klimaresilienz und ökologischer Nachhaltigkeit (insbesondere Anpassung an Starkregenereignisse)</li> </ul>
Zielgruppe/n:	Anwohnerinnen und Anwohner, Verkehrsteilnehmer
Maßnahmenart:	investiv
vorgesehene Maßnahme/n:	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ (bauliche) Umgestaltung der Straße inkl. Neuordnung von Auto-, Rad-, und Fußverkehr vor allem im Hinblick auf eine barrierefreie Mobilität</li> <li>▪ Berücksichtigung von Klimaresilienz und ökologischer Nachhaltigkeit (insbesondere Anpassung an Starkregenereignisse, u.a. durch straßenbegleitende Begrünungsmaßnahmen)</li> <li>▪ Stadtmobiliar</li> </ul>
Priorität:	1
Zeitraum:	2023-2024
Kosten:	350.000 Euro
Projekträger:	Stadt Schwedt/Oder
Partner:	Verkehrsplanung, Landschaftsplanung/-architektur
Erfolgsindikatoren:	Fertigstellung von Straßenausbau/-neubau zur Erschließung der Quartiere und vor allem mit ergänzenden Aufenthaltsangeboten

12 Uckermärkische Straße – Straßenaus-/neubau	
Handlungsfeld/er:	HF 1 Städtebauliche Entwicklung und Wohnen HF 2 Wohnumfeld und öffentlicher Raum, Umwelt und Verkehr
Beschreibung Anlass:	Der Stadtteil Kastanienallee erlebt mit dem Umbau- und Neubau-Vorhaben Kastanienhöfe eine städtebauliche Erweiterung und eine städtebauliche Neuordnung, die auch Wirkungen auf das restliche Umfeld haben wird. Auch die Flächen östlich der Uckermärkischen Straße werden städtebaulich neu geordnet und für Wohnungsneubau vorbereitet. Dazu ist hier ein Aus- und Neubau des öffentlichen Straßenraumes erforderlich, damit dieser nicht nur Erschließungsfunktionen übernimmt und barrierefrei gestaltet ist. Darüber hinaus sollen Aufenthaltsqualitäten geschaffen werden, sodass der erweiterte Straßenraum als Begegnungs- und Treffpunkt fungieren kann. In Anbetracht der zunehmenden

	Auswirkungen des Klimawandels (anhaltende Trockenheit, Hitzewellen, Starkregen) sind auch Lösungen gefordert, wie mit entsprechenden Klimaanpassungsmaßnahmen durch Straßenausbau/-neubau reagiert werden kann (u. a. Entwässerungsanlagen, Wasserdurchlässigkeit Bodenbelag, hitzeresiliente Bepflanzung).
Ziele:	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ bessere Umwelt- und Lebensqualität durch qualitative Aufwertung des Straßenraums</li> <li>▪ Erweiterung der Aufenthaltsmöglichkeiten</li> <li>▪ sichere, barrierefreie/-arme Mobilität (Auto-, Rad-, und Fußwege) durch Behebung von Straßenschäden und Neugestaltung von Straßenzügen</li> <li>▪ Verbesserung von Klimaresilienz und ökologischer Nachhaltigkeit (insbesondere Anpassung an Starkregenereignisse)</li> </ul>
Zielgruppe/n:	Anwohnerinnen und Anwohner, Verkehrsteilnehmer
Maßnahmenart:	investiv
vorgesehene Maßnahme/n:	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ (bauliche) Umgestaltung der Straße inkl. Neuordnung von Auto-, Rad-, und Fußverkehr vor allem im Hinblick auf eine barrierefreie Mobilität</li> <li>▪ Berücksichtigung von Klimaresilienz und ökologischer Nachhaltigkeit (insbesondere Anpassung an Starkregenereignisse, u.a. durch straßenbegleitende Begrünungsmaßnahmen)</li> <li>▪ Stadtmobiliar</li> </ul>
Priorität:	1
Zeitraum:	2024-2025
Kosten:	500.000 Euro
Projektträger:	Stadt Schwedt/Oder
Partner:	Verkehrsplanung, Landschaftsplanung/-architektur
Erfolgsindikatoren:	Fertigstellung von Straßenausbau/-neubau zur Erschließung der Quartiere und vor allem mit ergänzenden Aufenthaltsangeboten

<b>13 Kummerower Straße – Straßenaus-/neubau</b>	
Handlungsfeld/er:	HF 1 Städtebauliche Entwicklung und Wohnen HF 2 Wohnumfeld und öffentlicher Raum, Umwelt und Verkehr
Beschreibung Anlass:	Die Kummerower Straße verbindet die Ehm-Welk-Straße mit der Felchower Straße. Durch eine Qualifizierung der Kummerower Straße sollen die östlich und westlich entstandenen großen Freiflächen verbunden und städtebaulich neu geordnet werden. Es bedarf eines öffentlichen Straßenraumes, der nicht nur Erschließungsfunktionen übernimmt, barrierefrei gestaltet ist, sondern auch darüber hinaus gehende Aufenthaltsqualitäten hat und als Begegnungs- und Treffpunkt fungieren kann. In Anbetracht der zunehmenden Auswirkungen des Klimawandels (anhaltende Trockenheit, Hitzewellen, Starkregen) sind auch Lösungen gefordert, wie mit entsprechenden Klimaanpassungsmaßnahmen durch Straßenausbau/-neubau reagiert werden kann (u. a. Entwässerungsanlagen, Wasserdurchlässigkeit Bodenbelag, hitzeresiliente Bepflanzung).
Ziele:	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ bessere Umwelt- und Lebensqualität durch qualitative Aufwertung des Straßenraumes</li> <li>▪ Erweiterung der Aufenthaltsmöglichkeiten</li> <li>▪ sichere, barrierefreie/-arme Mobilität (Auto-, Rad-, und Fußwege) durch Behebung von Straßenschäden und Neugestaltung von Straßenzügen</li> <li>▪ Verbesserung von Klimaresilienz und ökologischer Nachhaltigkeit (insbesondere Anpassung an Starkregenereignisse)</li> </ul>
Zielgruppe/n:	Anwohnerinnen und Anwohner, Verkehrsteilnehmer
Maßnahmenart:	investiv
vorgesehene Maßnahme/n:	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ (bauliche) Umgestaltung der Straße inkl. Neuordnung von Auto-, Rad-, und Fußverkehr vor allem im Hinblick auf eine barrierefreie Mobilität</li> <li>▪ Berücksichtigung von Klimaresilienz und ökologischer Nachhaltigkeit (insbesondere Anpassung an Starkregenereignisse, u.a. durch straßenbegleitende Begrünungsmaßnahmen)</li> <li>▪ Stadtmobiliar</li> </ul>
Priorität:	2
Zeitraum:	2025-2027
Kosten:	1.200.000 Euro

Projekträger:	Stadt Schwedt/Oder
Partner:	Verkehrsplanung, Landschaftsplanung/-architektur
Erfolgsindikatoren:	Fertigstellung von Straßenausbau/-neubau zur Erschließung der Teilquartiere und vor allem mit ergänzenden Aufenthaltsangeboten

<b>14</b>	<b>Freiflächen zwischen Felchower Straße und Ehm-Welk-Straße - Umgestaltung und klimaresiliente Qualifizierung</b>
Handlungsfeld/er:	HF 2 Wohnumfeld und öffentlicher Raum, Umwelt und Verkehr
Beschreibung Anlass:	Die Innenhofbereiche zwischen Felchower Straße und Ehm-Welk-Straße werden durch den geplanten Rückbau in der Ehm-Welk-Straße noch größer. Die Flächen bieten einerseits gute Voraussetzungen für zukünftige Nachverdichtung und andererseits die Chance, das Gebiet zu einem gesunden und klimaresilienten Quartier weiterzuentwickeln. Denkbar sind Entwässerungsanlagen, wasserdurchlässige Bodenbeläge und hitzeresiliente Bepflanzung. Modellhaft und partizipativ sollen neue Qualitäten im wohnortnahen Freiraum geschaffen werden, auch in Kooperation mit den ansässigen Wohnungsunternehmen. So kann etwaigen städtebaulichen Funktionsverlusten in Folge des Rückbaus offensiv entgegengewirkt und ein Impuls für die umliegenden Quartiere geschaffen werden. Eine Aufwertung des Freiraums unter Klimaanpassungsaspekten und eine Neugestaltung der Grünflächen tragen zu einem differenzierten Wohnumfeld bei und stärken die Erholungsfunktion und Nutzungsqualität.
Ziele:	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Schaffung diverser Aufenthaltsmöglichkeiten und Erhöhung nachbarschaftlicher Begegnungen</li> <li>▪ Verbesserung der Grünraumqualität im Quartier</li> <li>▪ Verstärkung der Klimaresilienz und ökologischer Nachhaltigkeit im Quartier</li> <li>▪ Barrierefreie Freiraumgestaltung</li> </ul>
Zielgruppe/n:	Anwohnerinnen und Anwohner
Maßnahmenart:	investiv
vorgesehene Maßnahme/n:	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Steigerung und Optimierung der Versickerungsfähigkeit der Boden</li> <li>▪ Bepflanzung mit hitzeresistenten Pflanzen- und Baumarten</li> <li>▪ Neue Sitz- und Erholungsmöglichkeiten</li> <li>▪ Renovierung der Spielbereiche</li> <li>▪ Neugestaltung der barrierefreien Gehwege</li> </ul>
Priorität:	1
Zeitraum:	2022-2027
Kosten:	250.000 Euro
Projekträger:	Stadt Schwedt/Oder
Partner:	Landschaftsplanung/-architektur, Wohnungsunternehmen
Erfolgsindikatoren:	Neugestaltung der Innenhofbereiche als grüne klimaresiliente Quartiersorte mit diversen Aufenthaltsmöglichkeiten, regelmäßige Nutzung durch Bewohnerinnen und Bewohner; durchlässige, barrierefreie Bewegung zwischen den Quartieren zu Fuß, mit dem Fahrrad und anderen nicht-motorisierten Mobilitätsformen

## 8.4 Übergeordnete Maßnahmen mit stadtteilweiter Bedeutung

15 Städtebauliche Planungen und Konzepte	
Handlungsfeld/er:	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ HF 1 Städtebauliche Entwicklung und Wohnen</li> <li>▪ HF 2 Wohnumfeld und öffentlicher Raum, Umwelt und Verkehr</li> <li>▪ HF 3 Soziale Infrastruktur und soziale Aktivitäten</li> <li>▪ HF 4 Nachbarschaftliches Zusammenleben</li> <li>▪ HF 5 Beteiligung, Vernetzung und Koordination</li> <li>▪ HF 6 Image und Öffentlichkeitsarbeit</li> </ul>
Beschreibung Anlass:	Strategische Auseinandersetzung und konzeptionelle Herangehensweise zur gesamten Gebietsentwicklung unter Berücksichtigung von Themen wie Umwelt und Klima, Barrierefreiheit, Wohnen, Mobilität, nachbarschaftliches Zusammenleben, städtebauliche Qualität sowie Freizeit und Erholung, Konzepte und Planungen zu Abwägung und Entscheidung
Zielgruppe/n:	Bewohnerschaft, Vor-Ort-Akteure, Wohnungsunternehmen, Fördermittelgeber
Maßnahmenart:	nicht-investiv
vorgesehene Maßnahme/n:	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ (fortlaufendes) Integriertes Handlungskonzept: Evaluierung und Abschlussbericht der Gesamtmaßnahme "Sozialer Zusammenhalt" (zusammenfassende Darstellung der Investitionen und erreichten Ergebnisse innerhalb der Programmkulisse)</li> <li>▪ Konzept und Aktionen für Umweltbildung und Biodiversität</li> <li>▪ Konzept für attraktiven öffentlichen Raum und nicht-motorisierte Mobilität für alle</li> <li>▪ Konzept zum Umgang mit ehem. Uckermark-Passagen (Friedrich-Engels-Straße)</li> </ul>
Priorität:	1
Zeitraum:	ab 2021 fortlaufend 2030 Abschlussbericht
Kosten:	20.000 Euro jährlich
Projekträger:	Stadt Schwedt/Oder
Partner:	Stadtteilmanagement, externes Planungsbüro
Erfolgsindikatoren:	laufende Evaluierung der Programm- und Projektumsetzung; Fertigstellung des Abschlussberichtes

16 Stadtteilmanagement	
Handlungsfeld:	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ HF 1 Städtebauliche Entwicklung und Wohnen</li> <li>▪ HF 2 Wohnumfeld und öffentlicher Raum, Umwelt und Verkehr</li> <li>▪ HF 3 Soziale Infrastruktur und soziale Aktivitäten</li> <li>▪ HF 4 Nachbarschaftliches Zusammenleben</li> <li>▪ HF 5 Beteiligung, Vernetzung und Koordination</li> <li>▪ HF 6 Image und Öffentlichkeitsarbeit</li> </ul>
Beschreibung Anlass:	Schnittstelle zwischen Bewohnern/ Akteuren/ Verwaltung/ Unternehmen notwendig, um gemeinsame Projekte und Lösungsansätze zu entwickeln Aktivierung, Vernetzung, Koordinierung von Maßnahmen und Akteuren Problemstellen im Stadtteil identifizieren und passgenaue und nachhaltige Lösungsansätze entwickeln + umsetzen
Ziele:	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Schnittstelle zwischen den Belangen des Stadtteils und den gesamtstädtischen Akteuren</li> <li>▪ Belebung vorhandener und bereits geförderter Maßnahmen und Projekte (u. a. grüne Aktionsfläche)</li> <li>▪ gezielte Projekt- und Maßnahmenentwicklung und -begleitung</li> <li>▪ regelmäßige vor-Ort-Arbeit</li> <li>▪ ressortübergreifende Steuerung des Stadtteilentwicklungsverfahrens in Abstimmung der Stadtverwaltung und mit MIL/LBV</li> <li>▪ Vorbereitung und Begleitung der Projektarbeit</li> <li>▪ Betreuung von Konzepten und Studien zu sozialräumlichen Themen (Drogenkonsum, Alphabetisierung, Armut)</li> </ul>

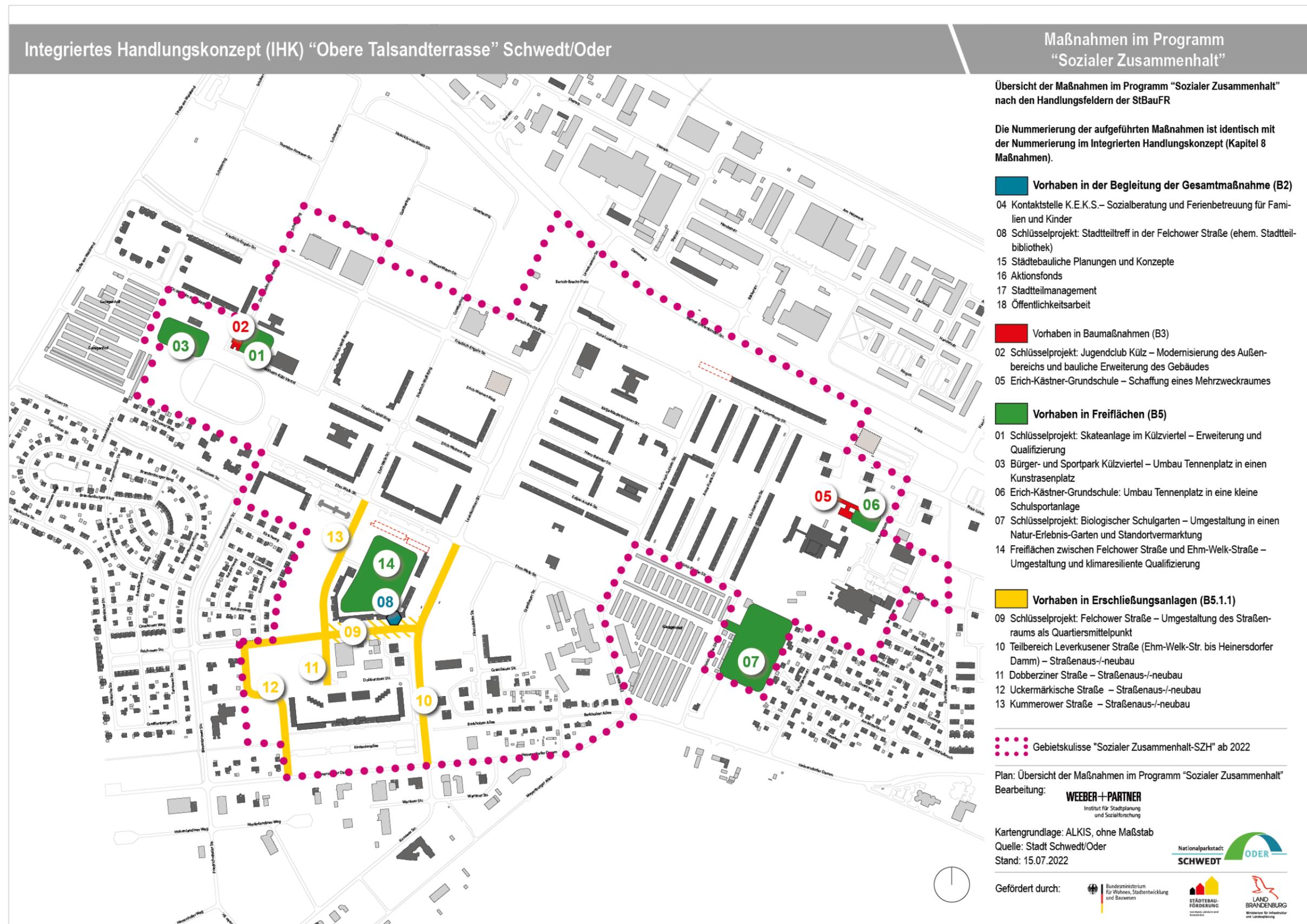
	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Förderung des ehrenamtlichen Engagements durch Betreuung des Aktionsfonds</li> </ul>
Zielgruppe/n:	Stadtverwaltung, Bewohnerschaft, Vor-Ort-Akteure, Externe
Maßnahmenart:	nicht-investiv
vorgesehene Maßnahme/n:	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Akteursvernetzung</li> <li>▪ Stadtplanung und Projektbegleitung</li> <li>▪ Moderation und Prozesssteuerung</li> <li>▪ Öffentlichkeitsarbeit und Partizipation</li> <li>▪ Ehrenamtsvernetzung zwischen Akteuren und Ehrenamtlichen</li> </ul>
Priorität:	1
Zeitraum:	ab 2022 fortlaufend
Kosten:	70.000 Euro jährlich
Projekträger:	Stadt Schwedt/Oder
Partner:	externes Stadtplanungs-/Stadtteilmanagement-Büro, Wohnungsunternehmen, Vereine, Akteure
Erfolgsindikatoren:	das beauftragte Stadtteilmanagement vermittelt zwischen den Belangen der Bewohnerschaft, der Vor-Ort-Akteure und den verschiedenen Bereichen der Stadtverwaltung; das Stadtteilmanagement-Team ist vor Ort und durch andere Kommunikationswege bei Stadtverwaltung und Trägerschaft präsent; es entwickelt eigenständig Projektideen und unterbreitet Lösungsvorschläge; Strukturen und Prozesse werden so aufgebaut, dass sie nach Beendigung der Gesamtmaßnahme fortbestehen; es gibt Hinweise auf die Anpassung von Strategien und Vorgehensweisen

17 Aktionsfonds	
Handlungsfeld/er:	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ HF 4 Nachbarschaftliches Zusammenleben</li> <li>▪ HF 5 Beteiligung, Vernetzung und Koordination</li> </ul>
Beschreibung Anlass:	Stärkung des nachbarschaftlichen Engagements wünschenswert Vernetzung der Akteursgruppen notwendig Nachbarschaftliches Zusammenleben soll gestärkt werden
Ziele:	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Unterstützung der Bewohner bei nachbarschaftlichen Angeboten und Aktionen, Anstoßförderung für gemeinschaftsfördernde Aktivitäten der Nachbarschaft</li> <li>▪ Unterstützung der Akteure (z. B. bei der Anschaffung Ausstattungsgegenständen, Kunstprojekte, Jugendaktionen, Skate-Tag)</li> <li>▪ Förderung des ehrenamtlichen Engagements</li> </ul>
Zielgruppe/n:	Bewohnerschaft und Vor-Ort-Akteure
Maßnahmenart:	nicht-investiv
vorgesehene Maßnahme/n:	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Bereitstellung eines jährlichen Aktionsfonds in Höhe von 2.500 Euro; je Antrag maximal 250 Euro</li> <li>▪ Einberufung eines Vergabebeirats</li> <li>▪ Möglichkeit der finanziellen Unterstützung bekannter machen</li> <li>▪ Antrags- und Abrechnungsprozedere begleiten</li> </ul>
Priorität:	1
Zeitraum:	ab 2022 jährlich
Kosten:	2.500 Euro jährlich
Projekträger:	Stadt Schwedt/Oder
Partner:	Stadtteilmanagement; alle Akteure im Gebiet, Vergabebeirat
Erfolgsindikatoren:	die vorgesehenen Mittel werden durch Bewohner und Träger abgerufen und in sozio-integrative Aktionen (für die Bewohnerschaft) investiert; nach der Anstoß-Förderung werden weitere Förderquellen aufgetan

18 Öffentlichkeitsarbeit (Sach- und Honorarleistungen)	
Handlungsfeld/er:	HF 6 Image und Öffentlichkeitsarbeit
Beschreibung Anlass:	Transparente Kommunikation mit der Bevölkerung und den beteiligten Institutionen und Akteuren
Ziele:	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ öffentlichkeitswirksame Begleitung der Gebietsentwicklung unter Berücksichtigung vorhandener ÖA-Kanäle und Medien</li> <li>▪ öffentlichkeitswirksame Begleitung baulicher Investitionen (z. B. Eigenheimneubau, Komplett-auszüge wegen Umbau oder bei Abrissen) mit gezielter ÖA informieren (Plakate, Infoveranstaltung, Rundgänge)</li> <li>▪ Bewohner an der Entwicklung teilhaben lassen mit gezielten und ausgesuchten kleinen Beteiligungsaktionen und Produkten</li> <li>▪ Stadtteilentwicklung des Gebiets erlebbar machen</li> </ul>
Zielgruppe/n:	Stadtverwaltung, Bewohnerschaft, Vor-Ort-Akteure, Externe
Maßnahmenart:	nicht-investiv
vorgesehene Maßnahme/n:	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ laufende Produkte der Öffentlichkeitsarbeit (z. B. Plakate, Handzettel) und kleine Aktionen (z. B. Bewohnerdialoge)</li> <li>▪ Broschüre zu "Obere Talsandterrasse im Wandel" 2022 = 20 Jahre Stadtumbau</li> <li>▪ jährlicher Tag der Städtebauförderung (ggf. Stadtteilstadt, Ausstellung, ...)</li> </ul>
Priorität:	2
Zeitraum:	ab 2022 fortlaufend
Kosten:	7.500 Euro jährlich
Projektträger:	Stadt Schwedt/Oder
Partner:	Stadtteilmanagement sowie alle Akteure im Gebiet und externe Partner; Pressestelle der Stadt Schwedt/Oder; lokale Medien
Erfolgsindikatoren:	Verbesserung des Informationsaustausches innerhalb der Stadtteile und der Gesamtstadt Bevölkerung und Akteure stärker an Entwicklungen und Entscheidungen beteiligen und Prozesse verständlich machen

### 8.5 Kartografische Darstellung der Maßnahmen und Projekte im Programm Sozialer Zusammenhalt

Abbildung 52: Übersichtskarte "Investive Maßnahmen im Programm Sozialer Zusammenhalt nach den Handlungsfeldern der StBauFR



## 9 Förderbedarf sowie Maßnahmen- und Finanzierungsübersicht Programm Sozialer Zusammenhalt

Handlungsfeld/ Maßnahmen		Priorität	Umsetzungszeitraum	Gesamtkosten in EUR	Förderbedarf Sozialer Zusammenhalt	Vorgesehene StBauFM (B/L/K) in EUR
		1=notwendig 2=sinnvoll 3=wünschenswert				
<b>Vorbereitung der Gesamtmaßnahme, Untersuchungen, Planungen und Gutachten (B.1)</b>				<b>180.000</b>		<b>180.000</b>
1.1	Städtebauliche Planungen und Konzepte	1	2022-2030	180.000	ja	180.000
<b>Begleitung der Gesamtmaßnahme (B.2)</b>				<b>1.110.000</b>		<b>1.110.000</b>
2.1	Kontaktstelle K.E.K.S.– Sozialberatung und Ferienbetreuung für Familien und Kinder	1	2022-2030	270.000	ja	270.000
2.2	Öffentlichkeitsarbeit	1	2022-2030	67.500	ja	67.500
2.3	Aktionsfonds	1	2022-2030	22.500	ja	22.500
2.4	Stadtteilmanagement	1	2022-2030	630.000	ja	630.000
2.5	Stadtteiltreff in der Felchower Straße	1	2022-2030	120.000	ja	120.000
<b>Baumaßnahmen (B.3)</b>				<b>770.000</b>		<b>770.000</b>
3.1	Jugendclub Külz – Modernisierung des Außenbereichs und bauliche Erweiterung des Gebäudes mit Jugendlichen (Schlüsselprojekt)	1	2022-2026	470.000	ja	470.000

Handlungsfeld/ Maßnahmen		Priorität	Umsetzungszeitraum	Gesamtkosten in EUR	Förderbedarf Sozialer Zusammenhalt	Vorgesehene StBauFM (B/L/K) in EUR
		1= <i>notwendig</i> 2= <i>sinnvoll</i> 3= <i>wünschenswert</i>				
3.2	Erich-Kästner-Grundschule – Schaffung eines Mehrzweckraumes	1	2025-2028	300.000	ja	300.000
<b>Erschließungsmaßnahmen und Freiflächen (B.5)</b>				<b>7.255.000</b>		<b>7.255.000</b>
5.1	Skate-Anlage im Külzviertel – Erweiterung und Qualifizierung (Schlüsselprojekt)	1	2022-2024	320.000	ja	320.000
5.2	Felchower Straße – Umgestaltung des Straßenraums als Quartiersmittelpunkt (Schlüsselprojekt)	2	2026-2030	1.100.000	ja	1.100.000
5.3	Teilbereich Leverkusener Straße (Ehm-Welk-Str. bis Heinersdorfer Damm) – Straßenaus-/neubau	1	2021-2024	2.500.000	ja	2.500.000
5.4	Dobberziner Straße – Straßenaus-/neubau	1	2023-2024	350.000	ja	350.000
5.5	Uckermärkische Straße – Straßenaus-/neubau	1	2024-2025	500.000	ja	500.000
5.6	Kummerower Straße – Straßenaus-/neubau	2	2025-2027	1.200.000	ja	1.200.000
5.7	Erich-Kästner-Grundschule – Umbau Tennisplatz in kleine Schulsportanlage	3	2022-2024	300.000	ja	300.000
5.8	Bürger- und Sportpark Külzviertel – Umbau Tennisplatz in einen Kunstrasenplatz	1	2026-2027	720.000	ja	720.000

Handlungsfeld/ Maßnahmen		Priorität	Umsetzungszeitraum	Gesamtkosten in EUR	Förderbedarf Sozialer Zusammenhalt	Vorgesehene StBauFM (B/L/K) in EUR
		1= <i>notwendig</i> 2= <i>sinnvoll</i> 3= <i>wünschenswert</i>				
5.9	Freiflächen zwischen Felchower Straße/Ehm-Welk-Straße – Umgestaltung und klimaresiliente Qualifizierung	1	2022-2027	250.000	ja	250.000
5.10	Biologischer Schulgarten – Umgestaltung in einen Natur-Erlebnis-Garten und Standortvermarktung	2	2024-2025	15.000	ja	15.000

## 10 Anhang

### Literatur- und Quellennachweis

Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (BMI) (2019): Leitfaden Nachhaltiges Bauen – Zukunftsfähiges Planen, Bauen und Betreiben von Gebäuden.

Stadt Schwedt/Oder (2018): Fortschreibung der Stadtumbaustrategie 2030+ (URL: <https://www.schwedt.eu/de/bauen-und-wohnen/stadtentwicklung/konzeptionelle-planungen/stadtumbaustrategie-2030+/408548>)

Märkische Oderzeitung (MOZ), Dietmar Rietz (2020): Stadtumbau Neues Quartier Kastanienhöfe im Schwedter Zentrum, 03.303.2020 (URL: <https://www.moz.de/lokales/schwedt/stadtumbau-neues-quartier-kastanienhoeefe-im-schwedter-zentrum-49347736.html>), 09.11.2020.

Stadt Schwedt/Oder (2019): Mietspiegeltabelle 2020 (URL: [https://www.schwedt.eu/media\\_fast/457/mietspiegel-2020\\_heft.pdf](https://www.schwedt.eu/media_fast/457/mietspiegel-2020_heft.pdf))

Jobcenter Uckermark, Arbeitsmarktprogramm 2021 (URL: <https://www.jobcenter-uckermark.de/Das-Jobcenter/Zahlen-Daten-Fakten/Arbeitsmarktprogramm/>)

## Abbildungsnachweis

Abbildung 1: Rolle und Aufgabe des Integrierten Handlungskonzeptes als Steuerungsinstrument.....	4
Abbildung 2: Bausteine der Konzepterarbeitung.....	5
Abbildung 3: Impressionen der Bewohnerdialoge und der Denkwerkstatt .....	6
Abbildung 4: Flyer Bewohnerdialoge (links) und Plakat Denkwerkstatt (rechts) .....	6
Abbildung 5: (Bisherige) Abgrenzung des Programmgebietes "Obere Talsandterrasse".....	7
Abbildung 6: Plattenbauten Dr.-Wilhelm-Külz-Viertel nach Komplettumbau (links) und Leerstand Uckermark-Passagen mit der noch nicht angepassten Friedrich-Engels-Straße Sommer 2020 (rechts) .....	8
Abbildung 7: Innenhof mit Kleinkinder-Spielplatz (derzeit Instandsetzung) (links) und Volleyball-Platz am Sozialen Kietz neben der Sporthalle (rechts).....	9
Abbildung 8: Für den Umbau "Kastanienhöfe" vorgesehener Bestand (links), ehemalige Ehm-Welk-Schule (rechts).....	11
Abbildung 9: Geförderte Projekte Obere Talsandterrasse nach Maßnahmentyp StBauFR 2015 und jeweiliger Gesamtanteil an den förderfähigen Kosten 2000-2020.....	13
Abbildung 10: Fördermittel Programm Soziale Stadt 2000-2020 (Bund/Land/Kommune, Gesamtsumme pro Jahr) .....	13
Abbildung 11: Programmumsetzung und Förderung (Soziale Stadt) seit 2000 nach Phasen ..	14
Abbildung 12: Einwohnerentwicklung in Schwedt/Oder und seinen Stadtteilen nach Hauptwohnsitz .....	16
Abbildung 13: Altersstruktur der Stadt- und Ortsteile nach Anteilen gemessen an der jeweiligen Einwohnerzahl 2020 .....	17
Abbildung 14: Zusammensetzung der Bewohnerschaft in der Oberen Talsandterrasse nach Altersgruppen 2015 und 2020 im Vergleich .....	17
Abbildung 15: Sozialräumliche Verteilung der Altersgruppen in Schwedt/Oder 2020 .....	18
Abbildung 16: Gegenüberstellung räumlicher und natürlicher Bevölkerungsentwicklung in Schwedt/Oder .....	19
Abbildung 17: Familien mit Kindern nach Stadtteilen (2013 und 2019).....	20
Abbildung 18: Entwicklung ausländischer Familien in Schwedt/Oder 2010 bis 2019.....	21
Abbildung 19: Alleinerziehende Familien in den Stadtteilen (Stand 31.12.2019) .....	21
Abbildung 20: Ermittlung Bedarf und Maßnahmen .....	22
Abbildung 21: Arbeitslosenentwicklung in Schwedt/Oder .....	23
Abbildung 22: SGB II-Personen nach Altersstruktur im Stadtteil Obere Talsandterrasse und Schwedt/Oder 2020 und 2015 .....	24
Abbildung 23: SGB II-Empfänger nach Staatsangehörigkeit 2015 und 2020 .....	25
Abbildung 24: Bedarfsgemeinschaften SGB II nach Haushaltsgrößen 2015 und 2020 .....	25
Abbildung 25: Beitragsbefreiung nach dem Gute-KiTa-Gesetz in den städtischen Kindertagesstätten 2019 .....	27
Abbildung 26: Hilfebedürftige Schüler an der Erich-Kästner-Grundschule, Grundschule "Am Waldrand" und in der Stadt insgesamt, 2019/2020.....	28
Abbildung 27: Beteiligung in einem <u>Wahllokal</u> bei der Wahl der Stadtverordnetenversammlung 2019 (Stimmbezirke bezogen auf die Stadtteile ohne Briefwahlergebnis) .....	29
Abbildung 28: Wohnungsbestand in den Stadtteilen Schwedts nach Eigentümern 2019 .....	30
Abbildung 29: Wohnungsbestand nach Wohnungsgrößen und Stadtteilen in Schwedt/Oder, 30.09.2019 .....	32
Abbildung 30: Anteil leerstehender Wohnungen am Wohnungsbestand (in %) in den Stadtteilen 2010 bis 2019 (außer 2019 jeweils am Jahresende) .....	33
Abbildung 31: Wohnungsabriss im Programmgebiet Obere Talsandterrasse von 1999 bis 2016.....	33
Abbildung 32: Kastanienhöfe – Bestandsituation (links) und Entwurfsidee (rechts).....	36

Abbildung 33: Übersicht der Grün- und Freiflächen und Quartiersorte mit Interaktionspotenzial	38
Abbildung 34: "Landschaftszeichen" im Stadtteil Am Waldrand (links) und Grünfläche an der Leverkusener Straße (im Hintergrund Ärztehaus am Bertolt-Brecht-Platz) (rechts)	39
Abbildung 35: Öffentlicher Raum an der Rosa-Luxemburg-Straße (links) und Bertolt-Brecht- Platz (rechts)	41
Abbildung 36: Spielplätze "Katja-Niederkirchner-Straße" (links) und Spielanlage "Bertha-von- Suttner-Straße" (rechts)	42
Abbildung 37: Sozialgebäude auf dem Schulgarten (links) und Sitzbereich im Freien (rechts)	44
Abbildung 38: Übersicht der Infrastrukturangebote in der Oberen Talsandterrasse	45
Abbildung 39: Kita "Hans Christian Andersen" (links) und Hort "Oderstrolche" (rechts)	46
Abbildung 40: Neue Aula der Grundschule "Am Waldrand" (links) und Eingangsbereich Erich- Kästner-Grundschule (rechts)	48
Abbildung 41: Außenbereich des Jugendclub Kütz am Basketball-Platz (links) und kleiner Innenhof am Sportplatz (rechts)	51
Abbildung 42: Skate-Anlage mit Grundschule und Wohnbebauung im Hintergrund (links) und "Sitzwall" (rechts)	52
Abbildung 43: Sportplatz Talsand (links) und Sporthalle Talsand (rechts)	54
Abbildung 44: Beachvolleyball-Platz und Sporthalle am AquariUM (links) und spielfördernde Elemente auf dem Weg in Richtung Haupteingang AquariUM (rechts)	55
Abbildung 45: Berichterstattung in der MOZ (links) und im Stadtjournal zum IHK-Prozess 2020	62
Abbildung 46: Akteure im Arbeitskreis "Soziale Stadt"	64
Abbildung 47: Zielsystematik Sozialer Zusammenhalt in der Oberen Talsandterrasse	66
Abbildung 48: Schaubild Handlungsfelder Obere Talsandterrasse	69
Abbildung 49: Zusammenfassende Darstellung bekannter und aus der Analyse abgeleiteter investiver Maßnahmen	81
Abbildung 50: Räumliche Entwicklungsschwerpunkte in der Oberen Talsandterrasse und neue Gebietskulisse Sozialer Zusammenhalt	93
Abbildung 51: Luftbild Obere Talsandterrasse mit Vorschlag für neue Gebietsabgrenzung	94
Abbildung 52: Übersichtskarte "Investive Maßnahmen im Programm Sozialer Zusammenhalt nach den Handlungsfeldern der StBauFR	108